Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/9, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei ins Haus Mk. 2.99, wo keine Post am Orte, Mk. 3.34.

Telephon Redaktion 3141.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Inseratengebühr beträgt für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfg. Auswärtige Inserate 40 Pfg. Textzeile unter Text 1 Mk. Inserate für Arbeitsmarkt 15 Pfg. Auswärtige „ 25 Pfg. Vereins- u. Versammlungs-Anzeigen 15 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 115. Breslau, Sonntag, den 19. Mai 1912. 23. Jahrgang.

Der Streik der Regierung.

Die Flucht Bethmanns vor Scheidemann. — Der nervöse Präsident.

Die überfüllten Tribünen des Reichstages waren heute Zeugen stürmischer Szenen, und eines drolligen Auszuges der Regierungs-Bethmänner, wie sie in der Geschichte des Reichstages nicht gerade oft sich zu ereignen pflegen. Zur Debatte stand nach der Erledigung kleiner Anfragen der Etat des Reichskanzlers und damit die letzte Kaiserrede in Straßburg und der Konflikt in Elsaß-Lothringen. Es gibt Situationen, in denen der Politiker den spitzen Degen gebraucht, und wiederum Situationen, in denen die Keule die Waffe ist. Genosse Scheidemann ging mit wuchtigem Angriff vor. Rücksichtslos brandmarkte er nach einem kurzen mehr humoristisch gehaltenen Vorspiel die ganze Trostlosigkeit und Jämmerlichkeit unserer Zustände. Nach wenigen Sätzen war unser Redner mitten in der Straßburger Rede. Und was er sagte, war keine Musik in den Ohren des Kanzlers und der Rechten. Als er sarkastisch hervorhob, die Drohung, Elsaß in Preußen einzuverleiben, sei gleichbedeutend mit der Ankündigung, die Reichslande in die zweite Klasse des Soldatenstandes oder in die unterste Klasse der Reichszugehörigkeit zu versetzen, da das Wahlrecht das wichtigste politische Recht des Staatsbürgers sei, und das Wahlrecht für das Reichsland ungleich freier sei als das preußische, da hielt es der Reichskanzler, der auf dem Eckstuhle der rechten Bundesratsestrade saß, nicht länger aus. Er verließ den Saal und auf einen Wink seines Fingers zogen seine Kollegen im Gänsemarsch hinter ihm her, vom schallenden Gelächter der Sozialdemokraten begleitet. Die Konservativen empfanden die Verpflichtung, Solidarität mit ihren Vertrauensmännern in der Regierung zu üben. Nachdem sie minutenlang ihren Gefühlen, die Genosse Lensch später treffend als Sechsbreiterentrüstung kennzeichnete, durch unaufhörliche Pfuirufe Ausdruck gegeben hatten, schauten sie sich eine Zeitlang fragend um und an, trottelten dann hinter dem dicken Oertel her und verschwanden bis auf einige kümmerliche Reste.

Der präsidierende Herr Kaempf, gegen den sich diese Demonstration in erster Linie richtete, da er nicht sofort einen Ordnungsruf erteilt hatte, wurde nunmehr nervös und wußte nicht, was er anfangen sollte. An Stellen, wo es am wenigsten angebracht war, verhängte er Ordnungsrufe über Scheidemann oder drohte sie an, nahm einen davon später auch wieder zurück. Scheidemann aber ließ sich nicht beirren. Was einmal gesagt werden mußte, sagte er mit frischer Schärfe, und der Wucht seiner Rede konnte sich das Haus so wenig entziehen, wie der Beweiskraft seiner Argumente. Immer aufs neue erklang der rückhaltlose Beifall von links, und als er am Schlusse das verrottete System der „echten Preußen im Landtage" in Gegensatz brachte zu der ernsten, offenen und hingebenden Sehnsucht der Arbeiterklasse nach Freiheit und Recht, da ging ein Beifall durch den Saal, wie er nicht allzu häufig zu vernehmen ist, und den das Zischen von rechts nur noch wirksamer machte.

Es wird vielleicht ganz angebracht sein, die durchschlagende Rede unseres Genossen im ganzen Lande als Flugblatt zu verbreiten. Nach dem Auszuge Bethmanns gab es zunächst drei wenig belangvolle Reden. Herr Spahn vom Zentrum sprach zwar lauter als sonst, aber sein Appell an die Energie des Volkes klang nicht echt. Der konservative Graf Schwerin-Löwitz berührte die Straßburger Rede nicht, denn ihr Wortlaut sei ja „noch nicht bekannt". Aber das wußte er, daß es dem deutschen Volke unter allen Völkern der Erde in jeder Beziehung am besten geht. Da er sich nicht selbst wegen dieses Satzes auslachte, besorgte das ausgiebig die Linke. Der nationalliberale Straßburger Professor v. Calker glaubte durch zahlreiche Anekdoten dem Ernst der Lage gerecht zu werden.

Inzwischen hatten sich Bethmann und die Seinen wieder eingefunden. Er sprach, nur fragt nicht, wie! Zuerst eine Pose gegen den Preußenschmäher Scheidemann. Doch die vielfachen Ordnungsrufe haben den Schulmeister besänftigt. Die Elsässer sind allein schuld. Die Regierung hätte frevelhaft ihre Pflicht verletzt, wenn sie nicht die Entfernung des Gravenstader Direktors gefordert hätte. Und was Wilhelm II. gesagt hat, war ja gar keine Drohung: es war in Liebe gemeint! Nie hat er daran gedacht, etwa mit Gewalt und ohne Mitwirkung des Reichstages die Verfassung zu ändern. Und nicht geändert, sondern höchstens revidiert sollte diese werden. Außerdem ist die Rede ja nur durch Indiskretion bekannt geworden, und leider, leider sei es ein französisches Blatt gewesen, welches zuerst darüber berichtete. Ich bin kein Höfling, war es nie und werde es nie sein. Aber so lange ich an dieser Stelle stehe, werde ich mit meinem Leibe den Kaiser decken. Das war alles. Die ausgelassene Heiterkeit von links, welche dieser Rede folgte, war dem Kanzler wohl nicht unerwartet. Denn so niedrig schätzt ihn niemand ein, daß er nicht selbst wüßte, daß seine Antwort keine Antwort war.

Der freikonservative Abgeordnete Schultz trompetete zwar mit vollem Pathos sein Preußenlied herunter, doch schon der Elsässer Hauß zerriß unzart das preußische Konzept. Noch schonungsloser ging als letzter Redner Genosse Lensch mit dem Kanzler und seinen Ausführungen ins Gericht. Trotz der Unterbrechung von rechts nahm er nochmals die Straßburger Vorgänge und die innere Politik Preußens unter die Lupe. Präsident Kaempf wollte schon lange mit Ordnungsrufen dreinfahren, endlich ermannte er sich dazu, als Lensch auf die Stellung des Reichskanzlers den Bibelspruch anwendete, er denke dem Kaiser gegenüber wie Hiob: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt". Da Scheidemann gegen einen Ordnungsruf Protest eingelegt hat, weiß man nicht, ob an der Straßburger Rede nicht der freisinnige Präsident in Scherben geht.

* * *

Ueber die Stimmung im Hause schreibt man uns aus Berlin:

Mit großer Spannung hatte der Reichstag die Rede des Genossen Scheidemann erwartet, und das ganze Haus stand im Bann seiner Worte, als er nach einleitenden Bemerkungen über die auswärtige Lage die Stellung des Reichstages und die Fragen der Finanzpolitik auf die Straßburger Drohung Wilhelm II. mit der zwangsweisen Verpreußung Elsaß-Lothringens zu sprechen kam. Dabei wies Scheidemann sehr mit Recht auf die ungeheuerliche Tatsache hin, daß der König von Preußen keine schärfere Strafe für ein widerspenstiges Land zu kennen scheine, als die Einverleibung in den preußischen Staat, eine Strafe, die ja auch tatsächlich mit dem Verlust staatsbürgerlicher Ehrenrechte verbunden sei. Daß damit nur die Konsequenzen gezogen waren, die sich aus der Ansprache Wilhelm II. selbst ergaben, und daß mit dem Verlust der Staatsbürgerrechte der Verlust des gleichen Wahlrechts gemeint war, der mit der Einverleibung in Preußen verbunden ist, mußte auch politisch Minderbegabten ohne weiteres klar sein. Aber die Rechte, die an ihrem empfindlichsten Punkt getroffen war, begann zu toben, aus rauhen Junkerkehlen klangen unzählige Pfuirufe, die Herr Kaempf gegen alle präsidiale Gewohnheit nicht rügte; selbst der ärgste der Lärmmacher, der ehemalige Polizeipräsident Graf Westarp, kam ohne Ordnungsruf davon. Sozialdemokraten hätten sich das einmal erlauben sollen!

Und nun kam die eigentliche Sensation. Der Reichskanzler erhob sich und winkte seinem Stabe. Die Bundesratstribüne zur Rechten des Präsidenten wurde in fluchtartiger Eile geräumt. Nach einer Weile gelang es auch, die Vertreter der nicht preußischen Bundesstaaten, die zur Linken des Präsidiums sitzen, zum Verlassen des Reichstagssaales zu bewegen. Die ganze Regierung streikte. An den Türen der Bundesratsestrade waren richtige Streikposten aufgestellt, ein hamburgischer Vertreter, der die Sperre zu durchbrechen versuchte, wurde unter stürmischem Gelächter des Hauses von einem sächsischen Kollegen an den Rockschößen hinausgezogen.

Abenteuerliche Gerüchte durchschwirrten das Haus. Man sprach von einer Kanzlerkrise, einer Präsidialkrise, einer Auflösung des Reichstages. Herrn Kaempf, aber, dem Präsidenten, trat der Angstschweiß auf die Stirne. Ihm war gesagt worden, daß die Regierungen den Saal verlassen hätten, weil er den Genossen Scheidemann nicht wegen angeblicher „Beleidigung Preußens" zur Ordnung gerufen hatte. Statt fest zu bleiben und in Erfüllung seiner Pflicht die Würde des Reichstages zu wahren, begann er, den sozialdemokratischen Redner mit Ordnungsrufen zu überschütten, die durch ihre augenfällige Unangebrachtheit peinlich wirkten. Schließlich erfuhr er, daß Herrn v. Bethmann noch ein weiterer Ordnungsruf erwünscht sei, weil Scheidemann die von Wilhelm angedrohte Zwangsverpreußung ironisch mit der Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verglichen hatte — er erteilte pflichtschuldigst auch diesen. Und nun erklärte die Regierung ihren Streik für aufgehoben, und während einer echt nationalliberalen Rede des Straßburger Professors v. Calker begannen sich die Bundesratstribünen wieder zu füllen, und zuletzt erschien auch der Sieger über Kaempf, Herr v. Bethmann-Hollweg, von ironischen Rufen den Linken begrüßt.

Der Liberalismus hatte sich durch seinen schwachen, allen Regierungseinflüssen zugänglichen Präsidenten wieder einmal bis über die Ohren hineingelegt. Und, was schlimmer ist, er hat den Reichstag als solchen in seine Blamage mit hineingezogen. Scheidemann aber konnte mit einem Gelöbnis des äußersten Kampfes gegen das preußische System unter kaum endenden Beifallsrufen der Sozialdemokraten schließen, und dieser Beifall wird sich durch das Reich fortpflanzen, sein Gelöbnis wird von Millionen aufgenommen werden.

Der Tag hat bewiesen, daß die Wahrheit über Preußen zu furchtbar ist, als daß Regierung und Rechte imstande wären, sie anzuhören. Was hätten sie denn durch ihr Lärmen, ihren Auszug, die durch Einschüchterung erzwungenen Ordnungsrufe des Präsidenten sonst beweisen können?

Ist es denn nicht wahr, daß die Preußen im Deutschen Reiche minderen Rechtes sind, als etwa Braunschweiger und Mecklenburger ausgenommen, die übrigen Deutschen? Ist es denn nicht wahr, daß durch die Einverleibung in Preußen die ungeheure Mehrheit der jetzt gleichberechtigten Wähler Elsaß-Lothringens zu preußischen Wählern dritter Klasse verwandelt werden würden? Und ist es denn nicht wahr, daß in Preußen, wo selbst Volksvertreter von Schutzmannsfäusten gepackt und hinausgeschleppt werden, ein Polizeiregiment besteht, wie man es in der übrigen Welt nicht kennt? Wollte Wilhelm II. den Elsässern etwa eine Liebenswürdigkeit sagen und eine Belohnung versprechen, als er ihnen ankündigte, er wolle ihre Verfassung in Scherben schlagen und ihr Land dem preußischen Staate einverleiben? Und wie hieß es doch in der „Post", aus der sich Wilhelm II. das Muster seiner Ansprache geholt hatte? „Ein verleibung in den Macht- und Zuchtbereich der preußischen Monarchie!" Was soll da die lächerliche Entrüstungskomödie über die angebliche „Beleidigung Preußens". Nein, nicht die Worte Scheidemanns, sondern die Zustände Preußens sind es, die eine Beleidigung sind, eine brennend unerträgliche Schmach für das preußische Volk, und von dieser Schmach kann sich das preußische Volk nur rein waschen, indem es sich vom Dreiklassenwahlrecht befreit.

Pflicht der deutschen Ehre ist es nicht, Elsaß-Lothringen zu knebeln, sondern Preußen freizumachen, Pflicht der deutschen Ehre ist, dem Wort Erfüllung zu leihen, indem der Redner der Sozialdemokratie das Gebot der Stunde zusammenfaßte:

Nicht zurück in Elsaß-Lothringen!
Vorwärts in Preußen!

* * *

Der Auszug aus Aegypten.

Von anderer Seite wird uns der Auszug der Regierungsleute wie folgt dargestellt:

Die Auslegung der kaiserlichen Drohung durch Scheidemann löste auf der Rechten einen Sturm der Entrüstung aus. Das Gesicht des Schnapsdirektors Kreth nahm eine bläuliche Färbung an, so hatte er aus Leibeskräften „Pfui" gerufen; der Chor der Junker brüllte kräftig mit. Minutenlang war der Redner am Sprechen verhindert. Der Präsident bot das Bild vollendeter Hilflosigkeit. Plötzlich forderte Kreth seine Freunde auf, den Saal zu verlassen. Von dem höhnischen Zuruf der Sozialdemokraten begleitet, zogen etwa zwei Dutzend Konservative zur Türe hinaus, um — abermals von stürmischem Gelächter begrüßt — gleich darauf wieder im Saal zu erscheinen. Unterdessen war aber etwas Ruhe eingetreten, als plötzlich der Reichskanzler in seiner ganzen Länge aufstand, ein Zeichen gab und dann, gefolgt von dem gesamten Bundesrat, den Sitzungssaal verließ. Einsam und öde waren die Bänke der Regierung, als Scheidemann seine Rede fortsetzte. Bassermann eilte zum Reichskanzler und endlich wurde bekannt, daß die Regierung darauf bestehe, daß Scheidemann wegen Beleidigung Preußens zur Ordnung gerufen würde. Das geschah schließlich auch, und die Herren vom Bundesrat fanden sich, von lautem Gelächter begrüßt, zaghaft einer nach dem andern wieder ein, zuletzt der Reichskanzler. Stürmische Heiterkeit hatte vorher ein Zwischenfall hervorgerufen. Ein württembergischer Bundesratsvertreter, der wohl von dem Vorgegangenen nichts wußte, wollte den Sitzungssaal betreten, wurde aber, wie durch die geöffnete Tür zu sehen war, von einem sächsischen Bundesratsmitgliede bei den Rockschößen gefaßt und hinausgezogen.

Politische Uebersicht.

Die Etatsdebatte im preußischen Herrenhause.

Das Herrenhaus nahm Freitag das Moorschutzgesetz an. Dann wurde in die Beratung des Etats eingetreten. Der Finanzminister gab wieder seine schon aus dem Abgeordnetenhause bekannten Erklärungen ab, daß die Steuerzuschläge nicht aufgehoben werden könnten und daß trotz der Ansammlung von 160 Millionen Mark im Ausgleichsfonds nicht daran gedacht werden dürfe, den Staatshaushaltsetat auf schwankende Eisenbahneinnahmen zu stützen. Der bekannte konservative Graf Dohna-Schlobitten erklärte unter anderem, daß die beiden Nachfolger Bismarcks, Caprivi und Hohenlohe, in der auswärtigen Politik minderwertig gewesen seien, und daß die Angriffe Bethmanns auf Heydebrand in der Marokkofrage besser unterblieben wären. Graf Mirbach beklagte

dann die Aufhebung der Schnapsliebesgabe und wünschte eine recht gründliche Hinausschiebung der Herabsetzung der Zuckersteuer. Dann begrüßte er den Hinauswurf Borchardts aus dem Abgeordnetenhause als ein erfreuliches Zeichen dafür, daß man endlich zu einer energischen Zurückdrängung des Radikalismus übergehe. Das hätte schon längst geschehen sollen. Der Oberbürgermeister von Köln, Wallraf, beklagte die starke Belastung der Kommunen und die Einschränkung der Staatsverwaltung durch die Staatsaufsicht. — Fürst Salm dankte der Regierung für die Niederwerfung des Bergarbeiterstreiks und für die Schnelljustiz. Der bekannte Reaktionär Herr v. Buch wandte sich gegen eine frühere Einberufung des Landtages, die nur dazu führen würde, daß noch mehr unnötiges Zeug geredet werde, und daß die Abgeordneten mit ihren Freifahrtskarten und Diäten in die Weihnachtsferien gehen könnten. — Professor Adolf Wagner billigte die Finanzpolitik der Regierung, wünschte aber, daß die Einkommensteuer nicht bei 4 Prozent stehen bleibe, während andere Staaten bereits zu 5 Prozent übergegangen sind. — Ein treffendes Wort sprach zum Schluß der Breslauer Oberbürgermeister Dr. Bender, der dem Grafen Mirbach vorwarf, daß er dem Gegner nicht Gerechtigkeit, sondern nur Intoleranz widerfahren lasse, und daß aus jedem seiner Sätze der Ruf nach Gewalt ertöne!

Weg mit dem Schnaps!

Die Produktion von Spiritus ist ziemlich erheblich zurückgegangen. Aber nach dem letzten Ausweis ist der Verbrauch von Trinkbranntwein wieder etwas gestiegen. Steuererleichterungen und höhere Abschlagspreise der Spirituszentrale reizen zu Produktionssteigerungen. Zweifellos führen die erhöhten Preise des Spiritus zu weiteren Verschlechterungen der Güte des Branntweins oder zu direkten Preisaufschlägen. Die Trinker sollen den Junkern in gesteigertem Maße tributpflichtig werden. Die strengste Beachtung des Schnapsboykotts muß solche Pläne zuschanden machen. Wie sich in der Periode Oktober — März der aufgeführten Jahre Trinkverbrauch und gewerblicher Verbrauch entwickelt haben, zeigt die folgende Aufstellung:

	Produktion	Trinkverbrauch	Gewerblicher Verbrauch
	Hektoliter	Hektoliter	Hektoliter
1908/09 . . .	3 654 363	1 489 320	1 044 659
1909/10 . . .	3 128 601	1 045 349	1 182 153
1910/11 . . .	2 966 423	1 188 263	801 541
1911/12 . . .	2 671 501	1 215 348	910 993

Mögen die Junker den Fusel selber saufen. Man denke nur daran, daß in jedem Groschen, den man für Schnaps ausgibt, neun Pfennige Steuern, Profit der Schnapsbrenner und Händler stecken.

Millionäre in Sachsen.

Im Königreich Sachsen hat, nach dem soeben erschienenen „Jahrbuch der Millionäre Sachsens", von Rudolf Martin, das größte Vermögen der König selbst, der nach Martin 25 Millionen Mark Vermögen und 5 Millionen Mark Einkommen hat. Der bei weitem größte Teil des Vermögens des Königs, nämlich 20 Millionen Mark, besteht in den schlesischen Fideikommißbesitzungen, die König Albert von Sachsen im Jahre 1884 von Herzog Wilhelm von Braunschweig erbte. Erst seit dieser braunschweigischen Erbschaft ist der König von Sachsen bei weitem die reichste Person in seinem Lande. Im Königreich Sachsen selbst ist sein Grundbesitz nicht groß und hat nur einen Wert von 2½ Millionen Mark.

Die zweitreichste Person ist die verwitwete Freifrau v. Kaskel, geb. Freiin v. Oppenheim, mit einem Vermögen von 21, mit einem Einkommen von 1,39 Millionen Mark. An dritter Stelle steht Freiherr Dathe v. Burg mit 19 Millionen Mark Vermögen und 1,19 Millionen Mark Einkommen. Allein aus seinen Steinkohlen hat er jährlich 720.000 Mk. Reingewinn. Außer dem Könige haben nur diese beiden Personen mehr als 1 Million Mark Einkommen, während es in der Provinz Schlesien im Jahre 1908 nicht weniger als 8 Personen mit einem Einkommen von mehr als 1 Million Mark gab. Das Einkommen des Fürsten Henckel v. Donnersmarck auf Schloß Neudeck in Oberschlesien von 12 Millionen Mark im Jahre 1908 überragt um mehr als das Doppelte selbst das Einkommen des Königs von Sachsen einschließlich seiner Zivilliste von 3.550.000 Mark, die den größten Teil seines Einkommens von 5 Millionen Mark ausmachen. Das höchste Einkommen, welches bisher, vom Könige abgesehen, in Sachsen erreicht wurde, deklarierte im Jahre 1894, seinem Todesjahr, der Begründer der Dresdener Bank, Freiherr Felix v. Kaskel, und zwar in einer Höhe von 1.510.000 Mark. Die zweitreichste Person war damals der Besitzer der Hofkunstmühle in Blasewitz bei Dresden, Kommerzienrat Gottlieb Traugott Bienert, mit einem Einkommen von 710.000 Mark, der gleichfalls im Jahre 1894 starb. Die viertreichste Person im Königreich ist der Besitzer der Standesherrschaft Königsbrück, Dr. phil. Walther Naumann (18 Millionen Mark und 960.000 Mark Einkommen), der einzige Sohn und einzige Erbe des am 28. Januar 1903 gestorbenen Geheimen Kommerzienrat Bruno Naumann, in Firma Reidel u. Naumann. Sodann kommen der Fürst v. Schönburg-Waldenburg (18 Millionen Mark Vermögen und 910 000 Mark Einkommen), Freiherr Bernhard v. Tauchnitz auf Klein-Zschocher bei Leipzig (12 Millionen Mark Vermögen und 730.000 Mark Einkommen), Freiherr Oskar v. Hoffmann, Leipzig, Augustusplatz 7 (12 Millionen Mark Vermögen und 720.000 Mark Einkommen), der vor einigen Tagen starb, Graf Karl v. Hohenthal auf Schloß Püchau bei Wurzen (12 Millionen Mark Vermögen und 470.000 Mark Einkommen), sowie Fabrikbesitzer Reinhold Hoffmann, früher Teilhaber der Baumwollweberei C. G. Hofmann in Neugersdorf (11 Millionen Mark Vermögen und 550.000 Mark Einkommen). Dann kommt Fritz Graf v. Schimmelmann, verheiratet mit Elsa Freiin v. Fuchs-Nordhoff, Herrin auf Möckern bei Leipzig (11 Millionen Mark Vermögen und 660.000 Mark Einkommen), sowie der Fabrikant des Odol, Wirklicher Geheimer Rat Exzellenz Carl Lingner, Dresden, der es durch die Reklame für sein Mundwasser zu einem Vermögen von 10 Millionen Mark und einem Einkommen von 800.000 Mark gebracht hat. Nach Martin gibt es im Jahre 1912 1360 Millionäre im Königreich Sachsen.

Alle haben sich ihr Vermögen durch eigene Arbeit erworben. Natürlich!

Konsequent aus Versehen. Dem sozialdemokratischen Zusatzantrag zur Duellresolution des Zentrums, durch den der Reichskanzler ersucht wird, die erforderlichen Schritte zu tun, damit ein Offizier, der einen Zweikampf ablehnt, unter keinen Umständen aus dem Heer entlassen werden dürfe, hat ein Teil der Zentrumsabgeordneten zugestimmt und ihm dadurch zur Annahme verholfen.

Jetzt erklärt die Leitung der Zentrumspartei, daß das aus Versehen geschehen sei. Die Führer der Fraktion und die der Budgetkommission angehörigen Mitglieder hätten den Antrag abgelehnt, da er ein theoretischer Schlag ins Wasser und außerdem ein Schlag ins Gesicht des Kaisers sei. Warum und inwiefern — das wird zwar zu erklären versucht, aber nicht erklärt. Jedenfalls aber haben „die Mitglieder des Zentrums, die für den sozialdemokratischen Antrag stimmten, die Bedeutung des sozialdemokratischen Antrags nicht richtig eingeschätzt." Die dummen Kerls — offenbar waren es Neulinge — hatten nämlich gemeint, daß, wenn das Zentrum so fürchterliche Drohungen ausstoße, wie es sie gegen den Kriegsminister geschleudert hat, daraus auch die praktischen Konsequenzen ziehen werde. Dieser verhängnisvolle Irrtum hat zur Folge, daß sie sich nun von den eigenen Parteifreunden sagen lassen müssen, sie hätten theoretisch ins Wasser und außerdem den Kaiser ins Gesicht geschlagen.

Die Scherbenrede vor dem sächsischen Landtage. In der Zweiten Kammer erwiderte der Staatsminister Vitzthum v. Eckstädt auf eine Anfrage des fortschrittlichen Abg. Günther folgendes:

Herr Günther brachte die in der Presse mehrfach erwähnte angebliche Aeußerung des Kaisers zur Sprache. Ich bin nicht unterrichtet über den Wortlaut dieser Aeußerung, halte es aber für gänzlich ausgeschlossen, daß der Kaiser die Absicht dabei verfolgte, die der Abg. Günther ihm untergeschoben hat, seine Machtbefugnis dahin zu verwenden, in einem Bundesstaate die Verfassung aufzuheben. Ich brauche darüber kein Wort weiter zu verlieren. Wenn der Abgeordnete Günther bei dieser Gelegenheit die Regierung ferner ermahnte, in Bezug auf die Stellung Sachsens zu den Verfassungsfragen in der elsässischen Frage eine angemessene Rolle zu spielen, so kann ich nur sagen, daß, wie bisher, so auch in Zukunft sich die Regierung davon leiten lassen wird, daß bei der Behandlung dieser Fragen die Interessen Elsaß-Lothringens sowohl, wie diejenigen des Reiches und des Landes zu ihrem Rechte kommen. — Das nennt man diplomatisch gesprochen.

Das Strafverfahren gegen Borchardt und Leinert. Die Geschäftsordnungskommission des preußischen Abgeordnetenhauses tritt bereits Sonnabend Vormittag zur Beratung über den Antrag auf Einleitung eines Strafverfahrens gegen den „Vorwärts" und auf Einleitung des Strafverfahrens gegen die Genossen Borchardt und Leinert zusammen. Voraussichtlich wird das Plenum am Dienstag dazu Stellung nehmen.

Das preußische Abgeordnetenhaus überwies am Freitag den Gesetzentwurf über die landwirtschaftliche Unfallversicherung nach kurzer Debatte an die Agrarkommission und trat sodann in die zweite Lesung des Besitzbefestigungsgesetzes ein, dessen unveränderte Annahme die Kommission empfiehlt. Die Debatte zeitigte nichts Neues; von beiden Seiten, sowohl von den Gegnern als auch den Freunden der Polenpolitik der Regierung, wurden die bekannten Argumente ins Feld geführt.

Heydebrand zu Bassermann. Die „Konservative Korrespondenz" bringt eine parteiamtliche Auslassung, die sich mit dem nationalliberalen Vertretertag befaßt, der als eine äußerlich nicht ungeschickt zurechtgemachte Verständigung der noch widerstrebenden Strömungen" bezeichnet wird. Es folgt die Versicherung, daß die Konservativen sich um die inneren Angelegenheiten der Nationalliberalen nicht kümmern werden und dann wird gesagt:

„Wir können vielmehr die Entwicklung der Dinge unbeteiligt und ruhig abwarten und zusehen, ob die Haltung der nationalliberalen Partei früher oder später ein Zusammengehen mit den Konservativen möglich machen wird, dem wir grundsätzlich heute ebensowenig wie früher abgeneigt sind".

Also eine Anbiederung in aller Form und es fragt sich nur, wie lange Herr Bassermann den Lockungen des Herrn v. Heydebrand Widerstand leisten kann.

Konservativ-nationalliberale Einigungsversuche in Sachsen gescheitert. Die konservative Partei im sächsischen Landtage hat Annäherungsversuche an die Nationalliberalen gemacht, um ein gemeinsames Arbeiten zu ermöglichen. Die Konservativen verlangten dafür von den Nationalliberalen Versprechungen für die Präsidentenwahl nach den Neuwahlen im Jahre 1915. Die Nationalliberalen lehnten solche ab, da sich die künftigen Verhältnisse heute in keiner Weise übersehen lassen.

In einer konservativen Erklärung heißt es nun: „Im Laufe der vergangenen Woche sind von einigen hervorragenden Mitgliedern der Ersten Kammer Schritte getan worden, um die im Interesse des Landes so dringend angezeigte Wiederannäherung der konservativen und der nationalliberalen Partei anzubahnen. Es ist selbstverständlich, daß hierbei auch die Frage wegen der künftigen Präsidentenwahl in der Zweiten Kammer in den Kreis der Erörterungen gezogen wurde. Anstatt aber auf diese reiflich erwogenen und den Interessen der beiden Parteien gerecht werdenden Vorschläge einzugehen, überging die nationalliberale Fraktion in ihrer Erklärung diese Vorschläge völlig und beschränkte sich darauf, von der konservativen Partei zu erwarten, was ihr von dieser nur gegen die bedungene Gegenleistung gewährt werden konnte. Die von der nationalliberalen Fraktion erteilte Antwort entbehrte auch in der gewählten Form nicht des Anstrichs einer gewissen Geringschätzung des von der anderen Seite bewiesenen Entgegenkommens. Die eingeleitete Versöhnungsaktion ist hiernach als gescheitert anzusehen, und die Aussicht, daß in nächster Zeit auf sie zurückgekommen werden könnte, ausgeschlossen."

Selbsthilfe zur Sicherung des Wahlgeheimnisses erlaubt. In dem Dorfe Dörnberg, Wahlkreis Rinteln-Hofgeismar sollte bei der letzten Reichstagswahl ein eigenartiger Trick angewendet werden, um die nichtantisemitischen Wähler zu ermitteln. Vor dem Wahllokal wurde jedem Wahlberechtigten ein antisemitischer Stimmzettel eingehändigt, der auf der Rückseite numeriert war. Bei der Abstimmung sind dann die Wahlkuverts vorsichtig in die Urne geschichtet worden, sodaß der Wahlvorstand auch aus der Reihenfolge die Gesinnung jedes einzelnen Wählers feststellen konnte. Wer einen antisemitischen Zettel erhalten und ihn nicht abgegeben hatte, war bestimmt ein Liberaler oder gar ein Sozialdemokrat, und dem konnten dann die agrarischen Terroristen nach Herzenslust zusetzen.

So kalkulierten die Dorfgewaltigen. Der schoffile Plan wurde indessen von einem Arbeiter, der von dem Geheimverfahren Kenntnis bekommen hatte, zuschanden gemacht. Dieser ergriff nach dem Schluß des Wahlaktes die Urne, um sie kräftig zu schütteln und dadurch die Stimmzettelkontrolle unmöglich zu machen. Diese „Frevel tat" mußte natürlich geahndet werden. Man brachte den Arbeiter vor die Strafkammer Kassel, die ihn aber kostenlos freisprach. Das Gericht erkannte an, daß dem Angeschuldigten in Würdigung der tatsächlichen Verhältnisse das Recht der Selbsthilfe zugestanden werden müsse. Sein

Der Vogt von Sylt.

Erzählung von Theodor Mügge.

60]

„Laß es gut sein, Hilgen", erwiderte Lornsen mild. „Du bist ein Mann des Friedens und der Ruhe und kannst nicht aus Deiner Haut. Ihr alle seid zu lange an Demut und untertänigen Gehorsam gewöhnt, um wie Männer zu Eurem Recht zu stehen und dem Unrecht und der Gewalt kühn die Stirn zu zeigen. In dem kleinen Buche da, das Dir ein sträfliches Verbrechen scheint, steht kein Wort, das der strengste Richter verurteilen möchte. Es ist nichts als eine ruhige, wahrhafte und wohlerwogene Betrachtung der Verhältnisse, eine Aufzählung der Dinge, wie sie eben sind; einfache Wahrheiten, die in wenigen Jahren jedes Kind wissen und sich nicht darüber wundern wird. Jetzt sind sie neu und ihre Wirkung ist groß. Es ist ein elektrischer Schlag, der bis in die Hütte dringt und in den Palästen wohl Aerger und Zorn aufwecken kann, aber davor darf man sich nicht fürchten. Ein Mann, der seinem Volke dienen will, muß darauf gefaßt sein, angefeindet, geschmäht, verkannt, verketzert und verfolgt zu werden."

„Aber, Jens", fiel Hilgen ein, „wenn Du das alles weißt, so mußt Du auch wissen, daß die Mächtigen immer willige Hände finden, die auf ihren Wink den Schwachen zerdrücken."

„Damit sie dies ferner nicht können, damit sie Rechte achten lernen, und Furcht bekommen vor Männern, die ihren Winken nicht dienen und ihre Lockungen verachten, muß man ihnen beweisen, daß ihre Macht ein Ziel hat und ein Ende erreichen kann."

„Ich habe es wohl gesagt", sprach Hilgen kopfschüttelnd, „Du kannst nicht ruhen, nicht rasten und bist dazu bestimmt, Deinen Freunden Leid um Dich zu machen. Deine Mutter hatte so schöne Hoffnungen, wir alle glaubten Deine Zukunft jetzt wohl begründet, Du aber zerstörst Deinen Frieden selbst, ohne zu bedenken, daß ein Halm sich im Sturm beugt, wenn die Eiche gebrochen wird."

„Dann, Hilgen, ist es immer besser, als Eiche zu fallen, wie als Halm fortzuleben", rief Lornsen. „Du siehst, wir werden uns nicht verständigen können, aber beruhige Dich. Ich weiß, daß man langsam gehen muß, um sicher zu gehen. Beruhige meine Freunde, ich habe nichts zu fürchten. Wir wollen nichts als den Sinn des Volkes wecken, wir wollen es aus seiner jetzigen Verdumpfung reißen, es mit seinen Rechten bekannt machen, darum habe ich diese Schrift geschrieben und werde andere schreiben."

„Ja, das Schreiben und die Schreiber, das sind die Aufwiegler, die zumeist gehaßt werden", fiel Hilgen ein.

„Nun, hassen mögen sie mich so viel sie Lust haben", lachte der Vogt, „aber übel müßte es mit Richtern und Gesetzen aussehen, übel mit allem Recht auf Erden, wenn es ihnen möglich wäre, mir ein Haar zu krümmen. Laß es gut sein, Heinrich, so schlecht wie Dein Glaube, ist der meine doch nicht."

Im Laufe einer Woche war Lornsens Buch durch die Herzogtümer verbreitet und seine Wirkung groß und allgemein. Ueberall wurden Versammlungen abgehalten und Lornsen war in fortgesetzter Bewegung, um da und dort zu erscheinen, den Beratungen seiner Freunde beizuwohnen, Petitionen entwerfen zu helfen und den Beschlüssen Fassung zu geben. Von allen Seiten wollte man Vorstellungen an den König richten, er möge den Herzogtümern eine Verfassung verleihen, und nach Lornsens Darstellung der Landesrechte verlangte man, auf Grund der ewigen Verbindung Schleswigs und Holsteins, gemeinsame Landstände, eine wahrhafte Volksvertretung, freie Wahlen und Anerkennung der alten Landesprivilegien.

Die Bewegung war so allgemein, daß man darüber vergaß, wie der Adel, bis auf sehr wenige patriotische Männer, sich ganz zurückzog. Lornsen kam mit stolzen Hoffnungen nach Sylt zurück, er war seit langer Zeit nicht so froh gewesen.

Auf dem Wege nach dem Hause seines Vaters traf er den Pfarrer von Morsum, der ihm schon in der Ferne von seinem Klepper herab tiefe Verbeugungen machte und seinen breitkrämpigen Hut im weiten Bogen schwenkte. „Ich grüße den großmächtigen Vogt von Sylt", sagte er, „und bitte den gestrengen Herrn in Untertänigkeit, dem armen alten Lorenz Leve immerdar gnädig zu sein."

„Was habt Ihr wieder an Schwänken im Vorrat, alter Freund", erwiderte Lornsen lachend. „Schießt los und gebt heraus was es ist."

„Nun", sagte der Pastor, „noch ist es im Kirchengebete nicht angeordnet, aber ich sehe dem Befehle alle Tage entgegen, für das lange Leben und die zeitliche und ewige Wohlfahrt des Regenten in Schleswig und Holstein zu bitten. Haben die freien Bürger in Belgien soeben einen Seidenhändler zu ihrem Regenten gemacht, warum sollen die freien Bürger in Holstein, die edlen und freien Friesen, Angeln und Sachsen nicht den tapferen und standhaften Vogt von Sylt dazu erheben?"

„Ich sehe allerdings keinen triftigen Grund dagegen, wenn es nötig sein sollte", erwiderte Jens, „es sei denn, daß man es vorzöge, den ehrwürdigen Lorenz Leve zu wählen."

„Ehre dem Ehre gebührt!" rief der Pfarrer. „Ich habe niemals Anlagen gehabt, ein Volkstribun zu werden, und unter allen Gräueln, die je in der Welt geschehen, ist mir nichts gräulicher, als die Geschichte der Gracchen, des Cola Rienzi und ähnlicher Volksverführer und Bösewichte, die denn auch endeten, wie es die Gerechtigkeit verlangte. Ihre kurze Herrlichkeit schloß damit, daß man sie ins Gefängnis warf, verbannte, mordete, oder wie es sich gebührte, von Henkershand abtun ließ, und dazu spürte ich nie die geringste Lust, weiß auch nicht, wie ein vernünftiger Mensch überhaupt dazu Lust haben könnte. — Willst Du Deinen Vater besuchen, Jens Lornsen?"

„Ja, alter Freund."

„Wirst große Freude haben", fuhr Lorenz Leve fort. „Es war ein Glück gestern im Hause, als die Kieler Wochenzeitung kam und die großmächtige Rede darin stand, welche Du in Friedrichstadt gehalten. Wir hoffen, Du wirst alles sammeln und drucken lassen: wird eine noch prächtigere Wirkung machen, wie das berühmte Werk über die Verfassung."

„Was ich nächstens drucken lasse", lachte Jens, „werde ich meinem lieben Freunde Lorenz Leve widmen, der eine Vorrede dazu schreiben soll."

„Pest und Kreuz!" schrie der Alte, „ja ich will eine Vorrede schreiben, die sich sehen lassen kann. Wie steht es aber mit den Hoffnungen auf Rebellion und Revolution? Mußt gute Geschäfte gemacht haben, Jens, gut gearbeitet haben im Weinberge des Herrn; denn Deine Augen leuchten so hell und stolz, als wären alle Holsten und Dithmarschen schon auf den Beinen, um sämtliche Dänen zu ersäufen und niederzuschießen."

So ging das Gespräch fort, bis die beiden Männer das Haus des alten Kapitäns erreicht hatten.

„He, Peter Lornsen", sagte der Pfarrer, „hier bringe ich Euch Euren Erstgeborenen mit Lorbeerkränzen geschmückt; seht zu, daß keine Dornenkrone daraus wird, wie es sich schon oft ereignet hat."

„Ei", erwiderte der alte Mann lächelnd, „Ihr müßt nicht vergessen, Lorenz Leve, daß der Erlöser auch eine Dornenkrone trug." Er wandte sich zu seinem Sohne, sah ihm ernsthaft in die Augen und sprach dann: „Denke, Du weißt, was Du tust, Jens."

„Ja, Vater, denke, daß ich es weiß", erwiderte dieser.

„Bist ein Mann, der im Sturme das Steuer festhält. Weißt auch, daß der Sturm nahe ist?"

„Möglich, daß er kommt, ehe man es denkt, Vater, aber für jetzt ist Wind und Wetter gut und alles in Ordnung."

„Und Dein Schiff, ist es so dicht und klar, daß es den Nordwest aushalten kann?"

„Ich glaube es", sagte Lornsen. „Es ist nichts Unrechtes an Bord. Was geschehen ist und geschieht, verheißt eine gute Fahrt, und wo der ernste Wille ist, Vater, für Pflicht und Ehre einzustehen wie ein Mann, kann man ruhig abwarten, was kommen wird."

(Fortsetzung folgt.)

Mißtrauen, so heißt es in der Urteilsbegründung, war auf Grund der beobachteten Veranstaltungen zur Kontrollierung der Stimmenabgabe **durchaus berechtigt**.

Das Urteil ist sehr verständig; in Schlesien sind unlängst mehrfach Wähler bestraft worden, die in genau dieser Weise widerrechtliche Kontrollen der Abstimmung unmöglich machen wollten.

Staatssekretär a. D. Wermuth hat auf die Mitteilung über seine Wahl zum Oberbürgermeister dem stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher Cassel geantwortet, daß er „mit großer Freude und redlichem Willen die Wahl annehme". Dem neuen Oberbürgermeister sollen bereits der Reichskanzler, der Staatssekretär Kühn u. a. ihre Glückwünsche übermittelt haben. Darnach dürfte die Bestätigung Wermuths zum Oberbürgermeister nicht allzulange ausbleiben.

Landtagsabgeordneter v. Baumbach erlitt Freitag vormittag während einer Rede, die er in der Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses hielt, einen Schlaganfall, an dessen Folgen er bald darauf im Hause verschied. Der Verstorbene war gewählt im Wahlkreise Kassel 8 (Homberg-Ziegenhain) und gehörte der konservativen Partei an.

Wegen der Wahlkrawalle in Schwetz ist nunmehr die Anklage gegen 22 Personen erhoben worden. Die Verhandlung beginnt am 29. Mai vor dem Schwurgerichte in Graudenz und wird mehrere Tage dauern.

Prämien für Heringsfischer. Der „Verein deutscher Heringsfischerei-Gesellschaften", eine Organisation der größten Fischereiunternehmer, hat in einer Eingabe an den Reichstag das Ansinnen gestellt, aus Reichsmitteln für den Heringsfang Prämien zu bezahlen. Für jede durch deutsche Heringsfischerei-Fahrzeuge gefangene und angebrachte Tonne Heringe soll eine **Prämie von einer Mark** bezahlt werden. Die der Reichskasse dadurch entstehenden Ausgaben würden sich vorerst auf 450,000 Mark belaufen. Zur Begründung wird angeführt:

„Bei Gewährung dieser Prämie werden die Gesellschaften auf weitere Unterstützungen verzichten können und müssen. Jene Gesellschaften, sowohl den wirtschaftlich schwächeren wie den besser fundierten, wird sie eine bessere Ausnutzung des Betriebes ermöglichen. Darum muß sie auch ausnahmslos bezahlt werden. Die Folge wird sein, daß die deutschen Gesellschaften immer mehr befähigt werden, das wichtige Volksnahrungsmittel weiter auf den deutschen Markt zu bringen und zwar desto billiger, je mehr ihnen durch die Prämie die Produktionskosten erleichtert werden."

Der letzte Satz ist natürlich eine leere Phrase, denn die Fischereiunternehmer wünschen die Prämie, nicht um billiger zu verkaufen, sondern um mehr zu verdienen.

Was nicht alles als Streikvergehen behandelt wird. Der Kesselheizer Krämer aus Weitmar bei Bochum kam am ersten Streiktage in einer dortigen Wirtschaft mit einem Anstreicher in Streit, in dessen Verlauf er ihn „**Schneemann**" und „**Blauer**" titulierte. Der stellte Strafantrag. Am folgenden Tage soll derselbe Angeklagte, als er Arbeitswillige zur Grube gehen sah, gesagt haben: „**Da gehen sie hin mit dem Bündel unterm Arm!**" Ferner soll er beim Anblick einer Anzahl Gendarmen und Polizeibeamte den verwunderlich klingenden Ruf ausgestoßen haben: „**Was wollen die Keris alle hier, die haben doch nichts zu wollen!**" Und schließlich soll er der Aufforderung zum Weitergehen nicht Folge geleistet haben. Diese ganze Strafliste wurde dem Angeklagten bewiesen und das Gericht erkannte zusammengezogen auf 25 Mk. Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte nur einen Monat Gefängnis beantragt.

„**Wer anderen das Brot wegnimmt, ist ein Bluthund!**" soll ein Bergmann aus dem Garten einigen Arbeitswilligen zugerufen haben. Der Angeklagte erklärt, daß er nur einen Bibelvers zitiert habe, den er in der Schule gelernt. Dieser laute: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer andern das Brot stiehlt, ist ein Bluthund!" Urteil: 50 Mk. Geldstrafe.

„Du altes **Streikbrecher** brauchst mich nicht mehr zu grüßen!" hat ein anderer Bergmann der Frau eines Streikbrechers zugerufen. Urteil: 10 Mk.

„Füttere deinen Mann nun endlich aus, er schleicht daher wie eine Blindschleiche!" Urteil: 15 Mk.

Berichtigung. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband sendet uns wieder einmal eine Berichtigung:

„Unter der Spitzmarke „Deutsch-Nationale Messerstiche" sind in dieser Zeitung Behauptungen aufgestellt, die der Wahrheit nicht entsprechen. Es wird behauptet, daß in einer vom Deutsch-Nationalen Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Berlin, einberufenen Versammlung der Redner des Bundes der kaufmännischen Angestellten mit Fäusten geschlagen, mit Füßen getreten worden sei, daß ein Schnitt in den Mantel des Bedrohten beweise, daß man sich nicht auf den Gebrauch der Fäuste beschränkt habe. Diese Behauptungen sind unwahr! Wahr ist, daß der betreffende Redner wegen Hausfriedensbruchs des Saales verwiesen werden mußte, dem Verweise keine Folge geben wollte, aber von keinem Versammlungsteilnehmer geschlagen, getreten oder mit Messerstichen bedroht wurde. Die weitere Behauptung, daß einem vollkommen Unbeteiligten zwei Zähne in der Versammlung ausgeschlagen worden seien, ist ebenso unwahr. Wahr ist, daß kein Versammlungsteilnehmer geschlagen worden ist. Unwahr ist ferner die Behauptung, daß die Feststellung von Exzedenten verhindert worden sei. Wahr ist, daß es keinerlei Exzedenten festzustellen gab. Ortsgruppe Berlin im Deutsch-Nationalen Handlungsgehilfen-Verband."

Die betreffenden Angaben waren einem bürgerlichen Angestelltenbericht entnommen.

Ausland.

Gegen die preußische Ausweisungspraxis. Das österreichische Abgeordnetenhaus verhandelte über den Antrag, für das Auswanderungswesen Fachberichterstatter zu bestellen, die über die Arbeits- und Rechtsverhältnisse in auswärtigen Staaten berichten sollen und für den Schutz der Auswanderer und die Erleichterung der Rückwanderung zu sorgen hätten. Es wird die Bestellung solcher Berichterstatter für Amerika und die europäischen Staaten in Vorschlag gebracht. Der Sitz dieser Berichterstatter in Deutschland wäre **Berlin und Stuttgart**. Im Laufe der Debatte erklärte der Antragsteller Abgeordneter **Graf Bawarowski**, die Pflicht des Staates sei es, darüber zu wachen, daß die Auswanderer nicht der Ungnade des Schicksals, der Ausnutzung und allzu oft auch dem Verderben preisgegeben sind. **Die Ausweisungen seien mit dem Völkerrecht und mit dem Bundesverhältnis mit Deutschland nicht vereinbar.** Der Redner beklagte sich über die Beschränkung der Freizügigkeit der österreichischen Staatsbürger nach den einzelnen deutschen Staaten, insbesondere nach **Preußen**, ferner über den bisher **fruchtlosen Schutz der österreichischen Arbeiter in Deutschland**. Abgeordneter **Mitzl** wandte sich gegen die **Zwangslegitimation der galizischen Auswanderer** in Preußen, die den Arbeitern großen Schaden bringe. **Der Einwand**, daß die Legitimation statistischen Zwecken diene, sei nicht stichhaltig. Eine Auswanderungsstatistik sei wohl notwendig, aber dieser Zweck würde am besten durch Errichtung von statistischen Bureaus in den Grenzstationen erzielt werden. Großen Schaden erlitten die galizischen Feldarbeiter dadurch, daß sie Verträge unterschrieben, ohne die Arbeitsverhältnisse an Ort und Stelle zu kennen und ohne die Gewißheit zu haben, ob sie den Arbeitsbedingungen im Auslande würden nachkommen können.

* * *

Eine englische Staatsangehörige zur Katorga verurteilt. In Warschau fand ein in mancher Hinsicht interessanter Prozeß statt. Angeklagt waren zwei Frauen, Frau Roszkowska (ilies Roschkowska) und Fräulein Kretty Malecka (ilies Maletzka), der Angehörigkeit zu einer revolutionären Partei. Da Frl. Malecka englische Staatsangehörige ist (sie ist die Tochter eines in England naturalisierten Flüchtlings) waren die russischen Behörden gezwungen, den Prozeß im öffentlichen Gerichtsverfahren durchzuführen. Im Gegensatz zu der deutschen Regierung, die jeden deutschen Staatsangehörigen ohne weiteres preisgibt, wenn er in die Klauen der Häscher des Zaren gerät, setzte sich die englische Regierung dafür ein, daß die englische Staatsangehörige nicht vor ein geheimes Ausnahmegericht geschleppt werden dürfte.

Die Anklage behauptet, Fräulein M. habe der P. P. S. angehört und ihr tätliche Hilfe geleistet. Vor Gericht wurde einzig die Tatsache bewiesen, daß sie ein paar Mal mit einem Manne, einem gewissen Filipartcz, zusammengetroffen war, den sie von London her kannte und von dem die russische Polizei behauptet, er sei ein tätiges Mitglied der Partei. Ferner, daß sie diesem Manne Briefe ausgehändigt habe, die in doppeltem Kuvert an ihre Adresse kamen, sodaß sie von dem Inhalte dieser Briefe keine Kenntnis besaß. Allerdings trat vor dem Gerichte ein Spion als Zeuge auf, ein sicherer Suklemik, der früher einmal zu der „bewaffneten Abteilung" der P. P. S. gehörte und an einer Anzahl terroristischer Taten teilgenommen hat, dann aber zum Verräter wurde und, wie der Staatsanwalt feststellte, **über 100 seiner ehemaligen Genossen der Polizei ausgeliefert** hat. Dieses Individuum behauptete, Frl. M. habe an geheimen Konventikeln teilgenommen. Seine Aussagen wurden indessen widerlegt, da einwandfreie Zeugen aussagten, sie könne in der angegebenen Zeit garnicht an dem behaupteten Orte gewesen sein (Frl. M. war Hauslehrerin und dadurch ward es möglich, das Alibi genau festzustellen). Ferner zeigte die Verhandlung, in welcher infamen Weise die Untersuchung von den Gendarmerieoffizieren geführt wird, denen die politischen Gefangenen ausgeliefert werden. Im gegebenen Falle hatte der Offizier der harmlosen jungen Dame durch hinterlistige Fragen Antworten entlockt, die als ein Geständnis der „Zugehörigkeit zur Partei" ausgelegt wurden, während sich ergab, daß er selbst sie erst über das Programm und die Ziele der Partei aufgeklärt habe.

Das Resultat: Frl. Malecka wurde zu vier Jahren „Katorga" verurteilt. **Vier Jahre Zuchthaus für die Uebermittelung von Briefen, deren Inhalt sie nicht kannte!**

Offenbar kam es den Schergen des Zaren darauf an, mit zynischer Brutalität zu dokumentieren, daß sie sich durchaus nicht scheuen, auch in voller Oeffentlichkeit vor aller Welt ihre Bluttat zu verrichten. Und in der Tat: was könnte sie daran hindern! In den Augen ehrlicher Menschen ist der Zarismus längst gerichtet, die Regierungen und die Bourgeoisie Westeuropas aber lassen sich durch die infamen Greuel dieses Regimes nicht davon abhalten, mit dem Zarismus dicke Freundschaft zu halten.

* * *

Hurra! Hurra! Hurra! Und König Friedrich von Dänemark starb plötzlich in der Fremde, neben den Leichen ertrunkener Matrosen wird der König, der Schwager, Bruder und Vater von Königen gebettet, der Gleichmacher Tod hat gründliche Arbeit getan. Ganz Dänemark trauert, schwarzumflorte Bilder und Büsten des Königs werden in die Fenster der Geschäftsladen gestellt, schwarze Fahnen werden ausgehängt, die Nationalflagge wird auf Halbmast herabgelassen ... Der König ist tot! Das ganze Land, Jütland und die Inseln, die Schiffe, die Dörfer, die Städte und vor allem natürlich die Haupt- und Residenzstadt sind von Trauer erfüllt ... Um Friedrich VIII., den guten, braven, volkstümlichen König, dessen Andenken alle Anekdotenschreiber und -Erfinder in Kopenhagen wie in Hamburg, in Berlin wie in Wien rühmen, trauert die Welt. **Nur wenige Stunden** trauert Kopenhagen, trauert Dänemark. Friedrich VIII. ist nicht mehr, seine Frau ist eine Witwe, die sich bald auf ein einsames Schloß zurückziehen wird, sie beide sind nicht mehr Gegenstand des Jubels, der Verehrung, nicht mehr Sinnbild und Muster aller Tugenden und Größe ..... Ein neuer König ist da, **Christian X.** ist der Erbe des Reiches, der Schlösser, der Tugenden und Größe des Vaters. Er zeigt sich dem nachtarbeitenden Volke Kopenhagens und drei jubelnde Hurras empfangen den neuen Herrn, und dann kommt auf den Balkon seine Frau, die eben zur Königin von Dänemark gewordene mecklenburgische Alexandra, und Jubel empfängt sie, und dann stellen sich zu ihnen auf den Balkon des Königsschlosses die Söhne und neuer Jubel schallt ihnen entgegen! Ein armer König der achte dänische Friedrich, vorgestern in der Leichenkammer eines Armenkrankenhauses, gestern abgelöst in der Liebe und Verehrung der unentwegten Monarchisten und heute kennt man nur den neuen König und die neue Königin. Nun weiß man wieder, daß der König nichts ist, daß nur der Mantel etwas gilt! Ihm, dem Mantel, alle Verehrung, ganz gleich, wen er umhüllt.

* * *

Vor der Oeffnung der Dardanellen. Im Hafen von Konstantinopel liegen jetzt 258 und vor den Dardanellen 178 auf die Durchfahrt wartende Dampfer. Der Wert der darauf befindlichen Waren wird auf 350 Millionen Franks geschätzt. Ein erheblicher Teil der Ladungen besteht aus Mais, der größtenteils verdorben sein soll. Die Zahl der in den Häfen des Schwarzen Meeres zurückgehaltenen Dampfer beträgt gegen 200.

* * *

Amnestie für Streikvergehen. Aus Lissabon wird gemeldet: Der Senat nahm ein Gesetz an, in dem die Amnestie auf alle Streikvergehen ausgedehnt wird, außer auf Fälle von Tötung und Tötungsversuchen.

* * *

Neue Kriegsgefahr für Fez. Laut drahtloser Botschaft, die gestern aus Fez eintraf, besteht **die feindliche Partei** im Osten von Fez aus dreitausend Mann, darunter 600 Reiter. Sie suche noch weitere Verstärkungen heranzuziehen.

* * *

„Kulturarbeit" in Fez. Meldungen aus Casablanca berichten, daß gestern morgen das **Kriegsgericht** zusammengetreten ist, um über die Meuterer von Fez das Urteil zu sprechen. Angeklagt waren 14 Personen, die sich wegen Aufruhrs, Plünderung und Mordes zu verantworten hatten. 9 von ihnen wurden **zum Tode** verurteilt, 4 zu **lebenslänglichem Gefängnis**, während nur einer freigesprochen wurde. Die Angeklagten bestanden zum Teil aus Zuaven und Askaris.

Parteiangelegenheiten.

In der Redaktion des Berliner „Vorwärts" scheinen recht seltsame Zustände zu herrschen. Ueber gewisse literarische und kunstästhetische Fragen waren vor etwa anderthalb Jahren zwischen dem Feuilletonredakteur (Genosse **Döscher**) und seinem Mitarbeiter Heinz **Sverber** einerseits und einer Reihe anderer Genossen, die in diesen Dingen anderer Meinung waren, Differenzen entstanden, die in der „Neuen Zeit" und anderen Parteiorganen ausgetragen wurden. Im Verlauf dieser Debatte wollte im Feuilleton des „Vorwärts" auch dessen politischer Leiter, Heinrich **Ströbel**, das Wort nehmen, um, wie er sagt, zu verhindern, daß die Sozialdemokratie durch ihr Zentralorgan in den Ruf des abschreckendsten Banausentums komme. Döscher **verwehrte dem Ströbelschen Artikel die Aufnahme**, die Preßkommission gab jedoch Ströbel recht, der es aber nun doch vorzog, seinen Aufsatz in der „Neuen Zeit" zu veröffentlichen. In den letzten Tagen nun wiederholte sich der Fall insofern, als Döscher seinem Kollegen Ströbel aus rein formalen Gründen die Aufnahme einer Berichtung verweigerte. Ströbel protestierte jetzt in einem Artikel der Nr. 107 der „**Leipziger Volkszeitung**" vom 10. d. Mts. gegen diesen unhaltbaren Zustand und appelliert an die Parteigenossenschaft um Unterstützung in dem Sinne, daß — wörtlich! — „in **Kunstfragen**, die sich keineswegs um des Kaisers Bart oder eine literarische Doktorfrage drehen, bei denen es sich vielmehr um die aktuelle Reputation der Sozialdemokratie als einer wahrhaften Kulturpartei handelt, auch im Zentralorgan künftig ... der **freie Meinungsaustausch** aller Urteilsfähigen herrscht".

Noch ein Streit in der Parteipresse. Die Nachwahl in Varel-Jever hat nachträglich noch eine Debatte unter den Parteiblättern gezeitigt, die alles andere dann schon genannt werden muß. Unser Chemnitzer Parteiblatt hatte den Wahlausfall in Varel-Jever zurückgeführt „zum Teil auf die Abwanderung der Arbeiter, zum Teil auf die traurige Unfähigkeit der Redaktion des „Norddeutschen Volksblattes" in Rüstringen, das unsere sachliche Arbeit an der sozialdemokratischen Politik nur in ganz unzureichender Weise zur Geltung zu bringen verstand."

Gegen diese allerdings nicht sehr schmeichelhafte Einschätzung ihrer Fähigkeiten wehrt sich die Redaktion des „Norddeutschen Volksblattes" in einer Weise, die das schlimmste befürchtet, was je von Genossen gegen Genossen verübt worden ist.

Wir haben während der Wahlzeit um das Rüstringer Parteiblatt, das uns früher zuging, gebeten, es ist uns aber nicht zugesandt worden. Doch sehen wir in der gewiß unbefangenen „Frankf. Volksstimme" folgende Bemerkung zu dem Streitfall.

„Ein abschließendes Urteil über die Führung des Wahlkampfes durch unser Rüstringer Parteiblatt haben wir nicht, wir blickten in der Zeit des Wahlkampfes nur gelegentlich hinein, gestehen aber offen: was wir gesehen haben, **das hat uns abgestoßen**. Und so mag schon sein, daß das Chemnitzer Urteil ungefähr **zutrifft**. Das „Norddeutsche Volksblatt" aber nennt es in seiner Nr. 112 einen „schmutzigen Streich, eine schmutzige Anpöbelung", es spricht von einer „schmutzigen Behauptung", von „niederigen Motiven", einer „ruchlosen Anpöbelung", die an Gehässigkeit und verleumderischer Gemeinheit bisher in der Parteipresse nicht ihresgleichen hatte", usw. Etwas so Widerwärtiges, wie diese Schimpforgie im „Norddeutschen Volksblatt" hat es in der Partei noch nicht gegeben. Wir erwarten, daß die berufenen Parteiinstanzen eingreifen und in der Rüstringer Redaktion gründlich Wandel schaffen, ehe ein solcher Skandal sich wiederholt."

Es sollte doch, das ist auch unsere Meinung, nicht vorkommen, daß Parteigenossen ihr bestes Organ, die Presse, in so unreife Hände geben, die solchen kinderhaften Gebrauch davon machen, als es in Rüstringen geschehen ist.

Aus der Geschäftswelt.

„Pfingsten, das liebliche Fest" steht vor der Türe und mit ihm kommt die erste, sehnlichst erwartete Station im Leben der kleinen Leute, die, mit dem Ranzen auf dem Rücken, als fleißige Rekruten der Bildung die Schule besuchen. Diese Zeit, in welchem die Herzen der Kleinen fast weihnachtlich froh gestimmt sind, hat das bekannte Kauf- und Modehaus **M. Schneider** am Stadtgraben, als passendsten Zeitpunkt auserwählt, um als „Spezial-Ausstellung" eine Serie von

Kinder-Tagen

zu veranstalten! In allen Schaufenstern sind herrliche Sachen ausgestellt, die alle im Bereiche der „Kinder-Ausstellung" liegen. Die imposante Fülle der Gegenstände — namentlich der auserlesene Geschmack, mit welchem alle die Sachen und Sächelchen hergestellt sind, die in einem unschuldigen Kinderherzen einen hellen Sturm des Jubels auszulösen vermögen, zeigen uns sehr deutlich, daß auch dieses moderne Kaufhaus dem alten Fröbelschen Wahlspruch in vornehmster Weise gerecht wird: „Lasset uns den Kindern leben!"

Nun aber sei noch der Clou unserer festlichen Tage erwähnt! Die Geschäftsleitung hat im wohlwollenden Interesse für die Kleinen nicht die Kosten gescheut, um in der dritten Etage ein richtig gehendes Kinder-Theater herzurichten, und dort die bekannten Märchen im Lichtbild vorzuführen! Als Rezitator für für diese Vorstellungen ist sogar Herr Regisseur und Schauspieler **Koch**, von den vereinigten Theatern gewonnen worden, dem hierzu die Erlaubnis von Herrn Dr. Th. **Loewe** gütigst erteilt worden ist.

Jedenfalls werden diese „Kinder-Tage" den Beweis bringen, daß auch auf diesem Gebiete die große Firma völlig auf der Höhe der Zeit steht, und manche Mutter wird ihren kleinen Quälgeist, auf den die schöne Ausstellung einen nur zu stark magnetischen Einfluß ausüben dürfte, mehr als einmal in dieses „Paradies aus dem Kinderleben" führen müssen.

Verantwortlicher Redakteur: **Karl Okonsky**. — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 7. — Verlag der „Volkswacht", G. m. b. H. — Druck von **Th. Schatzky**, G. m. b. H. — sämtlich in Breslau. **Hierzu 5 Beilagen.**

Nach allgemeinem Urteil

sind MAGGI's Suppen die besten!

6838

Allein echt mit dem Namen MAGGI u. der Schutzmarke „Kreuzstern".

In der Pfingstwoche:

Jeden Nachmittag

von $4\frac{1}{2}$–$5\frac{1}{2}$ Uhr u. von 6–7 Uhr

Vorführungen

vom 20. bis 25. Mai inkl.

in der 3. Etage (Fahrstuhl).

von Märchen-Lichtbildern mit Rezitationen

Die Rezitationen hat Herr Regisseur und Schauspieler **Willy Koch**, Mitglied der Vereinigten Theater, mit gütiger Genehmigung des Herrn **Dr. Loewe** liebenswürdigst übernommen. Die Lichtbilder werden von der optischen Industrie „Heidrich" gestellt und vorgeführt.

Jeder Käufer erhält beim Einkauf von 1 Mk. ab an der Kasse ein Kinderbillett zum freien Eintritt zu den Vorführungen.

Des Andranges wegen bitte die Einkäufe in den Vormittagsstunden vorzunehmen. Die ausgegebenen Billetts haben für die Nachmittags-Vorführung Gültigkeit.

5603 6608

Enorm billige Extra-Angebote

von Kinder-Bedarfsartikeln in sämtlichen Abteilungen.

Kinder-Konfektion.

Ca. 3000 Stück

Waschbekleidung für Mädchen und Knaben

Russenkittel 45–55 cm lang in vielen Ausführungen und Stoffen	68 ₰	95 ₰	1^{25}	1^{95}
Waschkleider 45–65 cm lang Hänger und Taillenform	1^{25}	1^{95}	2^{45}	2^{95}
Waschkleider für das Alter bis 14 Jahre, einfarbige u. gemusterte Stoffe	3^{25}	3^{95}	4^{75}	5^{95}
Stickereikleider 45–65 cm lang in weiss, viele Ausführungen	3^{75}	4^{95}	5^{95}	6^{45}
Stickereikleider 60–100 cm lang in weiss, für das Alter bis 14 Jahre	8^{75}	10^{75}	12^{75}	14^{75}
Wasch-Blusen für Knaben, Grösse 1–8, nur waschechte Stoffe	85 ₰	1^{15}	1^{65}	2^{25}
Wasch-Anzüge für Knaben, Grösse 1–6, gewebte Stoffe	1^{35}	1^{95}	2^{45}	2^{95}
Matrosen-Kleider aus bestem weissen Satindrell mit marine Garnitur	5^{75}	7^{25}	8^{75}	10^{25}

Kinder-Wäsche

Mädchen-Hemden	75 ₰	1^{50}	2^{50}
Mädchen-Beinkleider	90 ₰	1^{35}	1^{75}
Knaben-Hemden	75 ₰	1^{45}	2^{35}
Nacht-Hemden	2^{25}	2^{95}	3^{65}
Unterröcke mit und ohne Leibchen	90 ₰	1^{85}	2^{95}
Ueberzieh-Jäckchen	1^{45}	2^{50}	3^{75}
Wagen-Kissen	85 ₰	1^{25}	1^{95}
Steck-Kissen, garn.	1^{65}	2^{45}	3^{65}
Wagen-Decken	1^{20}	1^{85}	2^{65}

Kinder-Wäsche

Kinder-Häubchen	1^{30}	2^{25}	3^{00}
Kinder-Jäckchen	32 ₰	38 ₰	42 ₰
Kinder-Mützchen	25 ₰	45 ₰	65 ₰
Kinder-Capes, weiss, mar., rot	3^{95}	4^{85}	6^{50}
Kinder-Leibchen	25 ₰	65 ₰	98 ₰
Kinder-Schuhchen	1^{20}	1^{85}	2^{45}
Erstlingsstrümpfe	30 ₰	45 ₰	60 ₰

Bleyle Sweater Anzüge

Kinder-Putz

Mädchen-Hüte	1^{50}	2^{15}	3^{25}
Südwester	2^{50}	3^{25}	3^{50}
Matrosen-Mützen	95 ₰	1^{20}	2^{45}
Knaben-Hüte, engl.	60 ₰	1^{25}	1^{75}

Kinder-Schürzen

Mädchen-Hänger, Gr. 45/70	75 ₰	95 ₰	1^{25}
Mädchen-Hänger, weiss			1^{25}
Schürzen-Kittel, 45/55			85 ₰
Knaben-Schürzen, mit u. ohne Tasche			42 ₰

Kinder-Stoffe

Weiss gestickt Batist	85 ₰
Musselin mit und ohne Bordüre, grösste Wahl	28 ₰
Schotten u. Karos für Kleidchen	68 ₰
Woll-Musselin, schöne Muster	75 ₰

Kinder-Artikel

Handschuhe	20 ₰	28 ₰	45 ₰
Strümpfe baumwolle, macco	32 ₰	50 ₰	65 ₰
Ringelstrümpfe	45 ₰	55 ₰	65 ₰
Handtaschen	48 ₰	95 ₰	2^{50}
Wäschekragen	28 ₰	55 ₰	60 ₰
Manschetten		Paar	45 ₰
Hosenträger	35 ₰	45 ₰	75 ₰
Schirme	2^{95}	3^{25}	3^{50}
Strohhüte	60 ₰	95 ₰	1^{10}
Sporthemden	2^{10}	2^{25}	2^{75}
Sportgürtel	60 ₰	80 ₰	95 ₰
Zipfelmützen	50 ₰	75 ₰	1^{50}
Rucksäcke	70 ₰	95 ₰	1^{25}
Sweater	85 ₰	1^{10}	1^{90}
Sweaterhöschen	1^{45}	1^{75}	2^{35}
Trikot Sprunghöschen	75 ₰	2^{95}	3^{95}
Spitzenkragen	75 ₰	1^{15}	1^{75}
Kieler Knoten	50 ₰	95 ₰	1^{10}
Cavaliers	25 ₰	55 ₰	85 ₰
Lackgürtel	28 ₰	58 ₰	75 ₰
Korsets, grau Drell		1^{45}	2^{20}
Leibchen, grau Drell			3^{00}
Spangen mit Rosette			95 ₰
Kinder-Badetücher	95 ₰	1^{10}	1^{45}
Kinder-Bademäntel	2^{50}	3^{50}	4^{25}
Taschentücher mit Bilder			5 ₰
Batisttücher mit Hohlsaum		6 ₰	8 ₰
Taschentücher, gestickt		3 Stück	48 ₰
Taschentücher, Linon		6 „	75 ₰

Knaben-Hosen alle Grössen Wasch-stoff **75** ₰ Woll-stoff **1^{95}**

M. Schneider.

Kinder-Bettstellen Kinder-Möbel

1. Beilage zu Nr. 115 der „Volkswacht".

Sonntag, den 19. Mai 1912.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 18. Mai.

Geschichtskalender.

19. Mai.

1762 Der Philosoph Johann Gottlieb Fichte in Rammenau *.
1825 Der französische Sozialist Claude Henri Graf Saint-Simon in Paris †.
1898 Der englische Staatsmann William Ewart Gladstone in Hawarden Castle †.

20. Mai.

1684 Der Architekt Andreas Schlüter in Hamburg *.
1764 Der Bildhauer Gottfried Schadow in Berlin *.
1798 Der Stenograph Wilhelm Stolze in Berlin *.
1799 Der Schriftsteller Honoré de Balzac in Tours *.
1806 Der Philosoph John Stuart Mill in London *.

Stätten der Arbeit.

Galerie Arnold.
Breslau, Tauentzienplatz 1, Erste Etage.

Kunstfragen sind dem Proletariat noch nicht Lebensfragen. Der Kampf um das tägliche Brot, um einigermaßen menschenwürdige Daseinsbedingungen nehmen unsere gesamten Kräfte in Anspruch. Aber dennoch beginnt sich auch in unseren Kreisen ein Kunstbedürfnis zu regen; das Gemüt will nicht in der Frons geistestötender Arbeit verkümmern; unsere Seele lechzt [illegible] Augenblicke die Bitterkeit des Kampfes zu vergessen, sich in einer glücklichen Stunde der feierlichen Betrachtung echter Kunst zu widmen. Aber wie und wo können wir diese Sehnsucht befriedigen? — Haben wir eine Kunst, die dem Empfinden des Proletariats entspricht? — — Noch nicht ganz. Aber der Anfang ist schon gemacht. Gehen wir jetzt einmal in die Galerie Arnold, da finden wir schon etwas, das unsere Seelen klingen läßt. Was ist unsere Welt, unsere Werkstätten, unser Schaffen und Hasten. Und was bringen sie, wer sind die ersten Sucher nach einer zukünftigen Kunst? Der Katalog verzeichnet sie und wir geben sie zur Information der Leser, die die Ausstellung besuchen, hier an:

1. Bertelsmann, Walter, Worpswede: Im Hamburger Hafen.
2. Blieck, Maurice, Brüssel: Dampfer bei Dämmerung.
3. Hochofen.
4. Bracht, Prof., Eugen, Dresden: Die Muldenhütten bei Freiberg i. Sa.
5. Mittagspause im Hoesch-Stahlwerk
6. Herrmannshütte in Hoerde bei Dortmund. (Originalstudie zum Darmstädter Galeriebild.)
7. Brendel, Carl Alex., Buschmühle: Im Hamburger Hafen.
8. Büttner, Erich, Berlin: Falzerinnen.
9. Buchbindersaal.
10. Dietze, Ernst Rich., Dresden: Eisbruch.
11. Franck, Prof., Philipp, Wannsee: Dampferbollwerk
12. Friederici, Walter, Dresden: Am Dampfhammer (Sächs. Maschinenfabrik vorm. Hartmann, Chemnitz).
13. Frahberg, Max, Dresden: Kohlenkarren an der Elbe.
14. Gallhof, W., Berlin: Dreimaster beim Anstrich
15. Gartmann, Albert, Berlin: Hohl-Glashütte.
16. Gärtner, Fritz, Schloß Malkinkrodt: Packsaal
17. Goebel, Hermann, Heinsheim am Neckar: Eisenbahnbrücke mit Saline in Jagstfeld
18. Fabriken im Schnee.
19. Gotzmann-Conrad, E., Charlottenburg: Dreschmaschine.
20. Grethe, Prof., Carlos, Stuttgart: Dampfhammer.
21. Heckendorf, Franz, Berlin: Berliner Holzlager.
22. Hellwag, Prof., Rud., Karlsruhe: Im Hafen von Mannheim.
23. Auf der Themse.
24. Auf der Themse.
25. Heyenbrock, H., Blericum (Holland): Umbau in einem Stahlwerk.
26. Hübner, Ulrich, Travemünde: Hamburger Hafen
27. Hummel, Prof., Theod., München: Dampfhammer.
28. Brauerei.
29. Jenner, Enno, Dresden: Fabrik.
30. Kalckreuth, Prof., Leop. von: Hamburger Hafen.
31. Cuxhaven.
32. Kampf, Prof., Arthur von, Berlin: Im Walzwerk.
33. Der Bauschreiner.
34. Klemm, Walter, Dachau: Neubau des Leipziger Bahnhofs.
35. Hackerbrücke bei München.
36. Hauptbahnhof München.
37. Klen, Heinrich, München: Hochofen der Friedrich Alfred-Hütte.
38. Kuithan, Erich, Wannsee: Am Schmelzofen.
39. Liebermann, Prof., Max, Berlin: „Muschelfischer" (Blaue See).
40. Gemüsemarkt. — Treidelschiffer.
41. Meid, Hans, Berlin: Hausabbruch bei Wertheim in Berlin.
42. Ostwald, Fritz, München: Niederrheinische Hütte.
43. Hamburger Hafen.
44. Paulus, Pierre, Brüssel: Hochöfen
45. Mutter und Kind.
46. Rückkehr von der Arbeit.
47. Pleuer, Prof., H., *: Feierabend
48. Bahnhof.
49. Preiß, Fritz, Berlin: Rangierbahnhof.
50. Rösler, Waldemar: Frühlingslandschaft mit Fabrik.
51. Saxdrock, Leonh., Berlin: „Kohlenträger" in Hamburg.
52. Löschender Dampfer in Genua.
53. Sterl, Prof., Robert, Dresden: Steinbrecher
54. Reiterkavalier. — Kohlenfahrer.
55. Trojan, Willo, München: Abend im Hamburger Hafen. — Abend im Hamburger Hafen.
56. Völker, Hans, Wiesbaden: Diamantfeld.

Aus der ganzen Reihe der Radierungen greifen wir **Brangwyn**, Frank, London, heraus. Da ist [illegible] 148. Rückkehr von der Arbeit, N. 149. Windmühle in Furnes, N. 150. Freischwallen, N. 151. Beim Flaschenwaschen, N. 152 Aus Brügge, N. 153. Marktag in Furnes, N. 155. Brentford Bridge, N. 156. Brückenbau, N. 157. Kiegelei-arbeiter, 160. Hafenarbeiter, N. 161. Schienenleger, N. 164. Brauerei, N. 165. In einem Gerberhof, N. 166. Schiffsarbeiter, N. 167. Sandgrube, N.

In wem auch immer sich der mächtige Kulturtrieb der Menschheit, die Sehnsucht nach Kunstbetätigung und nach Kunstgenuß sich regen mag, der sollte nicht versäumen, die Ausstellung zu besuchen. Obgleich sonst der Eintrittspreis 1.- Mk. beträgt, geben wir für organisierte Arbeiter die Eintrittskarten für einen sehr geringen Preis ab. Die Karten sind in unserer Expedition zu haben.

Auf, zum Frauenabend.

Montag, den 20. Mai, wird der erste Frauenabend des Sozialdemokratischen Vereins Breslau abgehalten. Ueber die Lokale, Rednerinnen und Redner unterrichtet die folgende Zusammenstellung:

Gabitz, Sauerbrunnen und Gräbschener Vorstadt. (Distrikte 1, 2, 3, 3a) in Mildes Festsälen, Gräbschenerstraße 74. Thema: „Die Frau und die Gemeindepolitik." Rednerin: Genossin Lawatsch.

Nikolaitor. (Distrikte 4, 6, 7) im „Schweizerhof", Schweizerstraße 23. Thema: „Die Stellung der Frau in der Gegenwart." Rednerin: Genossin Behrens.

Odertor. (Distrikte 8, 8a, 9, 9a) im früher Casperkeschen Etablissement, Matthiasstraße 38. Thema: „Die Frau im kapitalistischen Zeitalter." Rednerin: Genossin Gellrich.

Sandtor. (Distrikte 10 und 11) bei Fischer, Michaelisstraße 26. Thema: „Die Frau als Käuferin." Rednerin: Genossin Friedländer.

Innere Stadt, Scheitniger und Ohlauer Vorstadt. (Distrikte 12, 13, 14, 15, 16a, 18 und 19) im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17. Zimmer Nr. 1. Thema: „Die Weltanschauung des Sozialismus." Redner: Genosse Tarr.

Schweidnitzer Vorstadt. (Distrikte 16, 16a, 17, 17a) bei Sveldrich, Neudorfstr. 65. Thema: „Die Ehe." Redner: Genosse Förster.

Pöpelwitz. (Land-Distrikt 6) bei Mikulle, Pöpelwitzstraße 23. Thema: „Die Frau und der Sozialismus." Redner: Genosse Okonsky.

Herdain-Dürrgoy. (Land-Distrikt 11) bei Jahn, Schönstraße 21. Thema: „Die Frau und der Sozialismus." Redner: Genosse Schütz.

Unsere Frauenabende beginnen um 8 Uhr und sind um 10 Uhr zu Ende. Vergesse keine der Genossin, ihr Mitgliedsbuch einzustecken, da sie sonst keinen Zutritt hat; ebenso sind die Liederbücher mitzubringen. Also, besucht den Frauenabend.

Zur Lohnbewegung der Breslauer Bäckergesellen.

In der Versammlung am Himmelfahrtstage berichtete ein Mitglied der Lohnkommission über den Stand der Bewegung.

Wie schon mitgeteilt wurde, hat die Mehrheit der Bäcker-Innung rundweg abgelehnt, mit der Lohnkommission zu verhandeln, weil sie die Lohnkommission und deren Lohnamt nicht kennt!

Nun blieb den Bäckergesellen nichts anderes übrig, als sich an die einzelnen Bäckermeister zu wenden. Die Lohnkommission hat nun allen Bäckermeistern, die im Verzeichnis die Forderungen der Gesellen nicht anerkannten, einen Tarif zur Unterschrift unterbreitet. Hoffentlich ziehen die Bäckermeister aus dem vorjährigen Streik, der nur durch das rückständige Verhalten der Bäcker-Innung herausbeschworen wurde, ihre Lehre und bewilligen die geringen Forderungen der Gesellen.

Da ist zunächst die Abschaffung des Kost- und Logiszwanges, der die Gesellen zu Hörigen der Bäckermeister macht, und es ihnen unmöglich macht, sich einen eigenen Hausstand zu gründen. Auch vom volkswirtschaftlichen und hygienischen Gesichtspunkt aus betrachtet, ist diese Forderung von hoher Bedeutung, so daß sie wohl die Unterstützung der [illegible] Bevölkerung finden wird.

An Lohn fordern die Bäckergesellen einen Minimallohn von 22 Mark pro Woche, macht bei einer wöchentlichen 54-stündigen Arbeitszeit noch nicht einmal 40 Pfg. pro Stunde. Es bedarf wohl keiner näheren Begründung, daß diese Forderung für einen gelernten Arbeiter bei der schweren, meistens Nachtarbeit, nicht zu hoch ist. Ferner fordern die Gesellen pro Monat einen 36stündigen Ruhetag.

Bekanntlich müssen die Bäcker zurzeit fast an sieben Tagen pro Woche arbeiten. Sie haben nicht wie jeder andere Arbeiter alle Wochen einen Sonntag. Im Gegenteil, Sonntags muß der Bäckergeselle noch mehr arbeiten als an Wochentagen. Da wird wohl, außer einigen Bäckermeistern, niemand behaupten wollen, daß das Verlangen nach einem Ruhetage im Monat zu weit geht.

Das sind die Hauptforderungen der Bäckergesellen, die in den meisten größeren Orten schon längst durchgeführt sind.

Die Bäckergesellen richten sich an die breite konsumierende Bevölkerung, vor allem aber an die organisierten Arbeiter und deren Frauen, die Bitte, sie in ihrem Kampfe um menschenwürdige Existenzbedingungen zu unterstützen. Jeder, der seinen liefernden Bäckermeister, der [illegible] aber die erhobenen Forderungen der Gesellen anerkennt oder anerkannt hat, kommen lasse sich aber nicht irre führen, sondern verlange den von der Lohnkommission unterschriebenen Tarif oder eine graue Legitimationskarte. Die bewilligten Betriebe werden in der „Volkswacht" und auch sonst in geeigneter Weise bekannt gegeben.

* **Zoologischer Garten.** Nachdem die Lindenblüte vorüber ist, bieten zurzeit die zahlreichen weißen und roten Kastanien auf den Konzertplatz und in anderen Teilen des Gartens in ihrer reichen Blütenfülle einen herrlichen Anblick dar. — Wie mit Schnee überschüttet erscheinen die Paradiesapfelbäume (Pirus floribunda) am Hauptweg, am Affen- und Vogelhaus. — Von den japanischen Kirschen blühen noch die Bäumchen mit großen, gefüllten, rosafarbenen Blüten. — An Stelle der Wasserentnahmestelle mit dem unschönen Eisengehänge am Hauptweg ist ein eiserner Zierbrunnen von gefälliger Form zur Aufstellung gelangt. — Auf der Wiese vor dem großen Raubtierhause tummelt sich bei warmem Wetter die junge Löwin Rosa. — Im Affenhause entwickelt sich neben dem springenden und turnenden Gibbon auch der Schimpanse „Max" zu einem richtigen Turnkünstler. — Von den Bären erregen die beiden vorjährigen syrischen Bären durch ihr Possenspiel die Lachlust der Besucher. Sehr munter sind auch die zahlreichen jungen Ziegen und Schafe verschiedener Art. — Sonntag von 1 Uhr nachmittags ab findet Konzert der Kapelle des 51. Infanterie-Regiments unter Leitung des Königl. Musikmeisters Sosanski statt. — Billiger Eintrittspreis: 20 Pfg., Kinder unter 10 Jahren 10 Pfg. — Montag konzertiert die Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Königl. Musikdirektors Reindel.

Das Müllheimer Eisenbahnunglück vor Gericht.

Unter großem Andrang des Publikums begann am 17. Mai in Freiburg i. Br. die Verhandlung gegen den Lokomotivführer Karl Platten aus Lauf, den Zugführer Leonhard Bähr aus Leimen und den Reserveheizer Matthias Männle aus Urloffen, die unter der Anklage der fahrlässigen Tötung, Körperverletzung und Gefährdung eines Eisenbahntransports stehen. Ihnen wird zur Last gelegt, das furchtbare Eisenbahnunglück von Müllheim verschuldet zu haben, das sich bekanntlich am 17. Juli v. Js. zutrug und im ganzen 14 Tote, 12 Schwerverletzte und zahlreiche Leichtverletzte forderte.

Der Angeklagte Platten, ein Mann mit grauem Haar und Bart, 52 Jahre alt, befindet sich seit dem 21. Juli v. Js. in Untersuchungshaft und ist noch nicht vorbestraft. Er gibt an, daß er wegen der großen Hitze, die am fraglichen Tage herrschte, müde und abgespannt gewesen sei, sodaß er von der Station Auggen ab eingeschlafen sei. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er zugebe, die Müdigkeit selbst verschuldet zu haben, antwortet er mit Nein. Der Angeklagte Zugführer Bähr wird beschuldigt, durch Mangel an Aufmerksamkeit auf Zug und Strecke versäumt zu haben, an Stelle des unfähigen Lokomotivführers die Bremse zu ziehen. Die Frage des Vorsitzenden, ob er das zugebe, beantwortete er ebenfalls mit Nein, denn er habe unmittelbar vor dem Einfahrtssignal in Müllheim gebremst. Auf die weitere Frage des Vorsitzenden, wie es komme, daß sich trotzdem die Geschwindigkeit des Zuges nicht verlangsamt habe, antwortet der Angeklagte, die Schuld liege bei dem Bremsventil des Lokomotivführers, daß seine Bremsung unwirksam machen könne. Dem Angeklagten Reserveheizer Männle wird das gleiche zur Last gelegt, wie dem Zugführer Bähr. Er erklärt, sofort zugegriffen zu haben, als er bemerkte, daß der Lokomotivführer nicht funktionierte; er habe im letzten Moment bremsen wollen, das sei ihm aber wegen der eingetretenen Entgleisung nicht möglich gewesen. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er nicht schon vorher eingegriffen habe, antwortet der Angeklagte, er sei beschäftigt gewesen. Als der Vorsitzende erwidert, es werde aber behauptet, daß er von Auggen ab nicht beschäftigt gewesen sei, antwortet Männle, er habe die Entgleisung nicht mitverschuldet. Der Vorsitzende erläutert sodann an der Hand zahlreicher Pläne die Anlage der Station Müllheim. Es war angeordnet, daß über die gerade im Bau begriffene Strecke nur mit einer Geschwindigkeit von 20 Kilometern gefahren werden dürfe und zur Durchführung dieser Anordnung war 450 Meter vorher ein Signal „Langsame Fahrt" aufgestellt. Auf die Frage des Vorsitzenden an Platten, ob er dieses Signal gesehen habe, antwortet der Angeklagte mit Ja. Weiter macht der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß das Einfahrtssignal, das 7 Meter südlich der Weiche gelegen war, auf „Halt" gestanden hat. Bähr und Männle geben dies auch zu, während Platten darüber nichts sagen kann. — Es wird darauf in die Zeugenvernehmung eingetreten, bei welcher die Frage der Geschwindigkeit des Zuges eingehend erörtert wird. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde auch die Frage der Ausrüstung und Zusammensetzung des Unglückszuges erörtert. Ebenso äußern sich die Sachverständigen und Zeugen über die Frage, ob die Ueberführung und die Weiche selbst richtig ausgeführt war. Sachverständiger Geheimer Baurat Fleck bemerkt hierzu, daß bei der Konstruktion und der Erbauung der Brücke kein Fehler gemacht worden sei, auch die Weiche sei durchaus in Ordnung gewesen. — Hierauf wurden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

Aus aller Welt.

Zu den ältesten Bäumen Deutschlands dürfte eine Eiche gehören, die in Katholisch-Hermsdorf, im Kreise Lauban in Schlesien steht. Bei einer Höhe von 11 Metern und einem mittleren Umfang von 5,05 Meter wird das Alter dieses seltenen Baumes von Professor Dr. Schube-Breslau im „Waldbuch von Schlesien" auf 1400 Jahre geschätzt. Daß die Eiche noch heute steht, ist wohl hauptsächlich der Fürsorge der Familie Herschel zu verdanken, in deren Besitz sie sich, wie der daran gelegene Hof, wohl seit Jahrhunderten befindet. Nun schien der alte Riese aber doch im Absterben begriffen zu sein. Auf Veranlassung des Schlesischen Bundes für Heimatschutz ist deshalb der Baum von dem in der Erhaltung alter Bäume ganz besonders erfahrenen Breslauer städtischen Gartendirektor Richter eingehend besichtigt worden und es hat sich herausgestellt, daß bei sachgemäßem Eingreifen die Erhaltung dieses kostbaren Ueberrestes eines alten Eichenwaldes wohl möglich sein wird, obwohl der Stamm bereits hohl ist und ein großes Hornissennest barg, das bereits beseitigt wurde. Auch von Menschen hat der Baum manche Verletzung erfahren, da das Holz der Eiche im Volksglauben eine besondere Verehrung genießt. Im Jahre 1813 haben auch Kosaken ein Stück herausgeschlagen und daraus Amuletts und ähnliches geschnitzt.

Hirth Sieger im Höhenwettbewerb. Nach vorläufiger Feststellung der barographischen Kurven beim Höhenwettbewerb in Frankfurt a. M. ist als Erster der Konkurrenten Hirth zu betrachten, der die vorgeschriebene Höhe von 500 Meter in rund 6 Minuten erreichte. Es folgte Parends in 8 Minuten, Graf Wolffskeel in 10 Minuten und schließlich Mahnke, dessen Motor nicht exakt genug funktionierte. Die genauen Zeiten sowie die Ergebnisse des Aufstiegs der „Viktoria Louise" sind noch nicht ermittelt. Die „Viktoria Louise" flog bei ihrer Rückkehr von Mainz ein Stück über den Taunus, wo in einer Höhe von etwa 1000 Meter das Thermometer auf den Gefrierpunkt sank.

180 Personen vergiftet. Eine geheimnisvolle Vergiftungsaffäre macht zurzeit in Chorley in Lancashire von sich reden. Bei verschiedenen Aerzten sind über 100 Fälle angezeigt worden, und 80 weitere Fälle, die allerdings leichterer Natur sind, sind in den benachbarten Ortschaften Coppul und Adlinton vorgekommen. Bis jetzt ist nur ein Todesfall zu verzeichnen. Man erwartet, daß die Leichenschau Aufklärung über diese seltsamen Vergiftungen bringt, deren Ursachen noch in Dunkel gehüllt sind.

Brand in den Naphtawerken von Moroni. In den Naphtawerken von Moroni brach infolge Kurzschlusses einer elektrischen Lampe ein ziemlich gefährliches Feuer aus, welches sich mit großer Schnelligkeit auf die Reservoirs und fünf andere Naphtaschächte ausdehnte. Erst nachdem Militär zur Hilfe herbeigeeilt war, konnte der Brand lokalisiert und eine Katastrophe verhindert werden. Eine Person ist hierbei verbrannt, eine andere schwer verwundet worden. Der verursachte Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Neuer Deichbruch am Mississippi. Andauernde Regengüsse haben den Bruch eines neuen Dammes in Louisiana zur Folge gehabt. Durch diesen neuen Deichbruch sind fünftausend Menschen stark gefährdet, viele Personen sind ertrunken. 25 Dörfer sind von ihren Bewohnern verlassen worden. Die Regierung verteilt an 150000 Menschen, die durch die Ueberschwemmungen in größte Not geraten sind, Lebensmittel und Zelte.

Explosionen. In der südrussischen Festungs- und Hafenstadt Nikolajew flog ein Pulvermagazin der Marine in die Luft. Dabei wurden ein Hauptmann in Stücke gerissen und drei Soldaten schwer verwundet. In der Stadt sind zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert und viele Häuser abgedeckt worden. Die Ursache der Explosion wird in einem Racheakt gesucht.

In Castellamare (Italien) wollten gestern drei italienische Fischer mit einer Dynamitpatrone fischen, obwohl dies gesetzlich verboten ist. Die Patrone explodierte zu früh und riß alle drei buchstäblich in Stücke.

* **Eine wichtige Statutenänderung** bei der Ortskrankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker beschloß die Generalversammlung am Freitag Abend. Nachdem schon die vorhergehende Generalversammlung die entsprechende Abänderung des Statuts im Prinzip gut hieß, wurde nun endgültig folgender Zusatz § 18a angenommen:

„Unterstützung erkrankter Familien-Angehörigen. Die über dem Krankenversicherungszwange unterliegenden Familienangehörigen derjenigen Kassenmitglieder, die der Kasse mindestens 13 Wochen lang ununterbrochen angehören, erhalten im Erkrankungsfalle freie ärztliche Behandlung durch einen der bei der Kasse zugelassenen Aerzte auf die Dauer der Krankheit, längstens aber für 13 Wochen.

Arznei, Brillen und Bruchbänder werden dieser Familienangehörigen unter der Bedingung geliefert, daß beim Empfang derselben die Kosten zu einem Drittel von den Kassenmitgliedern bezahlt werden.

Als Familienangehörige sind die in demselben Haushalte mit dem Mitgliedern lebenden und mit ihrem Unterhalte ganz oder größtenteils auf den Verdienst der Mitglieder angewiesenen Ehegatten und Kinder der Mitglieder anzusehen."

Dementsprechend wird der § 29 wie folgt geändert: Die wöchentlichen Beiträge betragen 4½ Prozent des durchschnittlichen Tagelohnes (§ 12), das sind:

für Mitglieder der	1.	Klasse	1,35	Mk.
„ „ „	2.	„	1,23	„
„ „ „	3.	„	1,08	„
„ „ „	4.	„	0,96	„
„ „ „	5.	„	0,81	„
„ „ „	6.	„	0,69	„
„ „ „	7.	„	0,54	„
„ „ „	8.	„	0,42	„
„ „ „	9.	„	0,21	„

Die Bestimmungen der §§ 18a und 29 treten mit dem 30. September 1912 in Kraft.

Die Annahme dieser Abänderungen geschah durch die anwesende Versammlung fast einstimmig. Diejenigen Arbeitgeber, die anwesend waren, enthielten sich der Stimme, weil, wie ihr Vorsitzer, Herr Greiner, erklärte, ihnen die Kostenfrage nicht genügend geregelt erscheine. Als Herr Christen, Arbeitgeber, im Protokoll vermerkt wünschte, daß sämtliche Arbeitgeber sich der Abstimmung enthalten hätten und er selbst Protest gegen die Annahme dieser Statutenänderung bei der Aufsichtsbehörde erheben werde, deckte Herr Cohn, Arbeitgeber, mit erfreulicher Offenheit die Absichten des Herrn Christen auf. Diesem Herrn sei es nach seinem eigenen Geständnis bei seinem Einspruch, den er durch alle Instanzen zu verfolgen gedenke, nur um eine Verschleppung der Rechtsgültigkeit dieser Statutenänderungen bis über den ersten Oktober hinaus zu tun. Die Delegierten haben deutlich genug zu erkennen, wie sie das eigentümliche Obstruktionsverfahren dieses sozialpolitischen Herrn einschätzten.

Bezeichnend ist, daß sich in der Vorstandssitzung der klerikale Herr Vogel (früher Landtagskandidat) für den sozialpolitischen Fortschritt erklärte, der sogenannte liberale Herr Ehrlich aber um seine Hinterziehung bemüht ist. Es wäre an der Zeit, daß seine Parteigenossen diesen Herrn Ehrlich einmal an der Kandare nehmen, damit er nicht den ganzen Liberalismus blamiert.

* **Das Befinden des Kardinal Kopp** scheint sich empfindlich zu verschlechtern.

* **Sonderbare Geschäftspraktiken.** Wir berichteten kürzlich über eine Strafsache der Angestellten der Gesellschaft m. b. H. „Blumenfreund", die in Konkurs geraten ist, gegen den Konkursverwalter Baer. Die Inhaber der Gesellschaft waren die Herren Dietrich und Wittenberg. Ersterer war Geschäftsführer. Das Geschäft existierte nur drei Monate. Es war da eine Anzahl kaufmännisches Personal angestellt, das aber nichts zu tun hatte. Wahrscheinlich sollte das Personal das Geschäft nach außen repräsentieren. Der eine der Angestellten hatte die Aufgabe, in die Cafés zu gehen und die Leitungen nach Angeboten von Leuten zu sondieren, die Kaution leisten können. Der Handlungsgehilfe Sch. klagte auf Herausgabe einer hinterlegten Kaution von 3000 Mk. Diese Angelegenheit konnte noch nicht entschieden werden, da sie die Staatsanwaltschaft in Händen hat. In der Sitzung vom 15. d. Mts. klagte die Handlungsgehilfin Rieger erstens auf Zahlung des rückständigen Gehalts für Monat Oktober mit 85 Mk. und außerdem auf eine dreimonatliche Gehaltsentschädigung wegen grundloser Entlassung.

Mit dieser Sache hat es eine recht eigenartige Bewandtnis. Das Geschäftspersonal hat den Konkurs angemeldet, worin es die eidesstattliche Versicherung abgab, daß die Gesellschaft noch den Gehalt schulde. Eine Masse war nicht vorhanden, doch wurde der Konkurs eröffnet, weil der Gesellschafter Herr Wittenberg in Liegnitz ein vermögender Mann ist. Die Konkursanmeldung geschah in Abwesenheit des Geschäftsführers. Als er von der Reise zurückkehrte und die Geschichte erfuhr, soll er die Klägerin gefragt haben, ob sie auch zu dem Konkurse beigetragen habe. Die Klägerin soll diese Frage verneint und erst später eingestanden haben, daß sie auch eine eidesstattliche Versicherung abgegeben habe. Herr Dietrich betrachtete die Handlungsweise als einen schweren Vertrauensbruch und entließ sie. Er zeigte das Mädchen bei der Staatsanwaltschaft an wegen Angabe einer wissentlich falschen Versicherung. Wie verhält sich die Sache in Wirklichkeit? Das Mädchen war seit September in dem Geschäft beschäftigt und habe auch für September Gehalt bezogen; da die Gesellschaft erst gegen Ende September gerichtlich eingetragen wurde, vorher die Geschäftsspesen von den einzelnen Inhabern getragen werden mußten, wollte der Geschäftsführer Herr Dietrich haben, als die Gehaltsrate für Oktober fällig war, daß die Klägerin ihren Anspruch für September gegen Wittenberg einklagen, und dafür eine Quittung ausstellen soll, daß sie für Oktober das Gehalt erhalten hat. Das tat das Mädchen auch in dem guten Glauben, daß sie ihr Geld erhalten werde. Das war aber nicht der Fall und deshalb klagte sie das Gehalt für Oktober ein. Die Klägerin gab in der mündlichen Verhandlung an, sie sei nicht gefragt worden, ob sie sich am Konkurs beteiligt habe. Herr Dietrich habe sich durchs Telephon mit einem Dritten unterhalten und gefragt, ist auch Fräulein Rieger dabei? und da habe sie nein gesagt. Das Kaufmannsgericht nahm an, daß die Klägerin sich in einem Rechtsirrtum bei Ausstellung der Quittung befunden habe, der wohl anfechtbar sei. Der Konkursverwalter wurde verurteilt, den Anspruch auf 85 Mark als vorberechtigte Forderung anzuerkennen. Tatsache sei, daß sie für Oktober kein Gehalt erhalten hat. Mit der Mehrforderung wurde die Klägerin abgewiesen. Den Umständen nach sei die Entlassung berechtigt gewesen.

Die Abweisung hat weiter keine Bedeutung, da die Entschädigungsforderung nur eine Massenschuld gewesen wäre, keine vorberechtigte, es habe also nichts herausgeschaut.

* **Oeffentliche Tapezierer-Versammlung.** Mittwoch den 22. Mai, abends 8 Uhr im Cafe Restaurant, Karlsstraße 37. Tagesordnung: 1. Die Taktik der Arbeitgeber und die Praxis der Schlichtungskommission. 2. Diskussion. Zu dieser Versammlung sind alle Arbeitgeber und Gehilfen hiermit eingeladen.

Der Einberufer.

* **Gewerbsmäßige Hehlerei und Diebstahl.** Der Haushälter Alfons Braunisch stahl in einem hiesigen Engrosgeschäft für Gummiwaren, wo er zuletzt angestellt war, nach und nach 885 Kilo Flaschen-Gummischeiben im Werte von über 8000 Mark. Diese Diebereien begünstigte ein anderer Angestellter der Firma, der Haushälter Max Rohnert. Der Produktenhändler Heinrich Weiß und der Kaufmann David Kaufmann kauften das gestohlene Gut zu Hehlerpreisen. Die erste Strafkammer verurteilte am Dienstag Braunisch wegen Diebstahls zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis, Rohnert wegen Begünstigung zu drei Monaten Gefängnis und Weiß und Kaufmann wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu je einem Jahre Zuchthaus.

* **Gefunden wurden** ein Portemonnaie mit einem Rosenkranz, eine Geldkassette, eine silberne Damenuhr, eine Korallenkette, ein Medaillon, eine Puppichachtel, enthaltend ein Paar Schuhe, ein Opernglas, drei goldene Trauringe, ein blauer Pompadour und ein silbernes Kreuz, ein Herrenfahrrad. — **Zugelaufen** ist ein grauer Zwergpapagei bei Rieger, Trebnitzerstraße 4, ein Kanarienvogel bei Hanne, Tauentzienstraße 104.

Neueste Nachrichten.

Weitere Aeußerungen des Kaisers über Elsaß-Lothringen.

Straßburg, 17. Mai. (W. T.) In der heutigen Nummer des „Nouvelliste" gibt der Abgeordnete Wetterle nähere Details zu dem Frühstück bei dem Staatssekretär Zorn v. Bulach. Zunächst wurde dem Kaiser der Präsident der Zweiten Kammer, Dr. Ricklin, vorgestellt. Die Unterhaltung, die er mit dem Kaiser hatte, war sehr kurz.

Der **Kaiser** sagte: „Ihr Parlament hat die Bezüge des Statthalters und die meinigen kürzen wollen?"

Der **Präsident**: „Majestät, es war ein Beschluß der Mehrheit!"

Der **Kaiser**: „Sie werden es im nächsten Jahr besser machen!"

Der **Präsident**: „Ich kann Ew. Majestät dafür keine Garantien geben."

Dann war „Schluß der Debatte" und später folgte die Scherbenrede.

Pressstimmen zur Reichstagssitzung.

Berlin, 18. Mai. Die „Deutsche Tageszeitung" bedauert die schwächliche und allzu nachgebende Haltung des Präsidenten Kaempf, der erst nach ihrer Meinung durch die Mehrheit auf sein Pflicht aufmerksam gemacht werden mußte.

Die „Post" wirft dem Reichskanzler vor, daß er seinen König verraten habe und mit Kaiserlichkeit aus: Niemals war ein preußischer König verlassener als gestern König Wilhelm II. war!

Auch die „Germania" findet das Verhalten des Reichstagspräsidenten Kaempf verwunderlich und meint, seine neue Praxis werde nicht zur Hebung des Tonns im Reichstage beitragen.

Das „Berliner Tageblatt" weist es zurück, wenn Scheidemann die Preußen als Bürger zweiter Klasse hinstellt, und es konstatiert, daß der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg gestern kaltes Blut bewahrt habe.

Die „Vossische Zeitung" sagt: Nur die Sorge für die Zukunft des Reichslandes Elsaß-Lothringen ist Grund und Inhalt der ernsten Mahnung des bayrischen Kaisers an den Straßburger Bürgermeister gewesen. Daran hat niemand gezweifelt.

Die „Berliner Morgenpost" meint: Scheidemann hat einen groben Fehler begangen und dadurch hat er den Angeklagten Bethmann-Hollweg zum Ankläger gemacht. Die Verwendungen von Zuchthaus und von Sibirien haben das Ansehen des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg in ein Sedan umgewandelt.

Der „Vorwärts" bemerkt, der Präsident sei durch die Pfuirufe der Mehrheit reichlich verwöhnt geworden. Im Uebrigen habe der Reichskanzler, Herr von Bethmann-Hollweg einen recht leichten Stand gehabt, da die bürgerlichen Parteien sozialdemokratische seien. Mit der sozialdemokratischen Rede hatte die Sitzung begonnen, und mit einer sozialdemokratischen Rede fand sie auch ihren Ausklang; dazwischen die Hilflosigkeit und Verwirrung der bürgerlichen Welt.

Paris, 18. Mai. Die französische Presse beschränkt sich in ihrem überwiegenden und maßgebenden Teile darauf, größere Auszüge aus der gestrigen Sitzung des deutschen Reichstags zu veröffentlichen, nimmt aber in keiner Weise Stellung zu den Zwischenfällen, die sich gestern dort abgespielt haben.

London, 18. Mai. Die englischen Zeitungen bringen über die gestern stattgehabten Reichstagsverhandlungen längere Kommentare, in denen vielfach dem deutschen Kaiser wegen seiner unbedachten Aeußerungen in Straßburg zur elsaß-lothringischen Verfassung Vorwürfe gemacht werden. So schreibt der „Daily-Expreß": Es ist verfehlt, wollte man glauben, daß die gestrige Reichstagssitzung wegen der tumultuösen Zwischenfälle irgend welche Folgen nach sich ziehen wird. Man fragt sich andererseits, wie oft noch die kaiserlichen Unvorsichtigkeiten und ihre parlamentarischen Folgen sich wiederholen werden, ohne ernstere Nachwirkungen nach sich zu ziehen. Der deutsche Kaiser ist wieder einmal mit beiden Füßen gleichzeitig in die Wanne gesprungen und der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat dem Parlamente gegenüber hierfür die Verantwortlichkeit übernehmen müssen.

Gefechte mit feindlichen Grenzstämmen.

Oran, 18. Mai. Die Grenzstämme haben die Feindseligkeiten gegen das Lager von Merara wiederaufgenommen. Der erste Angriff erfolgte in der Nacht zum 13. Mai, der aber zurückgeschlagen wurde. Die Franzosen hatten zwei Tote und mehrere leichter Verletzte zu beklagen. Am Morgen des 13. Mai wurde eine französische Kolonne abgesandt, die die marokkanischen Aufrührer verfolgten und ihnen erheblichen Schaden zufügten. Der Feind flüchtete nach dem Molumaflusse. Auf französischer Seite wurden nur drei Mann verwundet. In der Nacht vom 16. auf den 17. Mai erneuerten sich die Kämpfe, aber auch diesmal wurden die Eingeborenen mit blutigen Köpfen zurückgeschlagen.

18 Hitzschläge.

Metz, 17. Mai. Bei den großen Manövern am Sonnabend bei Mörchingen sind, wie bis jetzt festgestellt ist, bei der hohen Temperatur insgesamt 18 Soldaten an hitzschlagartigen Erscheinungen erkrankt. Drei davon sind gestorben, ein Unteroffizier und zwei Mann des hier garnisonierenden bayerischen Infanterie-Regiments. An den Manövern haben 25.000 Mann teilgenommen.

Leser! **Bevorzugt bei Euern Einkäufen unsere Inserenten und die Adressen des Bezugs-Quellen-Verzeichnisses.**

Für das Pfingst-Fest!

Extra preiswerte Damen-Konfektion:

Weisse Blusen aus Batist, Stickereistoff, Indischlanell, Voile, mit Einsatz und Passe, halsfrei und geschlossen 1.95 2.45 3.25 4.50 7.00

Kleider aus weissem Seidenbatist, reich mit breiten Einsätzen garniert. 9.50 bis 16.00

Kleider ganz a. Madeirastick., m. schossartiger Garnitur, fesches Fassen 15.00 bis 28.00

Kleider aus Wollmusseline, sehr aparte, neue Fassons . . . . . 18.00 bis 35.00

Kleider aus Popeline, Voile und feinen leichten Geweben . . . . . 25.00 bis 48.00

Leinen-Paletots aus weissen und écru Stoffen mit modern. grossen Knöpfen garniert 7.50 9.00 12.00 15.00

Popeline-Mäntel in beige, écru und orange, sehr aparte Fassons, elegant garniert 12.00 17.00 23.00 35.00

Leinen-Röcke in weiss u. écru, leinenartig. Stoff, mit Knöpfen garniert 3.50 4.75 5.50 6.00 bis 10.00

Kostüm-Röcke in blau und englischen Stoffen, schick gearbeit. 5.40 6.75 7.50 9.00 bis 15.00

Bluse aus Waschmusseline, mit Spitzenkragen und Manschetten 1.95

Bluse aus feinfädigem Popeline, reich gestickes Vorderteil 7.00

Bluse aus Wollmusseline, gefüttert, Krawatte und Knopfgarnitur 3.90

Bluse aus wollenem Voile, auf Seide gearbeitet . 9.50

Bluse aus la. Wollmusseline, mit modernem Spitzenkragen 5.50

Bluse aus reinseiden Changeant, mit elegantem Oberkragen 9.75

Mädchen-Garderobe.

Aparte **Kleider** in Wolle und Musseline — weisse **Stickerei** und **Voile-Kleider** — **Wasch-Kleider** — **Strohhüte** — **Südwester.**

Knaben-Kleidung.

Fesche **Sport-** u. **Jacken-Anzüge** — **Prinz Heinrich-Anzüge** in Waschstoffen — weisse **Kieler Anzüge** — **Ulster** — **Mützen.**

6548

M. Centawer

Heute bis 6 Uhr geöffnet!

Schmiedebrücke 7—10.

„Condor"-Saison-Neuheiten!

Damen-Mode-Halbschuhe

Braun und schwarz, mit und ohne Lackkappen, auch in Derbyschnitt chice Modelle 12,50, 10,50, 8,50, 7,50, 6,75 — **5.90**

Braun und schwarz Chevreau, mit aparten Stoffeinsätzen . . . . . — **7.50**

Lack, die Mode von Heute, zum schnüren und knöpfen . . . . . 12,50, 10,50, — **8.90**

Grau und beige Chevreau, mit Perlmutterknöpfen, hochapart . . . . . — **12.50**

Knaben-, Mädchen- u. Kinderstiefel

: : schwarz und farbig : :
in modernen hygienisch. Formen, höchst preiswürdig.

Damen- u. Herren-Modestiefel

6426

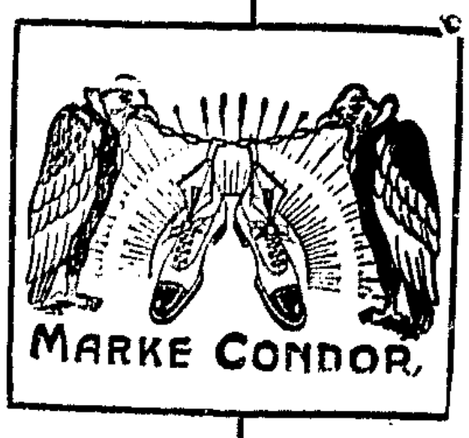
: : schwarz und farbig : :
in neuesten Charakterformen:

7.50 8.50 10.50 12.50 14.50 16.50

Condor-Patent:

Herren-Schnürstiefel ohne zu schnüren
D. R. P. 174 209.
Der bequemste Reise- und Touristenstiefel.

19.50 16.50 14.50 12.50 10.90



Conrad Tack & Cie. G. m. b. H. Telefon 5116

BRESLAU, nur Reuschestr. 48, nahe am Königsplatz. Katalog gratis und franko!

Liebich's Etablissement
Heute und folgende Tage:
Gastspiel Josef Giampietro.
„Beim Diplomaten"
ausserdem: 6403
„Eine Million";
Im Garten: Militär-Konzert.

Viktoria-Theater
Die tolle Burleske
„Breslau auf Stelzen"
mit **Max Marzelli**
und die neuen Kunstkräfte.
Anf. 8 Uhr. Bons wochent. gültig. 6407

Zeltgarten
Dir.: L. Romani. — Tel. 2077.
Eine Sehenswürdigkeit Breslaus.

Sensationelles Spezialitäten-Programm.

Heute
vormittags 11 Uhr:
= Frühschoppenkonzert =
nachmittags 1/4 4 Uhr:
Vorstellung zu klein. Preis.
abends 7 Uhr:
Gala-Vorstellung.

Bei ungünstiger Witterung gedeckte Terrassen.

Preise der Plätze:
Orchestersessel . . . . . 2.00 M.
I. Parkett . . . . . 1.50 „
Terrasse, Vorderreihe . . . 1.25 „
II. Parkett . . . . . 1.00 „
Vorverkauf 0.85 „
I. Platz . . . . . 0.75 „
Vorverkauf 0.60 „
Entree . . . . . 0.50 „
Vorverkauf 0.40 „

Dominikaner.
Im herrlichen Garten:
Sonntag u. Feiertags: 6580
2 Vorstellungen
nachm. 1/4 4 Uhr, abends 1/2 8 Uhr.
Vorm. 11—1 Uhr Früh-Vorstellung
Der Fabrikstreik.

Palmengarten.
Letzter Sonntag:
Der verrückte Kapellmeister
Mstr. Siegfried
genannt die
Kanone
dirigiert das 6898
Damen-Blas-Orchester.
Anfang 5 Uhr, Entree 10 Pf

Zähne—Plomben
Umarbeitung 4357
schlechtsitzender Gebisse.
P. Bethmann
Bohrauerstr. 47, I.

Eduard Bernstein:
Die Grundbedingung des Wirtschaftslebens.
Preis 20 Pfg.
Buchhandlung Volkswacht.

Ohlau. Ohlau.
Gasthof „Zur Stadt Oels".
Herrliches Konzert. ▫ Garten. ▫ Parkett-Saal. ▫ Spiel-Wiese.

Fordern Sie bei Ihrem täglichen Einkauf stets
nur Flosser Jubiläumsbier

Die Qualität ist hervorragend!

6453

MÖBEL auf Kredit

— einzelne Stücke —
sowie kompl.
Ausstattungen
6584 ebenso
Herren-Garderobe
Teppiche
Gardinen
Manufakturwaren
größte Auswahl
in allen Abteilungen.
Kleinste Anzahlung.
Bequemste Abzahlung.
Billigste Preise.
Heute bis 6 Uhr geöffnet.

H. LORENZ HÜBNER jetzt Reuschestr. 2.

Nähmaschinen

Erstklass. Fabrikate.
Spezialität:
Schnellnäher
vor- und rückwärts nähend,
5 Jahre Garantie.
Auch ohne Anzahlung
5688 Woche nur 1 Mark.
Louis Littauer, Breslau
Friedrich-Wilhelmstr. 11,
am Wachtplatz.
50 Filialen. — Postk. genügt.

Christentum und Sozialismus von A. Bebel 0.10

Wiederholung gratis! — Wiederholung gratis!

BREMNABOR
Spezial-Geschäft für 4271
Kinderwagen
Klappwagen
Neueste Muster! — Enorme Auswahl!
Ganz besonders billig!
Franz Werner
Harrasgasse b. d. Liebichshöhe.

Fertige Blusen
in **Batist, Musseline, Tüll, Spachtel, Satin, Wolle** und **Seide.**

Jupons
Morgenröcke
Matinees
Untertaillen

Kostüm-Röcke
in den modernsten Stoffen.

Sonder-Angebot:
Wasch-Blusen bunt . . . Stück Mk. **1.50**
weiss . . . Stück Mk. **1.80**

J. Mamlok
42 Kupferschmiedestrasse 42.
6595

Wasch-Anzüge
Berufskleidung für alle Branchen.
echt Reutlinger Waschstoffen-Anzüge.
Jacken und Hosen billigst bei 15058 K.
Wilhelm Knauerhase
nur Kupferschmiedestr. 16
Vorzeiger 5% Rabatt.

Eduard Bernstein:
Die Natur u. die Wirkungen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung.
Preis 20 Pfg.
Buchhandlung Volkswacht

Sie gehen nicht
mehr aus dem Hause, wenn Sie im Besitze eines von mir gekauften **Grammophons** sind. Ich unterhalte ständig grosses Lager in **Grammophonen** und Platten. Ich führe nur bewährte Systeme (keine Schundware). In Platten stets die neuesten Stücke vorrätig. Reparaturen fachgemäss und billig. Abgespielte und zerbrochene Platten nehme in Zahlung.
Grosses Lager in Violinen, Mund- und Ziehharmonikas. 6596
Neu! „Liebchen lass uns tanzen". „Vogerl flieg in die Welt hinaus".
Musikhaus Albert Jeske
Friedrich-Wilhelmstrasse 91. — Tel. 7209.
Teilzahlung gestattet. — Streng reelle Bedienung.

Denken
Sie daran, bevor Sie Ihren Pfingstbedarf in Blusen, Kostümröcken, Herrenartikeln, Damenputz, Handschuhen, Strümpfen, Korsetts, Schürzen, Kinderkleidchen, Wäsche etc., decken und
Vergessen
Sie nicht, dass Sie bei mir genau so billig kaufen, wie im Zentrum. Ein Versuch dürfte Sie von meiner Billigkeit überzeugen.
Streng feste Preise. 6586
M. Niedergesäss Nchfgr.
Inh. Emma Schöneich, Frankfurterstr. 115.

Zu billigsten Preisen
kauft man das eleganteste und haltbarste 3466

Schuhwerk
sowie die denkbar größte Auswahl in **Herren-, Damen-** und **Kinderschuhen** (farbig u. schwarz) zu **streng reellen Preisen** nur bei
CARL MOH Schuh-Geschäft
Friedrich-Wilhelmstrasse 22.
Spezialität: Arbeitsstiefeln.

Pfingst-Angebot
von
Jul. Ollendorff & Co.
Grösstes u. sehenswertestes Einkaufshaus
mit Kreditbewilligung
Breslau
Albrechtsstrasse 14.
6581

Herren-Anzüge
Damen-Kostüm-Kleider
In grösster Auswahl
zu in Breslau noch nie angebotenen günstigen Bedingungen.
Beamten und alten Kunden ohne Anzahlung.

Lieferung diskret.
Kredit an Jedermann.
Grösste Auswahl, billigste Preise.

Sonntag ist unser Geschäft bis 6 Uhr abends geöffnet.

Gratis erhält jeder neue Käufer Hut, Stock, Gürtel, Handschuhe etc. nach Wahl.

6550

Zu Pfingsten muss

jeder organisierte Arbeiter und sein Kind

einen neuen Anzug 6181

haben. Diesen kaufen Sie am besten in dem Herren- u. Knabengarderobengeschäft von

Georg Feige, Klosterstrasse 30/32.

Unaufhaltsam wuchert
in
Villen, Häusern und Hütten

Schuhcrême Pilo weiter! Woher kommt das? Weil Pilo ein Freund des Haushalts geworden ist; denn das Dienstmädchen ist mit dem Stiefelputzen in wenigen Minuten fertig, die Frau und der Mann freuen sich über den eleganten Hochglanz und das Kind beschmutzt sich die Händchen nicht, wenn es an den Schuhen spielt. Pilo ist unantastbar das beste aller existierenden Schuhputzmittel. Es werden viele schlechte Schuhcrêmes angeboten, daher Vorsicht beim Einkauf.

Verlangen Sie bitte überall nur Pilo! 6555

Anfertigung eleganter Herren-Garderobe.
Lager moderner und praktischer Stoffe. 5664

V. Liepelt, Schneidermeister Blücherstraße Nr. 21.

Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderobe.

Berufskleidung für jeden Beruf, eigene und beste Fabrikate.

Nur
2 Mark Anzahlung auf **einzelne Möbelstücke.**
5 Mark Anzahlung
Möbel-Einrichtung für 100 Mark.
9 Mark Anzahlung
Möbel-Einrichtung für 200 Mark
Bis zu den vornehmsten Einrichtungen.
Anzüge · Ueberzieher · Betten · Teppiche
Max Biermann
Breslau, Ring 52, I. Etage
neben der Stockgasse.
Verkauf auf Teilzahlung und für bar.
Nach auswärts franko Katalog gratis.
6659

Blusen
und
Kostümröcke

6553

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

J. Glücksmann & Co.
Ohlauerstrasse 71/73.
:: Gegründet 1854. ::

Heute Sonntag bis 6 Uhr abds. für d. Verkauf geöffnet.

Brennabor- und Wanderer- Fahrräder
bestes deutsches Fabrikat 4141

Karl Kluge, Leuthenstr. 38.
Teilzahlung gestattet.

Spezialhaus für Damenputz
Julie Schlesinger 4863
Friedrich-Wilhelmstr. 16 18, Eckhaus Schwertstr.
Grösste Auswahl in **Damen- und Mädchenhüten** zu billigsten Preisen.
Modernisierungen prompt und billigst.

Gerlich-Schuh-Bude
am Neumarkt.
Wenn Sie reelle Schuhe einfach oder elegant billig und haltbar kaufen wollen, so kommen Sie zu mir. Ich habe großes Lager erstklassiger Ware. 4009

Strohhüte
für Damen, Herren u. Kinder
Strohhut
billigst in der Fabrik
Freund & Krebs 5750 g
Neue Graupenstr. Nr. 11, Hof

Spülspritzen
Leibbinden
größte Auswahl, billigst bei Gummiwaren bei Firma: [6213
M. Schröpel, Breslau,
Neue Graupenstr. 8, 1. Etg.

Anzüge nach Mass

17,50, 24, 30, 36 Mark.
eleg. Verarbeitung, gut sitzend. Große Auswahl in fertigen Anzügen 8,75, 13, 15, 18, 22 Mk.
Herrenkleiderfabrik M. Juliusberger
Albrechtstraße 41, 2. Etage. (Kein Laden.) [4983/5

Kleinste Anzahlung!

Möbel Kompl. Schlafzimmer Kompl. Küchen **Möbel**

Herren- u. Damen-Konfektion — Kredit auch nach auswärts!

Möbel- u. Waren-Kredithaus
S. Osswald Albrechtstr. 6 I. II. III. (Eingang Schuhbrücke).

Eigene Polstermöbel — Katalog gratis und franko!

Möbel Herren- u. Speisezimmer Elegante Salons **Möbel**

Bequemste Abzahlung!

Reste sowie die neuesten **Sommerstoffe f. Damen u. Herren (Reste)**
Manchester und Samt zu Kinder-Mänteln und -Mützen, einzelne Herren- und Knabenhosen Reste, Anzug-, Paletots, Damenkostümstoffe und sämtliche Futtersachen kaufen Sie reell und billig im [4869 S
Restehaus Louise Hoffmann, Goldene Radegasse 27 b.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Rohtabak-handlung **Carl Rother & Rode**
Breslau I, Hummerei Nr. 26. 4031
Spezialität: ff. alte Gumatrad.

---

95 Pfg. Bazar
Ring 51

Geschenkartikel
Wirtschaftsartikel
Lederwaren
Spielwaren.
Unerreicht in Geschmack — Auswahl — Qualität. 6554

Albert Marcus, 95 Pfg.-Bazar, Ring 51.

Pfingst-Reklame-Tage

Meine reizenden **Pfingst-Gratis-Beilagen** bitte an der Kasse einzufordern.
Zur Gratisverteilung kommen:
Reizende Sommerspielwaren, Handarbeiten u. Baby-Artikel etc.

Sonntag bis 6 Uhr abends geöffnet.

im Kaufhaus **G. Friedländer**

Nur Sonnenstrasse Nr. 10
Ecke Trinitasstrasse.

Von Sonntag, den 19. bis Sonnabend, den 25. Mai:

Doppelt Rabattmarken.

Rote 20 Pf.-Rabattmarken. ▪ Grüne Rabattmarken. ▪ Eigene Marken oder 10% in bar.

6556

2. Beilage zu Nr. 115 der „Volkswacht".

Sonntag, den 19. Mai 1912.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 18. Mai.

Eine „kleine Schießerei".

Unser westlicher Nachbarstaat Belgien steht vor den Neuwahlen zum Abgeordnetenhause, die am Sonntag, den 2. Juni, stattfinden und zur endlichen Brechung der klerikalen Herrschaft führen sollen. Sozialdemokraten und Liberale gehen in gemeinsamer Kampffront gegen die Schwarzkittel vor und der Wahlkampf hat eine Schärfe angenommen, wie kaum jemals zuvor. Davon legt auch ein Telegramm Zeugnis ab, das die hiesige „Schlesische Volkszeitung" aus Brüssel vom 15. Mai empfängt. Darin heißt es:

„Die Neuwahlen für die Kammern sind, wie bereits gemeldet, für den 2. Juni anberaumt worden und für den Senat, soweit die Wahlen durch die Provinzialausschüsse erfolgen, am 22. Juni. Die neuen Kammern sollen zum 9. Juli einberufen werden. Die Wahlbewegung befindet sich schon in vollem Gange. In Antwerpen kam es bereits zu einer kleinen Schießerei, wobei ein Liberaler verwundet wurde."

Eine überaus gemütliche Auffassungsweise! Wenn bei uns einmal ein Verbändler einem Streikbrecher eine gut sitzende Ohrfeige gibt, schreit die ganze schwarze Konsorte, daß die Autorität des Staates, das Privateigentum und die freie Persönlichkeit unrettbar zugrunde gehen müsse, bei den blutigen Attentaten mit Pistolen- und Revolverhelden in Belgien, da handelt es sich nur um eine — kleine Schießerei. Wir würden keinem Sozialdemokraten eine solche „kleine Schießerei" anraten, nicht nur die Gemütlichkeit der Klerikalen würde dann aufhören.

Aus den Markthallen.

Der Monat Mai ist bis jetzt noch in jeder Hinsicht sehr sparsam mit seinen Spenden. Gegenwärtig ist höchstens die Blumenflora am besten vertreten. Pünktlich erscheint das Maiglöckchen, auch der herrliche Flieder ist in allen Schattierungen in Riesensträußen zu kaufen, das bescheidene Vergißmeinnicht und all die vielen andern Blumen geben ein festliches Bild ab und machen dem Monat Mai alle Ehre. Nur in den Gemüsegärten ist der Fortschritt sehr minimal. Da stockt alles noch sehr, langsam ist das Wachstum sämtlicher Pflanzen. Freiland-Salat ist noch sehr selten und so muß man noch immer für ein schönes Köpfchen 10—15 Pfg. geben. Recht gemächlich wachsen auch die Oberrüben, sodaß vorläufig nur Frühbeetware verkauft wird, die aber sehr kostspielig ist. Nur der Spinat ist jetzt wirklich billig, das ganze Pfund kostet 8—10 Pfg. Er ist von tadelloser Beschaffenheit und wird von jedermann mit Vorliebe gekauft, denn selten ist er so schön, als wie der erste Wuchs im Frühjahr. Junge Suppenkräuter sind in ihren jungen zarten Blättchen, die zu einer Frühlingssuppe geschaffen, für 10 Pfg. reicht vollkommen aus, um einige Teller zu füllen. Spargel wird jetzt viel gekauft, nur schade, daß er so spärlich heranwächst, denn von einer großen Schütte ist noch nirgends etwas bemerkt worden. Das Pfund muß mit 60 bis 80 Pfg. bezahlt werden. Suppenspargel kostet 50 Pfg. Prächtige junge Mohrrüben sind schon da, aber noch recht teuer. In kurzer Zeit ist jedoch auf billigeren Zuwachs zu rechnen, sodaß jede Hausfrau aufatmen wird, wenn der Küchenzettel wieder anders zusammengestellt werden kann. Nach diesem traurigen Winter wird dieses Jahr mit viel größerer Ungeduld auf frisches Gemüse gewartet, und die Gärtner haben wohl schon dem Rechnung getragen, denn sie sind bemüht, so früh wie möglich junges Gemüse heranzubringen.

Radieschen sind jetzt unübertrefflich schön, auch so billig, daß sie jedermann kaufen kann, 5 Pfg. zahlt man für das ganze Bündchen. Morcheln haben sich durch die Trockenheit nicht so recht entfalten können und werden mit hohen Preisen weiter verkauft. Das Pfund kostet noch immer 1,40 Mark. Verbröckeltes Zeug erhält man für 1 Mark.

Maltakartoffeln sind schon ganz vorzüglich, aber leider kostet das Pfund noch 16 Pfg. Nierchen kosten sogar 20 Pfennige.

Die ersten Kirschen sind in den Hallen erschienen und werden vorläufig auf Stengel gebunden mit 10 Pfg. pro Stengel abgegeben. Ihr Aussehen ist nicht verlockend, denn sie sind klein und dürftig. Junge Stachelbeeren sind noch nicht anzutreffen; sie werden erst zu Pfingsten erwartet.

Junge Tauben sind jetzt etwas zahlreicher vertreten, aber ihnen fehlt das feiste Ansehen, auch verlangt man für diese dürftigen Dinger für das Paar 1 Mark. Junge Hühner sind selten zu haben. Lebende junge Gänse und Enten werden vielfach zum Kauf angeboten und man verlangt meist für das Stück 1 Mark. Diese heikle Ware ist dann oft mit schwerer Mühe groß zu ziehen.

Der Fischmarkt ist jetzt recht gut ausgestattet. Guter Zander wird mit 90 Pfg. bis 1 Mark verkauft. Pressen, Weißfische, Hechte und Karpfen sind ebenfalls vertreten. Einige Sorten sind sogar etwas billiger geworden. — Seefische sind zu ihren alten Preisen vertreten.

Die Butter wird endlich etwas billiger, sodaß man jetzt feinste Molkereibutter mit 1,40 bis 1,50 Mark erhält. Kochbutter kostet 1,30 Mark pro Pfund. Frische Eier werden unverändert mit 90 Pfg. die Mandel verkauft.

---

* **Kommunale Maßnahmen gegen die Fleischteuerung.** Das Gewerkschaftskartell Rudolstadt hatte wegen der zurzeit herrschenden Fleischteuerung den Magistrat ersucht, Maßnahmen gegen die Teuerung zu treffen. Darauf hat der Magistrat und Stadtrat einstimmig beschlossen, diesem Gesuch zu entsprechen, indem die Stadt den Fleischverkauf in eigene Hand nehmen will. Das Fleisch soll aus Holland und Dänemark bezogen und der Bevölkerung zum Selbstkostenpreis abgegeben werden.

* **Polizeiverordnung gegen die Zigeuner in Schlesien.** Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 in Verbindung mit § 366 Nr. 10 des Reichsstrafgesetzbuchs hat der Oberpräsident — da ein Fall vorliegt, welcher keinen Aufschub zuläßt, vor Einholung der Zustimmung des Provinzialrats — für den Umfang der Provinz Schlesien verordnet:

§ 1. Zigeunern und nach Zigeunerart umherziehenden Personen ist das Zusammenreisen in Horden auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen verboten.

§ 2. Als Horde im Sinne dieser Verordnung gilt eine Vereinigung mehrerer Familien oder eine Vereinigung einzelner Personen mit einer Familie, zu der sie nicht gehören, es sei denn, daß es sich um Personen handelt, deren Mitführung durch Vermerk in einem Wandergewerbeschein ausdrücklich erlaubt ist.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

§ 4. Diese Verordnung tritt am 1. Juni 1912 in Kraft.

* **Gefunden.** Vereinsabzeichen vom Arbeiter-Radfahrer-Bund. Abzuholen in der Redaktion.

* **Eine Volkswacht-Agitation** findet wieder morgen Sonntag vormittag statt. Besonders an die Genossen des Distrikts 9a und der umliegenden Distrikte, aber auch an alle anderen Genossen, die eine Stunde Zeit haben, ergeht die Aufforderung zur zahlreichen Beteiligung. In jedes Arbeiterhaus muß Aufklärung über die politischen Vorgänge getragen werden. Das aber können wir am besten durch die Verbreitung der „Volkswacht". Säume daher keiner, der es mit seiner Ueberzeugung ernst meint, sich am Sonntag, den 19. Mai morgens 8 Uhr im Lokal Heinrichstraße 5 zur Arbeit einzufinden.

* **Vorbereitungen zu den Stadtverordnetenwahlen.** Der Bürgerverein „Südost" beschloß in seiner am Freitag in Fiedlers Restaurant abgehaltenen Mitgliederversammlung, zu den diesjährigen Stadtverordneten-Wahlen in der dritten Abteilung im 21. Bezirk den bisherigen Stadtverordneten Melde, der zum fünften Male kandidiert, wieder aufzustellen.

Herr Melde hat also die Prüfung auf Herz und Nieren, die in der letzten Fraktionssitzung der „Freien Vereinigung" vorgenommen wurde, noch einmal gut bestanden, obwohl er für die gegenwärtige Verfassung der klerikal-konservativen Stadtverordnetenfraktion eigentlich ein viel zu gemütlicher Herr ist.

* **Arbeiter-Sängervereinigung Breslau und Umgegend.** Montag, den 20. Mai, abends 8½ Uhr, findet in dem großen Saal der Unionsäle, Liegnitzerstraße, Neuschestraße, eine Sänger-Versammlung aller Arbeitersänger Breslaus und Umgegend statt. Der Gauvorsitzende J. Lozar referiert über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Arbeiter-Gesangvereine Breslaus. Die Sangesbrüder Hober und Leschel geben den Bericht vom Schweidnitzer Delegiertentag. Auch muß die Neuwahl zweier Beisitzer für die Bezirksleitung vorgenommen werden. Die Wichtigkeit dieser Versammlung muß alle Arbeiter-Sänger und Sängerinnen in die Versammlung führen.

* **Der beleidigte Schutzmann.** Am 11. September 1910 hatten wir in Breslau Hochwasser. An diesem Tage kam der Fabrikarbeiter Oskar Hornke von Morgenau her am Oderufer entlang auf die Lessingbrücke zu. Der Schlung war jedoch an der Lessingbrücke auf der einen Seite gesperrt. Hornke blieb deshalb stehen. Der Aufforderung des Schutzmanns Meißner zum Weitergehen, soll Hornke angeblich nicht unverzüglich Folge geleistet haben. Wegen Nichtbefolgung einer polizeilichen Anordnung erhielt er einen Strafbefehl über drei Mark, gegen den er seinerzeit richterliche Entscheidung beantragte. Das Schöffengericht bestätigte das Strafmandat. Die Strafkammer als Berufungsinstanz hob jedoch die polizeiliche Strafverfügung auf, weil Hornke durch Zeugen seine Unschuld nachweisen konnte. Der Schutzmann hatte unter dem Eide trotzdem seine belastenden Bekundungen aufrechterhalten. Nunmehr richtete Hornke an die Staatsanwaltschaft ein Beschwerdeschreiben durch das sich der Schutzmann Meißner beleidigt fühlte. Hornke soll ihm (dem Schutzmann) in der Beschwerdeschrift vorsätzlichen Falscheid vorgeworfen haben. Wegen Beamtenbeleidigung hatte sich der Fabrikarbeiter Hornke am Freitag vor dem Schöffengericht zu verantworten. Das Urteil gegen ihn lautete auf dreißig Mark Geldstrafe. Der Vorsitzende meinte in der Urteilsbegründung, es sei möglich, daß sich der Schutzmann seinerzeit subjektiv geirrt habe, als er seine Aussage machte, die ihm durch andere Zeugen widerlegt wurde. Deshalb habe aber Hornke nicht das Recht zugestanden, den Schutzmann des Meineides zu bezichtigen.

* **Der polizeifeindliche Südländer.** Der Monteur Angelo de Lorenzi verließ Ende vorigen Jahres sein Heimatland Italien und wanderte nach Deutschland um hier sein Glück zu versuchen. Es war ihm aber leider nicht hold, denn am 6. April wurde er als obdachloser Ausländer in Breslau aufgegriffen und ins Polizeigefängnis eingeliefert. Als er so in seiner stillen Zelle auf der Schubbrücke über sein Schicksal nachdachte, erfaßte ihn grenzenlose Wut und sein südländisches Blut geriet stark in Wallung. Um seinem gepreßten Herzen vollends Luft zu machen, ließ er sich durch den Gefangenaufseher Tinte, Federhalter und Papier reichen und schrieb nun einen gepfefferten Brief an den internationalen Rat in Rom. Von diesem Schreiben fertigte Lorenzi eine Abschrift an, die man in seiner Zelle vorfand, aber zunächst nicht entziffern konnte, weil die Kopie in italienischer Sprache abgefaßt war. Der gerichtliche Dolmetscher der italienischen Sprache in Breslau, Professor Pillet mußte das Schreiben erst ins Deutsche übersetzen. Es begann: „Unter dem unmenschlichen Regime dieser Blutsauger habe ich schwer zu leiden. Ich gebe hiermit die ungeheuerlichen Gemeinheiten wieder, deren Zielscheibe ich wurde. ... es wird mir ununterbrochen ein Schweinefraß vorgesetzt" rc. Schließlich bezeichnete noch der italienische Monteur die Breslauer Schutzleute alle als „gewalttätige Räuber". Durch dieses Schreiben fühlte sich der Breslauer Polizeipräsident beleidigt und so wurde Lorenzi nicht in Freiheit gesetzt, sondern weiter in Haft behalten. Das Schöffengericht hatte sich am Freitag mit der Sache zu beschäftigen. Lorenzi erklärte, es habe ihm ferngelegen, die deutsche Nation oder die Breslauer Schutzmannschaft zu beleidigen. Er habe nur seinem Aerger über seine Inhaftierung Ausdruck geben wollen. Der Vertreter der Anklage war der Meinung, daß solche „gröbliche Beleidigungen" keine milde Sühne verdienen und beantragte drei Monate Gefängnis. Das war zu viel für Lorenzis ohnehin schon schwer gedrücktes Herz. Flehentlich bat er um mildere Bestrafung und versprach feierlich, nie mehr in seinem Leben eine preußische Behörde zu beleidigen. Das Gericht nahm denn auch die Sache nicht so tragisch wie der Herr Amtsanwalt und erkannte auf einen Monat Gefängnis. Diese Strafe erachtete das Gericht als verbüßt durch die Untersuchungshaft, sodaß Lorenzi wieder in Freiheit gesetzt werden konnte. Wahrscheinlich wird man ihn jetzt als lästigen Ausländer nach Italien abschieben.

* **Ungetreuer Schiffseigner.** Der Schiffseigner Wilhelm Karsunke zurzeit in Breslau transportiert schon seit Jahren Waren für die Schlesische Dampferkompagnie. Im Frühjahr 1909 brachte er von Hamburg 2000 Sack Chilisalpeter, die an ein Breslauer Chilisalpeter-Importgeschäft geliefert wurden. Beim Ausladen zeigte die Schiffsladung ein größeres Gewichtsmanko. Die Firma ließ deshalb den Kahn Karsunkes durch die Kriminalpolizei durchsuchen und da fand man außer 1042 Kilo Chilisalpeter noch folgende Waren: 6 Sack Gerste, 5 Sack Mais, 5 Sack Weizen, 14 Kollis Kaffee, 8 leere Säcke, 4 Sack Weizenkleie, 12 Kilo Rohzucker, insgesamt für 541 Mark Waren. Bei der polizeilichen Vernehmung gab Karsunke unumwunden zu, diese Waren nach und nach von den einzelnen Ladungen für sich zurückbehalten zu haben. Für die widerrechtliche Aneignung sprach auch der Umstand, daß einige tadellose Originalkaffeesäcke im Bett des Schiffers vorgefunden wurden. Vor dem Schöffengericht verlegte sich jedoch Karsunke aufs Leugnen, indem er meinte, die beschlagnahmten Waren habe er als „Fechsel" betrachtet. Unter Fechsel verstehen nämlich die Schiffer diejenigen Waren, die durch schlechte Beschaffenheit der Säcke herausfallen und im Schiffskörper zurückbleiben. Auch suchte der Angeklagte das Gewichtsmanko bezüglich des Salpeters dadurch zu erklären, daß er behauptete, Salpeter habe die chemische Eigenschaft, sich im Kahnwasser aufzulösen oder an der Luft zu verflüchten. Der als Sachverständiger zum Termin geladene Handelschemiker Dr. Wolf bezeichnete diesen Einwand des Angeklagten als nicht stichhaltig, wenigstens sei ein so großes Gewichtsmanko auf die chemische Beschaffenheit des Salpeters nicht zurückzuführen. Der Vertreter der geschädigten Firma hielt ein Gewichtsmanko von 1 bis höchstens 2 Prozent für erklärlich, weil in der Tat die Salpetersäcke bei der Umladung in Hamburg dem Seedampfer auf den Elbdampfer oft Beschädigungen erleiden, sodaß ein Teil der Ladung verloren geht. Bekanntlich kommt der Chilisalpeter mit dem Seedampfer direkt von Chile nach Hamburg und wird dort umgeschlagen. Der Staatsanwalt hielt nicht Diebstahl, sondern fortgesetzte Unterschlagung für vorliegend und beantragte 5 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte unter Zubilligung mildernder Umstände auf 150 Mark Geldstrafe.

* **Mutter und Sohn.** Vor dem Breslauer Jugendgericht hatte sich am Dienstag ein 14½jähriger Lehrling wegen Diebstahls zu verantworten. Er war zu Ostern dieses Jahres in ein Wäsche- und Damenkonfektionsgeschäft auf der Friedrich-Wilhelmstraße als Lehrling eingetreten. Hier eignete sich der Junge nach und nach verschiedene Kleinigkeiten an, die er immer unauffällig in seine Taschen gleiten ließ und dann mit nach Hause nahm. Seine Mutter, die den Umständen nach sehr wohl hätte annehmen müssen, welcher Herkunft die mitgebrachten Sachen sind, nahm alles in Verwahrung. Eines Tages wurde der Lehrling beim Stehlen ertappt und, weil der Chef mutmaßte, daß in der Wohnung der Mutter noch so manches sei, was aus dem Geschäft herstamme, ließ er durch die Kriminalpolizei eine Haussuchung abhalten. Weitere Kattunreste, Waschesäcke und einige andere Artikel wurden bei der Mutter beschlagnahmt. Sie mußte zugeben, daß ihr Sohn die Sachen mitgebracht habe. Allerdings will sie geglaubt haben, der Sohn habe die beschlagnahmten Artikel rechtmäßig erworben. Das Gericht schenkte jedoch diesem Einwand keine Beachtung, sondern verurteilte die Mutter wegen einfacher Hehlerei zu einem Monat Gefängnis. Der Sohn wurde wegen Diebstahls zu der gleichen Strafe verurteilt. Diese Straffälle wiederholen sich fast in jeder Sitzung des Jugendgerichts und es kann allen Eltern nur dringend geraten werden, nichts von Kindern anzunehmen, was sie aus den Geschäften nach Hause bringen. Die Sorglosigkeit in solchen Dingen hat schon über manche Familie großes Unheil heraufbeschworen.

* **Gasvergiftung.** Am Donnerstag abend kurz nach 8½ Uhr wurde der Arbeiter Franz Sosok in seiner Wohnung Nikolaistadtgraben Nr. 9 bewußtlos aufgefunden, während das Zimmer voll Gas und der Gashahn geöffnet war. Nachdem der Gashahn geschlossen worden war, rief man Samariter der Feuerwehr herbei, die den Mann mittels Sauerstoffapparates behandelten und sodann mittels ihres Krankenwagens nach dem Allerheiligenhospital schafften. Jahrelange Krankheit und Erwerbsunfähigkeit hat den Mann zu diesem Schritt veranlaßt.

Aus dem Landkreise.

Sonntag, den 19. Mai: Agitation für die Partei und die „Volkswacht" im ganzen Wahlkreise. Alle müssen mitarbeiten. Jeder stelle sich seinem Distriktsführer zur Verfügung, Genossen nützt die Stunde, keiner fehle, hoch der Sozialismus. Die Distriktsführer werden ersucht, den Erfolg in ihren Distrikten sofort an das Sekretariat mitzuteilen.

Achtung, Ausflügler, Parteigenossen! Der Gastwirt Wilhelm Juna in Klettendorf, welcher seit einem Jahre das Lokal von Thamm übernommen hat, war bisher von der Arbeiterschaft gemieden. Nun hat er sein Lokal vertraglich zu allen Versammlungen der Partei und den Gewerkschaften zur Verfügung gestellt.

Hausfriedensbruch im Wahllokal. In unserer Nr. 105 vom 7. Mai 1912 brachten wir einen Bericht aus dem Landkreise „Hausfriedensbruch im Wahllokal". Herr Rittergutsbesitzer v. Stegmann in Jackschönau teilt uns nun mit, es sei durch die Gerichtsverhandlung festgestellt worden,

1. daß man von dem seitens des Herrn v. Stegmann den Wahlkontrolleuren angewiesenen Platze aus den Wahlakt nach jeder Richtung hin übersehen konnte,
2. daß Herr Srowig, als ihn zwei Beisitzende hinausführen wollten, denselben körperlichen Widerstand entgegensetzte und später das Lokal freiwillig verlassen hat, so daß er also nicht von den zwei Wahlbeisitzern herausbefördert worden ist.

Wilxen. Eine gut besuchte Versammlung wurde am Himmelfahrtstage hier abgehalten. Das Treiben des dortigen katholischen Pfarrers gegen die am Ort wohnenden freigewerkschaftlich und politisch Organisierten hat in letzter Zeit bedenkliche Formen angenommen. Genosse Scholich brandmarkte in seiner Rede dieses christliche Verhalten. Das seine Ausführungen berechtigt waren, bewies der fortgesetzte Beifall. Das erregte den Zorn des frommen Kirchenvaters Späthe. Er rief vom Nachbargrundstück aus fortgesetzt die häßlichsten Schimpfworte herüber. Die feigen Gegner machten natürlich von der Aufforderung, den Vortragenden zu widerlegen, keinen Gebrauch und so schloß der Vorsitzende mit einem brausenden Hoch die Versammlung.

Deutsch-Lissa und Umgegend. Sonntag, den 19. Mai, vormittags 10 Uhr: Krankenkassenversammlung und Zahltag der Zimmerer bei Folgner im „Goldenen Löwen".

Schwoitsch. Große öffentliche Volksversammlung unter freiem Himmel. Sonntag, den 19. Mai 1912, nachmittags 4 Uhr auf dem Grundstück des Herrn Schwarz in Schwoitsch. Tagesordnung: 1. „Das deutsche Volk und der neue Reichstag". Referent: Parteisekretär G. Srowig, (Krietern). 2. Freie Aussprache. Zutritt ist frei.

Groß-Tschansch. Dienstag, den 21. Mai, abends 8 Uhr bei Zappe in Groß-Tschansch: Gemeinde-Wählerversammlung. Vortrag über den Kampf um die Gemeindevertretung. Redner ist Gemeindevertreter Srowig-Krietern. Die Wähler aller Parteien sind dazu eingeladen.

Außergewöhnliche Billigkeit
für Galanterie-, Luxus- und Lederwaren,
Puppen und Spielwaren
während der Ausnahmetage bei
Gebr. J. Benjamin
Schmiedebrücke 29a.
Versäumen Sie in Ihrem Interesse die günstige Gelegenheit nicht! 5593

* **Das morgige Oderpreis-Meeting in Breslau-Grüneiche** wird sich in würdigster Weise an die glänzende Saison-Eröffnung dieses Jahres anreihen. Das reichhaltige Programm bringt Flieger- und Dauerrennen. Die Steher treffen in einem Rekordfahren über 10 Kilometer und einem Rennen über eine Stunde (Großer Oderpreis) aufeinander, während die Flieger Gelegenheit haben in fünf Rennen, unter denen das **Hauptfahren um den Maienpreis** hervorragt, ihre Kräfte zu messen. Wie schon bekannt gegeben, hat der Verein für Velocipedwettfahren ein Preisausschreiben erlassen. Die ersten acht Rennbahnbesucher, die den Sieger im Großen Oderpreis erraten und die zurückgelegte Kilometerzahl annähernd richtig anzugeben verstehen, erhalten Preise. (Die näheren Bedingungen des Preisausschreibens sind im Programm enthalten.) In den Fliegerrennen werden von auswärtigen Fliegern Schilling, Fr. Hoffmann, Fr. Stellbrink, Ostermeyer, Finn, Großmann, Rikenthaler, Techmer, Ehlert, Packebusch, Viereck und der Dresdener Süßnitch am Start erscheinen. Alle Garantien für einen hochinteressanten Renntag sind geschaffen, wenn das Wetter keinen Strich durch die Rechnung macht.

* **Liebichs Etablissement.** Heute Sonnabend und morgen Sonntag Gastspiel Giampietro in seiner Szene „Beim Diplomaten", dazu die Burleske „Eine Million".

Im Garten konzertiert heute Sonnabend die Kapelle des Regiments Nr. 51 unter Leitung des Obermusikmeisters Sobanski. Morgen Sonntag von 6 Uhr ab Paul Rüster.

* **Dominikaner.** In dem beliebten Volkstheatersalon finden jetzt die Vorstellungen im herrlichen Garten statt. Bei niedrigen Eintrittspreisen wird ein erstklassiges Programm geboten, aus dem besonders hervorzuheben ist: eine Tragikomödie aus dem Arbeiterleben „Der Fabrikstreik" und die brillanten Zauberer Cellac und Talma. Sonntag ist Vormittags-Vorstellung von 11 bis 1 Uhr und nachmittags und abends: Große Vorstellungen.

* **Zeltgarten.** Heute Sonntag das große Eröffnungsprogramm. Vormittags von 11 Uhr Frühschoppen-Konzert. Nachmittags von 3½ Uhr Vorstellung zu kleinen Preisen. Abends 7 Uhr Gala-Vorstellung.

* **Palmengarten.** Heute letzter Sonntag mit Kapellmeister Mstr. Siegfried, genannt die Kanone, der exzentrische Kapellmeister dirigiert das Damen-Blasorchester Göpke. Anfang 5 Uhr.

* **Verloren** wurden drei goldene Damenuhren, ein goldener Trauring, gez. W. H., ein goldenes Vinzenez, ein Rindleder, ein Dienstbuch, ein goldener Ring mit Stein, ein Zehnmarkstück, eine Brille mit Silberfassung, eine weiße Bluse, eine Nickelbrille, eine Autolaterne Nr. 1575.

Wasserstands-Nachrichten der Oder.

Pegelst. in Meter früh 8 Uhr	Krallkau	Gosel	Glogau	Neisse	Neisse Mdg. O.	Neisse Mdg. U.	Brieg O.	Brieg U.	Kottwitz*)	Treichen*)	Breslau O.	Breslau U.	Ohlau-Stib.	Stirnen
18. 5.	2,76	0,76	2,55	0,29	3,70	1,50	4,52	2,04	0,65	0,35	4,82	1,92	0,06	0,93
17. 5.	1,40	0,82	2,07	0,27	3,80	0,76	4,35	1,72	0,57	0,27	4,74	2,00	0,01	0,75
Minet	1,68	0,98	2,12	0,42	2,46	2,07	4,07	2,38	1,68	1,56	5,00	0,14	1,88	0,45

(Ausuferungshöhe: Kottwitz 8,50; für Treichen (Oder-) Ohle-Niederung 3,27

Wetternachrichten der Universitäts-Sternwarte.

Nach Bresl. Ortszeit d. i. M.E.Z. + 8 Min.	16. Mai Nm. 2 Uhr	16. Mai Abd. 9 Uhr	17. Mai Mg. 7 Uhr	17. Mai Nm. 2 Uhr	17. Mai Abd. 9 Uhr	18. Mai Mg. 7 Uhr
Luftwärme (C)	+12,6	+10,1	+6,4	+12,4	+10,9	+9,8
Luftdruck (mm) (0°ed)	746,0	748,3	750,0	748,9	748,8	747,1
Dunstdruck (mm)	6,6	6,4	6,5	7,1	7,8	7,2
Dunstsättigung (%)	62	69	78	69	78	80
Wind (0—12)	NW 6	W 4	W 4	NW 2	NW 2	NW 1
Wetter	wolkig	zt. heiter	bedeckt	bedeckt	bedeckt	bewölkt

Gestern abend Regentropfen.

* Zur Reduktion auf Meeresniveau sind 13,1 mm hinzuzufügen.

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 18. Mai:

Porzellanarbeiter. Versammlung. Zimmer 1.
Kupferschmied. Versammlung. Zimmer 3.
Gärtner. Versammlung. Zimmer 5.

Sonntag, den 19. Mai:

Zisolierer. Vormittags 9 Uhr: Versammlung.

Montag, den 20. Mai:

Former und Gießereiarbeiter. Abends 8 Uhr: Versammlung. Großer Saal.
Frauen-Abend. Zimmer 1.
Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6½—9½ Uhr im Zimmer 7.

Dienstag, den 21. Mai:

Holzarbeiter, Maschinenarbeiter. Versammlung. Zimmer 1.
Steinarbeiter. Abends 8 Uhr: Versammlung. Zimmer 3 u. 4.

Mittwoch, den 22. Mai:

Zentralverband der Zimmerer. Mitglieder-Versammlung. Großer Saal.
Schmiede. Versammlung. Billardzimmer.
Arbeiter-Radfahrer. Außerordentliche Mitgliederversammlung. Zimmer 2.

Donnerstag, den 23. Mai:

Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6½—9½ Uhr im Zimmer 7.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Das Einkassieren der Beiträge

muß wegen des Pfingstfestes am Sonntag, den 19. Mai, vollständig erledigt werden. Die Bezirksführer verrechnen für den Monat Mai bereits Donnerstag, den 23. Mai, abends 8 Uhr, in den Distriktslokalen. Die Kontrollkarten und die unverkauften Beitragsmarken sind mitzubringen. Der Vorstand.

Distrikt 15 (Ohlauer Tor).

Sonntag, den 19. Mai, früh von 8 Uhr an, vom Gewerkschaftshause aus: Fortsetzung der Mitgliederagitation. Die Genossen werden dringend ersucht, sich etwas reger als bisher zu beteiligen, um auch in unserem Distrikte weitere Fortschritte zu erreichen. Der Distriktsführer.

Sozialdemokratischer Verein für Breslau (Land) Neumarkt.

Landdistrikt 4 (Bezirke Protsch-Weide und Hünern). Sonntag, den 19. Mai, vormittags 10 Uhr, in Weide: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Srowig. 2. Wie agitieren wir? 3. Verschiedenes.

Landdistrikt 5 (Bezirk Oswitz). Sonnabend, den 18. abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung beim Gastwirt G (Volksgarten). Tagesordnung: 1. Unser diesjähriges Di vergnügen. 2. Vereinsangelegenheiten. Der Distriktsführ

Landdistrikt 7 (Bezirke Klein-Gandau, Pils Cosel, Schmiedefeld, Groß- und Klein-Ma witz. Mittwoch, den 22. Mai, abends 8 Uhr, bei Hellma Pilsnitz: Außerordentl. Distriktsversamml Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Srowig. 2. Lokalverhältnisse im Distrikt. 3. Verschiedenes. Die Mitg bücher sind mitzubringen.

Landdistrikt 8 (Bezirke Neukirch und Herman dorf). Sonntag, den 19. Mai, nachmittags 4 Uhr, Nitschke in Neukirch: Zahltag.

(Bezirke Maria-Höfchen und Klein-Mochb Sonntag, den 19. Mai, vormittags 10 Uhr, bei Frau Müll Maria-Höfchen: Zahltag.

Zu beiden Veranstaltungen sind die Mitgliedsbücher zubringen. Der Distriktsführ

Landdistrikt 10 (Bezirk Opperau). Montag, 20. Mai, abends 8 Uhr, bei Niewitecky: Mitgliederversamm lung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Srowig. Unsere Agitation. 3. Verschiedenes.

Landdistrikt 17. (Bezirke Deutsch-Lissa und Co schmieden. Mittwoch, den 22. Mai, abends 8 Uhr, Folgner im „Gelben Löwen": 2. Frauen-Abe Tagesordnung: 1. Lebensmittelwucher und Warenteuer Referentin Genossin Emma Behrens Breslau. 2. Wie agit wir unter den Frauen. 3. Verschiedenes.

Billige Woche!

Beachten Sie die **billigen Preise** in meinen **Schaufenstern.**

6587

Damen Blusen Stickerei-, Wasch- u. Wollstoff . . . . . Stück 85 Pf. bis 12⁵⁰

Chice Kleider Stickereistoff, Mousseline u. Wollstoff, v. 8⁵⁰ bis 28⁵⁰

Kostüm-Röcke Wolle und Waschstoff, von 1⁹⁵ bis 18⁰⁰

Mädchen- u. Knaben-Garderobe
Wäsche, Handschuhe, Strümpfe

enorm billige Preise.

H. Silberstein
Friedrich-Wilhelmstr. 16.

Unterrock praktisch u. gut waschbar, m. pliss. Volant, in 12 verschieden. Farben. . . . . 1²⁵ M.

FELIX RÖSEL

Spezialhaus für Damenkonfektion

Ohlauer Str. 7, pt., 1. u. 2. Et.

Unterrock aus Seidensatin mit entzück. türk. Volant, weit geschnitten . 3⁹⁰ M.

Extra billige
Pfingst-Angebote

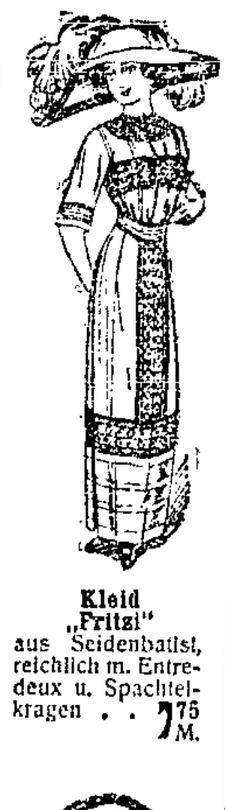
Kostüm „Olly" praktisch. Leinenstoff mit farbigem Kragen besetzt, Rock modern gearbeitet . . 13⁵⁰ M.

Paletot „Nora" aus Prima Taffet und Voile mit modernem br. Kragen aus Spitze oder abstechend. Seide. . . 21⁵⁰ M.

Jacke „Helga" aus Prima Taffet mit Seide gefütt., modernste Gürtelform mit breitem Makramékragen . 24⁵⁰ M.

Wetterkragen „Schneekoppe" extralang, unbed. tropfecht, in grau u. Sportfarbe mit abknöpfbar. Kapuze . . 7⁷⁵ M.

Paletot „Hertha" aus den modernen Freskostoffen und Popeline mit effektv. Stickereikragen . . 12⁷⁰ M.



Kleid „Fritzi" aus Seidenbatist, reichlich m. Entredeux u. Spachtelkragen . . 7⁷⁵ M.

Kostüm „Else" a. Pa. engl. Stoffen sow. blau Kammg.-Cheviot, Jacke auf Seide, neuest. Form eins. garn. m. Spachtelkr. 23⁵⁰ M.

Bluse „Autoliebchen" in gut waschbarem Voile, in Streifen und Punkten, sehr fesch gearbeitet . . . 2⁷⁵ M.

Bluse „Lottchen" aus Prima Batist, reich mit Einsätzen und Stickereikimono . . 2⁹⁵ M.

Bluse „Sensation" reinwoll. Mousseline, ganz a. Futter, hochgeschl., auch halsfrei in 30 versch. Dess. 3⁹⁰ M.

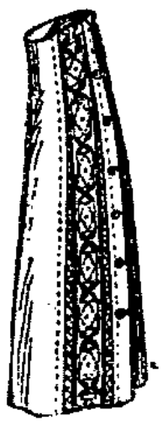
Bluse „Irene" aus Pa. Madeira-Stickerei mit angesetztem Schoß, neueste Form 9⁷⁵ M.

Kleid „Milly" a. reinwoll. Mousseline, a. Futter gearb., m. Seidenbes. und Spachtelpasse in 12 versch. Dessins . . 17⁵⁰ M.

Kostüm „Kara" aus Prima Herrenkammgarn, aparte Façons, erstklassige Verarbeitung, mit Seide und Tressengarn. 32⁵⁰ M.

Rock a. gutwaschb. Lein. i. weiß u. mode, auch in gut strapaz. engl. Stoffen, mit Knöpf. garn. u. auch mit Einsätzen 3⁹⁰ M.

Rock aus Prima blau Kammgarn-Cheviot, modernster Schnitt, m. Knöpfen besetzt 5⁷⁵ M.



Rock aus Ia Leinen, mit breiten Stickereieinsätzen und mit Kurbelstickerei 8⁷⁵ M.

Rock Frauengenre, aus schwarzem Satintuch, ganz gefütt., mit Tressen und Knöpf. garn., extraweit . 9⁷⁵ M.

Kleid „Mignon" aus reinwoll. Voile, auf Seidensatin gearbeit., in d. entzück. Farbenstellg., reichl. m. Stickerei u. Rüschengarn. 42⁵⁰ M.

7099

Heut Sonntag
findet der Verkauf bis 6 Uhr statt.

E. BRESLAUER

Grösstes Spezialhaus am Platze

Albrechtstrasse-, Ring- und Schmiedebrücke-Ecke.

Prämiiert 1881. Prämiiert 1881.

Sonder-Verkaufs-Woche!

Von **Sonntag, den 19.** bis **Sonnabend, den 25. Mai** gewähre ich auf: 6600

Stoff-Costumes — Englische und schwarze Tuch-Paletots — **20% Extra-Rabatt**

Röcke — Mädchen- und Backfisch-Confektion

Costumes und Paletots in Seide, Leinen, Bast, Voile, Taffet, Etamine und Popeline

Kleider, Blusen, Morgenröcke und Matinées — **15% Extra-Rabatt**

welcher an der Kasse von dem auf jedem Etikett vermerkten regulären Preise in Abzug gebracht wird.

Modelle sämtlicher Genres im Preise wesentlich herabgesetzt.

Die der Frau **Anna Poch** zugelaufene Katze nehme ich nach jetzigem Futterentgang, nebst Futterkosten und Verzehrung der Weiterfütterung, 6599 gegen Abbitte zurück und bitte um Verzeihung. Martha Wetwald, Peterstr. 75, III.

Fast neuer Kinderwg. (Gummi-R.) zu verk. Friedrichstrasse 77, II. [6589

Künstliche Zähne in Gold und Kautschuk, Plomben, Zahnziehen, Reparaturen sofort und preiswürdig. **W. Dreger, Matthiasstr. 4,** gegenüber der Oderterrasse. 5101

Lebensversicherungs-Policen beleiht E. Fuhrmann, Schmiedebrücke 28, I. [5178

Spülspritzen sowie sämtliche Frauenartikel kauft man am vorteilhaftesten bei **Frau Gebauer,** Beuthenstraße 34 36, III. und Reuschestraße 13/14, II. [6249

Anzüge nur 9 Mk. Nach Maß, elegant 17 Mk. 5455 **Anzugfabrik, Wallstr. 17a, I.**

Gegen sofort. Zahlung kaufe gebr. Schrank., Kommod., Vertikos, Sofas, ganze Wohnungs-Einrichtung. [6597 **Friedrichstr. 53, Wahler.**

Rubenstrasse, Ecke Buddestrasse Zigarren- u. Zigaretten-Spezial-Handlung. Birkholz u. Domes Kautabak 5416

Verkauf gebr. Möbel, Bettstell. 3, 6, 15 Mk., Komd. 7, 10, 14 Mk., Schrk. 5, 12, 18 Mk., Sofa 9, 15, 24 Mk., ganze Zimmer-Einrichtungen. 6598 Friedrichstraße 53, Wahler.

Elegante neue Anzüge 12 bis 26 Mark, Ueberzieher, Hosen, Uhren, Ketten, Ringe, Armbänder in Gold und Silber [5402 **Bettbezüge und Inletts** verkauft Leihamt Altbüßerstr. 17, I

Soeben in 2. Auflage erschienen:

Hermann Wendel

Hie Fleischwucher! Hie Gottesgnadentum!

Wegen angeblicher Majestätsbeleidigung konfiziert gewesen!

Preis 10 Pf.

Buchhandlung „Volkswacht".

Versand nach auswärts.

Möbel einzelne Stücke ganze Einrichtungen.

Polsterwaren Spiegel Kinderwagen Grammophons Bilder

Damen- und Herren-Garderobe

Alles auf bequemste Teilzahlung Kleinste Abzahlung

Adolf Schröter Breslau Ring Nr. 2, I. Ecke Nikolaistr.

Katalog gratis! 6552

8 billige Tage! für **Sonnenschirme Regenschirme Spazierstöcke** 6555

hervorragend vorteilhaftes Angebot

Bitte beachten Sie meine Auslagen

Breslauer Schirmfabrik-Niederlagen

Max Weiss Nchf.

Neue Schweidnitzer Strasse 15 :: Reuschestrasse 58/59

Schmiedebrücke 2.

Gotthard Völkel aus Langenbielau empfiehlt federdichte Inletts, Züchen, weiß Leinen, Handtücher, Tischwäsche, Gardinen, Wachsleinwand auf Tische, Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Hemden, Strumpfwaren und Trikotagen usw. in größter Auswahl. 4768

Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

Trauerhüte in modernster Ausführung und grosser Auswahl [5389

Putz-Salon Lilly Behr, Reuschestr. 62.

1000 Erfinder-

Aufgaben mit Erläuterungen über das Patentwesen 1,00 Mark. Rat und Auskunft kostenlos. Garantie für strengste Geheimhaltung. [4840

Patent-Ingenieur-Büro Hartthaler & Schmidt, Breslau II.

Wichtig für Brautleute!

Auf **Teilzahlungen** kaufen reelle Leute haltbare **Möbel, Spiegel Polsterwaren etc. etc:** reell, billig, unter kulanten Bedingungen und Diskretion.

Per Kassa allerbilligst

evtl. gleiche Waren billiger als sonst und anderswo.

Gebr. Buchmann

Fischergasse Nr. 2 4378

vis-à-vis Fabrik Gebr. Haipaus.

Inhaber geborene Schlesier.

Aeltestes und größtes Kredit-Haus dieser Branche der Nikolai-Vorstadt.

Der Anarchist

Novellen von Gottschalk

20 Pfg., früher 1 Mk.

— Buchhandlung Volkswacht. —

Traugott Tamm: **„Im Föhn".**

Erzählung.

Preis 15 Pfg.

Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht".

Christentum u. Sozialismus von A. Bebel — 10 Pf. — Buchhandlung Volkswacht.

Die sozialdemokrat. Partei des Reichstages in Wort und Bild

Preis 30 Pfg.

Aus dem Inhalt sind besonders hervorzuheben:

Fertige Wahlkarte mit Kennzeichnung der Wahlkreise, in denen die Sozialdemokratie in der Stichwahl unterlag.

Bild der sozialdem. Reichstagsfraktion.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung Volkswacht G. m. b. H.

Möbel

jeder Art, sowie auch ganze **Wohnungs-Einrichtungen** speziell: **Gelegenheitskäufe** erstklassiger Fabrikate durch grosse Kassa-Abschlüsse erhalten Sie allerbilligst

Carl Scholz Ring 5, I. Etage Siebenkurfürstenseite. 1881

Polsterwaren eigenes Fabrikat.

Besichtigung meiner reichen Ausstellung ohne Kaufzwang erwünscht.

Gegr. 1882. Tel. 5054

Otto Jaworsky's Restaurant Ofenerstr. 78
erlaubt sich hiermit zu der
am Sonnabend, den 18., u. Sonntag, den 19. Mai ds. Js.
6589 stattfindenden
EINWEIHUNG mit musikalischer : Unterhaltung :
ergebenst einzuladen.
Hochachtungsvoll D. O.

Radrennbahn Scheitnig-Grüneiche.
Sonntag, den 19. Mai, nachmittags 4 Uhr:
Grosser Oderpreis von Breslau
über 1 Stunde und 10 Kilometer Rekordfahren.
Es starten: 6490
R. Scheuermann, Breslau. **Kjelsen**, Kopenhagen.
B. Salzmann, Heidelberg. **P. Thomas**, Breslau.
Ausserdem 5 Flieger-Rennen.
Abonnement
übertragbar für 5 Rennen **Mk. 10.00** — Innenraum und Platz am Ziel.
Das Stundenrennen beginnt tunlichst nicht vor 6½ Uhr.

National - Theater.
Klosterstr. 17, Nähe Feldstrasse.
Nur v. Sonnabend bis Dienstag:
Asta Nielsen-
Schlager:
„Zigeunerblut"
3 Akter 6590
und das andere Programm.
Mittwoch bis Freitag bleibt das Theater b. a. W. geschlossen.

PANTKE Hubenstraße 50
Garten-Kino
Eröffnung: 2. Pfingstfeiertag.
6589 Eintritt 10, 15 u. 19 Pf.

Gute gediegene Möbel wichtig für 6271
Brautpaare
Kompl. Erlene Einrichtung 200 Mk.
Kompl. Nussb.-Einrichtung 300 Mk.
Kompl. Eich. Schlafzimmer 255 Mk.
Gelegenheits-Käufe
in gut erhaltenen u. wenig gebrauchten **Möbeln**
Schrank 19 Mk. Plüschsofa 30 Mk.
Bettstelle, Matratze, Kissen 19 Mk.
Nussbaum-Säulenschrank 54 Mk.
Nussbaum-Vertiko 45 Mk.
Kataloge gratis. Preise spottbillig.
Max Giesel Breslau II, Brüderstr. 5.
Grosses Möbel-Lager bestehend aus ca. 70 Einricht.
Teilzahlungen gestattet.

Letzter Heller Heute Sonntag: Großer Tanz.
Im Garten: Großes Konzert. Breslauer Konzert-Kapelle.
Direktion: Herr G. Handke. [6532] Ergebenst J. Pachnicke.

Kroker Weidendamm. 6557
Heute Sonntag: Großer Tanz.
Montag und Freitag: Garten-Konzert und Tanz-Kränzchen.

Wappenhof Morgenau. 5065
Heute Sonntag: **Schleifen- u. Tourentanz.**
Montag und Freitag: Gr. Tanz-Kränzchen. Otto Wirth.

„Fürstensäle" Morgenau. 6057
Gemütliches Tanzvergnügen in beiden Sälen.
Joh. Lampner.

Morgenau Neubergers Fest-Säle
u. Garten-Etablissement. [6536
Heute Sonntag: **Schleifen- u. Touren-Tanz.**
Montag: Eisbeinessen. — Am 3. Pfingstfeiertag: Konzert und Kinderfest.

Morgenau A. Henkner's Festsäle
u. Garten-Etablissement. [6535
Heute Sonntag: **Schleifen- u. Tourentanz.**
Montag: Eisbeinessen. Herrlich schöner Garten, staubfrei.

Bürger-Säle
Morgenau.
Heute Sonntag (in allen Sälen): 5063
Großes Fest-Kränzchen.
Anfang 4 Uhr. 2 volle Orchester. Ende 1 Uhr.
Entree pro Person 10 Pfg. — Tanzschleifen 60 Pfg.
Prater: Große Belustigung für Jung und Alt.
Hippodrom: Grosses Gala-Reit-Fest.

Etabl. „Ohleschloß" Neu! Neu!
Ofenerstrasse 52 54
Jeden Sonntag: Gr. öffentl. Tanz,
wozu ergebenst einladet [6075] W. Riedel.

Klosterplantage Ofenerstraße 122. [6530
Heute Sonntag: **Tanz.** Mittwoch: Mai-Kränzchen und Eisbeinessen

---

Folgners Familien-Etablissement
Ofenerstr. 134/138. — Heute Sonntag: Kränzchen. Mittwoch: Garten-Konzert, Kinderfest, Onkel Nante, Kränzchen u. Eisbeinessen. Entree frei. [6534

Gräbschen Harmonie. 6524
Heute Sonntag: **Tanz.** Dienstag: Tanzkränzchen und Eisbeinessen. Frz. C. Pförtner.

Gräbschen E. Mischke's Saal und Garten-Etablissement
Heute Sonntag: **Schleifen- u. Einzeltanz.**
Neue Musik. — Montag: Eisbeinessen. — Am 1. Feiertag: Konzert. 2. Feiertag: Kinderfest und Konzert. [6525

Gräbschen Flöters Kaffeehaus u. Gartenetabl.
Heute Sonntag: Schleifen- u. Tourentanz
Anfang 4 Uhr. Dienstag: Eisbeinessen.
Mittwoch: Schweinschlachten.
Saal an Vereine noch zu vergeben. 6526

Beilner's Etablissement, **Hartlieb.**
Gasthaus zur neuen Rennbahn.
Heute Sonntag: Großes Tanzvergnügen Touren- und Schleifentanz, Großes Eisbeinessen. [6546] Es ladet ergebenst ein D. O.

Klettendorf W. Jung's Saal- u. Garten-Etabl. 6535
Heute Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen**
verbunden mit Eisbeinessen. Es ladet ergebenst ein D. O.

Cosel Etabl. Heinrichsburg
Heute Sonntag: **Tanzvergnügen**
Schleifen- und Tourentanz. [6544] H. Kuhnt.

Kaiser-Friedrich-Park Kl.-Gandau.
Heute Sonntag: Gr. öffentl. Tanz. Herrenschleife 75, Damenschleife 30.
Um recht zahlreichen Zuspruch ersucht ergebenst Paul Glüser, Inhaber.
5968] Für Vereine Saal und Beleuchtung gratis.

„Zum Gerichtskretscham" Kl.-Gandau.
Auf zur Baumblüte! Herrliche Blüte!
Heute Sonntag: **Gr. öffentl. Tanz.** Elite Musik. — Neueste Stücke. — Gutes Parkett.
Eisbeine.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Um gütigen Zuspruch bittet
5972] August Dürrwanger.

Gross-Mochbern, Schreier's Etabl. 6531
Sonntag, den 19. Mai cr.: **Grosses Tanzvergnügen.**
Volles Orchester. — Gute Küche. — Eisbeine. — Großer Parkett-Saal.
Gesellschaftszimmer. — Großer schattiger Garten.

Maria-Höfchen Müllers Etabliss.
Jeden Sonntag: **Schleifen- und Touren-Tanz.**
Jeden Sonntag: Eisbeine, wozu ergebenst einladet [6545] A. Müller.

Sinalco
ist das anerkannt beste 6032
und gesündeste der alkoholfreien Getränke.

Pariser Garten.
Eingänge: Taschenstr., Harrasgasse und Weidenstr. Inhaber: G. Pick, Breslau.
Größtes und angenehmstes Restaurant und Garten-Etablissement im Zentrum.
Anerkannt vorzügliche Küche.
Ausschank von E. Haase und echt Kulmbacher Bier.
Jeden Montag und Donnerstag: **Großes Frei-Konzert.**
5978 Hochachtungsvoll D. O.

Exner's Etabl.
Mauritiusplatz 4.
Jeden Sonntag:
Gr. Tanzvergnügen.
Es ladet ergebenst ein 5982 Exner.

Gold. Zepter Klosterstraße 47. Telephon 1699
Jeden Sonntag: Grosser öffentlicher **Tanz.** Sonnab. zu vergeb. Gute einger. Fremdenzimmer sind zu vergeb.

Königsgrund Lohe-Straße 45/47.
Heute Sonntag:
Grosser Tanz
Mittwoch: Kränzchen mit Präsent-Polonäse. 6432

Wilhelmsburg
Heute Sonntag: Gr. Tanzvergnügen.
Nur d. neuest. Tanzstücke werd. gespielt.
Donnerstag: Mai-Kränzchen.
[6540] Ergebenst F. Hötzel.

Deutscher's Etabl. Hubenstrasse 50.
Jeden Sonntag: Grosses Tanz-Vergnügen
bei freiem Eintritt. Anfang 4 Uhr. [6541
Touren- und Schleifentanz.
Von 6 Uhr ab: Eisbeine, sowie jed. Montag:
Großes Eisbein-Essen, wozu ergebenst einladet Theodor Deutscher.

„Apollo"-Etablissement
Herdainstraße 100 Tel. 5810. Richt.: Strehlener Tor. Herdainstr. aussteigen.
Heute Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen** mit Präsent-Polonäse.
Anfang 4 Uhr. — Abends: Eisbeine und andere Spezialitäten.
Hierzu ladet ergebenst ein [6016] Emil Netschulat.

Carl Bräuer's Festsäle
„Zur frohen Stunde"
Gabitzstraße 20/22
Heute Sonntag:
Großes öffentl. Tanzvergnügen.
Es ladet ergebenst ein [5990] D. O.

E. Mildes Etablissement „Drei-Kaiser-Saal"
Gräbschenerstr. 74. Jeden Sonntag: Tel. 3448.
Gr. Tanz. Schleifen u. Touren. Anf. 4 Uhr. Volles Orchester, Entree frei.
Jed. Dienstag: Tanzkränzchen. Es ladet ein D. O.
Sonnabend: Saal an Vereine noch abzugeben. [5994

Baum's Ball-Salon
Matthiasstrasse 38
Heute Sonntag: **Gr. Tanz.**
Jeden Mittwoch: Tanzkränzchen.
5998] Ergebenst H. Kubetzki.

Fr. Pfingst, Uferstrasse 48.
Heute Sonntag:
Großer Tanz.
Jeden Montag: Eisbeine.
Es ladet ergebenst ein 6542 D. O.
2. F. 4.

Deutsche Krone Weinstrasse 53/55
Telephon 10565. 6097
Angenehmstes Familienlokal.
Jeden Sonntag: **Grosses öffentl. Tanzvergnügen.**
Neues Parkett. Elektrisches Licht. Angenehme Musik. Es ladet ergebenst ein D. O.

Schwarzer Adler Bismarckstraße Nr. 21.
Heute Sonntag: Gr. Tanzkränzchen.
6503 Ergebenst F. John.

Fürstenkrone Fürstenstrasse 32
Heute Sonntag:
Schleifen- und Touren-Tanz.
Saal noch an Sonnabenden zu vergeben.

Bergkeller 6502
Heute Sonntag: **Gartenkonzert.** Im Saale: Grosser öffentlicher Tanz.
Jeden Donnerstag: Tanzkränzchen.

Deutscher Kronprinz Westendstr. 50/52.
Heute Sonntag **Gr. Tanzvergnügen**
Donnerstag: Mai-Kränzchen. [6527] Ergebenst A. Franz.

Kurgarten Kleinburg
Heute Sonntag: **Tanz**
Mittwoch: Mai-Kränzchen.
Nachmittag: Kaffee-Freitanz.
Eisbeinessen. P. Liebr.

Hentschel's Saal- und Garten-Etabl. 6530
Pöpelwitz vis-a-vis Schlachthof.
Heute Sonntag im Garten:
Gr. Fest-Konzert. Im Saale: **Tanz.**
Donnerstag: Mai-Kränzchen. Entree frei!

Ballhaus Neue Welt, Pöpelwitz.
Heute Sonntag: Gr. Frei-Konzert.
Neu! Ziegenbockfahren.
Herrliche Baumblüte!
Im Saale von 4 Uhr ab: Schleifen- und Tourentanz.
Sonnabend und Sonntag: Eisbeinessen. [6531] Karl Mikulle.

Knappe Pöpelwitz.
Heute Sonntag: Tanz.
Mittwoch: Mai-Kränzchen nebst Eisbeinessen. — Entree frei. [6528

Kasper's Etabl. Pöpelwitzstrasse 1/3.
Jeden Sonntag: Gr. Touren- u. Schleifentanz bei brillanter Musik. Eisbeine, Backfische, Wellwurst, Kipfel-Bier. Garten-Konzert. Schaukel, Schießstand rc. Herrlich schön. Garten. — Es ladet ergebenst ein [6557] Paul Kasper.

Wollin's Etabl. Pöpelwitz.
Heute Sonntag: **Tanz.**
Präsent-Polonäse. — Entree frei. [6529] Dienstag: Tanz-Kränzchen.

Schweitzerhof Schweitzerstraße 23.
Heute Sonntag:
Schleifen- u. Tourentanz.
6011] Ergebenst R. Standke.

Münchs Etabl. Schwarz. Bär
Frankfurterstraße 93 (am Schlachthof).
Im eleganten, bedeutend vergrößerten Ball-Saal. [6543]
Jeden Sonntag: **Elite-Tanz-Vergnügen.** Schleifen- u. Tourentanz.
— Erstklassige Verpflegung, aufmerksame Bedienung. Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst Julius Münch.

Bräuer's Festsäle Pöpelwitz
Pöpelwitzstr. 36
Jeden Sonntag: Großer öffentlicher Tanz nebst Eisbeinessen.
Sonnabend und Sonntag: Frei-Konzert. Jeden Dienstag: Familien-Kränzchen.
Es ladet ergebenst ein [6020] Rob. Bräuer.

3. Beilage zu Nr. 115 der „Volkswacht“.

Sonntag, den 19. Mai 1912.

15. Generalversammlung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes.

Hamburg, 11. Mai.

Zweiter Verhandlungstag.

In seiner gestrigen Begründung der Vorschläge zur Verschmelzung des Zigarrensortiererverbandes mit dem Tabakarbeiterverbande, hatte der Sekretär Kroboth auf breiter Basis einen historischen Rückblick in die Entstehungszeiten der beiden Verbände entworfen und dabei die Ursachen aufgezeigt, die einen Zusammenschluß der beiden Gruppen des Tabakgewerbes sowohl von Anfang an bis in die letzten Jahre hinein verhinderten. Das hauptsächlichste materielle Hindernis, die Unterstützungseinrichtung des Zigarrensortiererverbandes, verlor seit dem Zeitpunkt seine schwerwiegende Bedeutung, seitdem der Tabakarbeiterverband selbst zur obligatorischen Einführung der Kranken- und Arbeitslosenunterstützung überging. Jedoch blieben dann immer noch eine ganze Reihe ideeller und praktischer Schwierigkeiten zu überwinden. Vor allem der Druck der Entwickelung aber, die auch das Tabakgewerbe mit immer größeren wirtschaftlichen Kämpfen überzog, in die die Zigarrensortierer mit hineingezogen wurden, setzte die Erkenntnis von der Notwendigkeit des Zusammenschlusses in beiden Lagern allgemein durch. Der jetzt zwischen den Vorständen zustande gekommene Verschmelzungsentwurf kann allerdings nach Lage der Verhältnisse nur als ein Kompromiß gelten. Er ist aufgebaut im [illegible] aus, nach Möglichkeit beiden Seiten gerecht zu werden [illegible] der im Verbande zu erhalten. Er ist aber keineswegs nicht einseitig auf die Interessen der Zigarrensortierer zugeschnitten, wie manche Kollegen meinten, sondern die maßgebenden Bestimmungen seien aus dem Statut des Tabakarbeiterverbandes herübergenommen. Die Unterstützungssätze und die Beitragsstaffeln seien nach den genauesten Prüfungen und Berechnungen festgesetzt. Erhöhe man die Unterstützungen so [illegible] das die gleichzeitige Beitragserhöhung. Redner bittet [illegible] die Vereinbarungen möglichst unverändert anzunehmen. [illegible]

In der Diskussion tritt kein[illegible] Opposition wesentlicher Art [illegible] die Verschmelzungsbedingungen zutage. Vor allem erhob [illegible] keine Stimme gegen die Verschmelzung selbst. Im wesentlichen wurden nur Abänderungsvorschläge an den Unterstützungsbestimmungen gemacht, es werden zum Beispiel anstatt der sechs Klassen nur vier Klassen verlangt. Andere Redner verlangen im Unterstützungswesen eine noch stärkere Klassifizierung. Preslau [illegible] aber zwischen die 3. und 4. Klasse noch eine Zwischenklasse von 35 Pfg. eingeschoben. Viele Kollegen aus dem Süden bezweifeln die Einführung noch einer besonderen Beitragsklasse für Jugendliche. Es sei zu berücksichtigen, daß im Süden viele Betriebe bis zu 50 Prozent Jugendliche mit einem Verdienst bis zu 4 Mark pro Woche beschäftigen. Für diese jungen Leute sei ein Beitrag von 35 Pfg. entschieden noch zu hoch. — Gegen diese Herabsetzung der Beiträge für Jugendliche wandte sich eindringlich der Redakteur Niendorf. Die bollendische Landesorganisation habe dieses Experiment bereits gemacht, jedoch, wie die Tatsachen zeigen, ohne Erfolg. Im Tabakarbeiterberuf sei es vor allen anderen Berufen unnötig, nach dem Alter zu klassifizieren, denn die jugendlichen Leute verdienen oft mehr als die alten. Wolle man der wirklichen Leistungsfähigkeit gerecht werden, müsse man klassifizieren nach dem Verdienst und der ganzen Verschiedenartigkeit der Verhältnisse. Das aber sei praktisch undurchführbar. — diesen Argumenten trat wieder ein ganz Teil anderer Redner, so auch der Genosse Stock-Heidelberg, bei. Eine Rednerin aus Dresden erklärte aus, daß man mit demselben Recht wie für die Jugendlichen auch für die Heimarbeiter geringere Beiträge verlangen könne. — Im Verlaufe der weiteren Debatte traten jedoch immer wieder Redner für eine geringere Beitragszahlung der Jugendlichen ein.

Ein weiterer viel besprochener Punkt war die Streikunterstützung. Von vielen Seiten wurde befürwortet, die Streikzuschläge für alle Kinder und die Streikunterstützung in allen Klassen gleich zu zahlen. Braunschweig [illegible] daß invalide Mitglieder, sofern sie mindestens fünf Jahre Verbandsmitglied sind, nur die halben Beiträge zahlen, [illegible] ihnen Kranken- und Sterbeunterstützung gewährt werden soll. Einen ähnlich lautenden Antrag vertraten auch noch andere Orte. Eine Rednerin aus Berlin trat eindringlich dafür ein, den Vorstand und den Ausschuß auch einen Zigarrenarbeiter aufzunehmen.

Durch die einstimmige Annahme einer Resolution erklärte die Generalversammlung sich damit einverstanden, auf der Grundlage der vorgelegten Einigungsbestimmungen die Verschmelzung vorzunehmen. Alle vorgelegten Entwürfe, das Streik- und Wahlreglement und die dazu vorliegenden Anträge werden der gestern gewählten 14gliedrigen Beratungskommission überwiesen, die in Gemeinschaft mit einer von den Zigarrensortierern gewählten siebengliedrigen Kommission die Arbeit treffen soll, unter der die Verschmelzungsvorlage dem Plenum der gemeinschaftlichen Generalversammlung vorgelegt werden soll. Diese [illegible] Kommission wird auch mit der Prüfung der Bewerbungen [illegible], die zur Besetzung der durch das Ausscheiden des Kollegen Eberl vakanten Stelle im Hauptvorstand eingegangen sind. [illegible] wurde auf Vorschlag der Revisionskommission dem Vorstand und Ausschuß einstimmig Entlastung erteilt.

In der Nachmittagssitzung erfolgte die Beratung der allgemeinen Anträge. Ein Antrag, die erforderlichen Schritte zur Gründung eines großen Verbandes der Nahrungs- und Genußmittelbranche zu tun, wurde nebst einigen anderen, rein internen Anträgen dem Vorstande überwiesen. Eine längere Zeit beanspruchte die Behandlung der Fälle, die der Beschwerdekommission vorgelegen. Am Mittwoch erfolgt die Beratung der noch unerledigten Anträge.

5. Generalversammlung der Zigarrensortierer u. Kistenbekleber.

Hamburg, 11. Mai.

Zweiter Verhandlungstag.

Die Beratung der zum Einheitsstatut gestellten Anträge wird fortgesetzt. Beschlossen wird, daß dem Zentralvorstand und Ausschuß je ein Sortierer angehören muß. Längere Ausführungen zeitigt ein von Leipzig gestellter Antrag, die Arbeitslosenunterstützung auf Maiausgesperrte auszudehnen. v. Elm verweist auf den Beschluß zur örtlichen Fondsbildung zur Unterstützung der Maiausgesperrten; er betont weiter, daß der Sortiererverband bisher in der Praxis stets solche Kollegen unterstützt habe. — Arnhold betont nochmals, daß er grundsätzlicher Gegner der Arbeitsruhe am 1. Mai ist. Diese Art der Feier habe bisher noch nichts genützt und führe nur zu Widerwärtigkeiten, ebenso wie die Abführung des Arbeitslohnes zur Bildung der örtlichen Fonds. Redner meint, da wohl kaum ein anderer Modus gefunden würde, so sei es am besten, die Maifeier in Form von Arbeitsruhe zu beseitigen. Bezüglich der Stellung des Fachorgans brauchten die Kollegen sich indessen für die Zukunft nicht zu sorgen, denn der Redakteur des „Tabakarbeiter“ sei anderer Auffassung über die Maifeier und würde Artikel über die Maifeier genugsam bringen.

v. Elm erklärte, daß er nicht die Ansicht des Kollegen Arnhold über die Maifeier teile. Die Maifeier würde von Arnhold sehr kurzsichtig behandelt; es handele sich denn doch nicht nur um die Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit, die Maifeier diene doch auch als Friedensdemonstration und vor allem auch für Forderung und Ausbau der Sozialgesetzgebung. Für ihn als Gewerkschaftler handele es sich aber darum, die Gewerkschaften nicht zu schädigen und dies geschehe sehr oft bei der jetzigen Art der Maifeier. Man hätte von vornherein die Arbeitsruhe in bestimmterer Form propagieren sollen, dann wären heute keine wirtschaftlichen Schäden damit verbunden. An den Beschluß zur Bildung eines Unterstützungsfonds für die ausgesperrten Maidemonstranten mißbillige er den Zwang, der mit der Abführung des Arbeitslohnes verbunden ist.

Cohen (Vertreter der Generalkommission) führt Beispiele aus der Praxis des Metallarbeiter- und Holzarbeiterverbandes (Zahlstelle Berlin) an, die nach Cohens Ansicht die Unmöglichkeit der heutigen Maifeierform dartun. Arbeitsruhe bedeutet sehr oft Verlust der Existenz. Deshalb sei es wohl begreiflich, wenn verantwortungsvolle Führer nicht mit der heutigen Maifeier einverstanden seien. — Der Antrag Leipzig wird darauf zurückgezogen.

Nach Beratung sämtlicher Anträge, von denen einige der Kommission überwiesen werden, sind die Beratungen bis auf weiteres vertagt.

Fünfter Verbandstag der Steinarbeiter.

f. r. München, den 11. Mai 1912.

Zweiter Verhandlungstag.

Die Debatte über die Geschäftsberichte, die schon gestern Abend begannen, war sehr ausgedehnt. Die Ausführungen eines großen Teiles der Redner waren sehr kritisch gehalten. Der Tätigkeit des Hauptvorstandes im allgemeinen wurde da Anerkennung gezollt, doch fand das Verhalten des Vorstandes bei verschiedenen Vorgängen, besonders bei Bewegungen, zum Teil scharfe Kritik. Eine dem Verbandsvorsitzenden Stadler in seinem Bericht so nebenbei gemachte Bemerkung, die Zukunft des Verbandes liege auf dem Lande, rief den Widerspruch städtischer Vertreter hervor. Diese und die meisten der Landsteinarbeiter fühlten sich zu wenig vom Verband berücksichtigt. Die Schaffung eines Beirates fand Zustimmung, aber auch Widerspruch. Die Opponenten meinen, der Beirat solle nur eine Rückenstärkung für den Vorstand bilden, auf diesen werde dann alles abgewälzt. Von anderen Rednern wurde dagegen hervorgehoben, daß durch den Beirat das Abstimmungsrecht der Kollegen gehoben werde. Die Verschmelzungsfrage berührten fast alle Redner. Die Delegierten aus den Städten sprachen mehr für, die ländlichen Delegierten mehr gegen die Verschmelzung mit den Bauarbeitern. Es sei nicht richtig, daß diese Frage für den Verband nicht aktuell wäre, wie Verbandsvorsitzender Stadler ausführt; liege auch die absolute Notwendigkeit für die Verschmelzung auch noch nicht vor, es werde doch einmal ein zwingendes Muß kommen. So wurde auf der einen Seite betont, während die andere Seite erklärte, es liege gar keine berechtigte Veranlassung für die Verschmelzung vor.

Aus der Debatte heben wir noch hervor:

Melchior-Hamburg polemisierte gegen die Stellung Starkes zur Verschmelzungsfrage und begründete einen Antrag, nach dem der Vorstand, wenn er die Genehmigung zu einem Streik versagt, vorher ein Mitglied der örtlichen Verwaltung zu einer Vorstandssitzung einladen muß.

Steinecke-Dresden kritisierte die Haltung des Verbandsvorsitzenden bei den Verhandlungen über den Abschluß des Normaltarifs für die sächsische Sandsteinindustrie. Starke habe ihnen die Waffen aus der Hand geschlagen. Knaus-Heilbronn wandte sich gegen die Behandlung eines Vorredners, daß das Land gegenüber der Stadt vom Vorstand bevorzugt werde. Der angefeilte Vorwurf sei früher von ländlichen Vertretern erhoben worden. Die Zukunft des Verbandes liege tatsächlich auf dem Lande, weil dort die große Masse der Kollegen wohnt und arbeitet.

Schlegel-Bencka bemängelt, daß das Verbandsorgan nach dem Jenaer Parteitag einen Artikel brachte, in dem altbewährte Genossen (Lensch, Ledebour und Liebknecht) angegriffen wurden. Die Sandsteinarbeiter könnten einer Verschmelzung nicht zustimmen.

Weidenhammer-Hansbach trug Wünsche über die Ausgestaltung des „Overeio“, des Organs für die italienischen Bauarbeiter, vor.

Wölfelschneider-Höchst i. O. wünscht, daß in Hessen mehr Mittel für die Agitation zur Verfügung gestellt werden. Da seien noch viele Mitglieder zu gewinnen. Die Kollegen der Hartsteinindustrie seien gegen die Verschmelzung.

Göhringer-Straßburg meinte, die letzte große Bauarbeiteraussperrung, von der auch viele Kollegen betroffen wurden, habe die Notwendigkeit der Verschmelzung gezeigt.

Rick-Nürnberg schlägt vor, daß zunächst mit den verwandten Gewerkschaften Kartellverträge abgeschlossen werden.

Klingenbeck-Aschenbach regte an, daß kleinere beieinanderliegende Zahlstellen sich zusammenschließen.

Das Vorstandsmitglied Siebold-Leipzig verteidigt die Einsetzung eines Beirates. Der Vorstand wolle die Verantwortung nicht abwälzen, er habe geglaubt, damit den Wünschen der Mitglieder Rechnung zu tragen. Durch den Beirat solle doch die Fühlung mit den Mitgliedern eine größere werden. Zur Kritik an dem Vorstand hätten nur kleinliche Angelegenheiten Anlaß gegeben. Redner geht des näheren auf einige Beschwerden ein und verteidigt die Haltung des Vorstandes.

In der weiteren Debatte wurden neue Argumente nicht aufgeworfen. Insgesamt kamen 55 Redner zum Wort, dann war die Diskussion erschöpft.

Die Verhandlungen wurden auf Mittwoch vertagt.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Laugenöls, 18. Mai. Ein Prügelpädagoge. Tiefste Erbitterung herrscht hier und in der weitesten Umgegend unseres Ortes über den Lehrer Valentin an der Laugenölser Oberschule, dem die schwere Mißhandlung eines Knaben vorgeworfen wird. Dienstag Abend hat hier eine von Hunderten besuchte Versammlung stattgefunden, in der folgendes behauptet wurde: Lehrer Valentin hat den Schulknaben Blümel durch Stockschläge auf die Hände so gezüchtigt, daß der Knabe nachmittags auf der Arbeitsstätte nicht zufassen konnte und sich die Hände im Wasser kühlte. Das wurde bemerkt und die Strafe — 27 Schläge — im Gespräch der Erwachsenen kritisiert. Natürlich kam diese Kritik V. zu Ohren, er frug seine Klasse, wieviel V. Handschläge erhalten habe und erhielt unbestimmte oder ausweichende Antworten. Erst der Klassenerste Wendt gab an, die Schläge gezählt zu haben, es seien 27 gewesen. V. nahm den Wendt mit noch zwei Knaben in den Hausflur des Schulgebäudes und [illegible] Wie sich der Vorgang abgespielt hat, wird [illegible] schieden erzählt, Tatsache ist, daß der Knabe nach dem Unterricht durch sein Auftreten auffiel und [illegible] drang ihm Blut an Hals und Mund. [illegible] zeigt eine nicht unbeträchtliche Verletzung, die [illegible] Untersuchung erfolgte. Ärztliche Atteste liegen vor. [illegible] Versammlungsleiter, der die verschiedenen Zeugen [illegible], ist am Montag Zeuge eines [illegible] den der Knabe erlitten hat und der [illegible] der Versammlung war auf Veranlassung [illegible] Schulinspektor Pastor Rudolph, Langenöls, erklärte, daß auch er Zeuge eines [illegible] erschütternd wirkenden [illegible] gewesen sei. Er bemerkte ferner, daß [illegible] Behandlung, die Wendt durch den [illegible] Valentin erfahren hat, die Ursache der Erkrankung des Knaben ist, daß dieser vielleicht wieder hergestellt werden kann, daß aber die [illegible] Folgen ebenso leicht möglich sind. Es [illegible] nicht sagen, was aus dem Kinde werden wird. [illegible] Valentin hat auf Veranlassung Pastor Rudolphs [illegible] Regierung in Liegnitz eine [illegible] Verhandlung [illegible] beantragt. Die Schule ist geschlossen, Valentin von seinem Amte disziplinarisch suspendiert und die Anordnung [illegible] Entsendung eines Vertreters erfolgt worden.

Das Verdienst, den Prügelpädagogen unschädlich zu machen, gebührt unseren Genossen.

Brieg, 18. Mai. Unfall. Freitag vormittags hat sich in der Schneidemühle in Rathau ein Unfall ereignet. Dem 16jährigen Kreissägenschneider Adler wurden von der rechten Hand vier Finger glatt weggeschnitten. Wären genügende Schutzvorrichtungen vorhanden, so könnte auch dieser Unfall verhütet worden sein. Verbandszeug war nicht vorhanden. Dem Verletzten wurde ein Handtuch und einer Lappen umgewickelt und dann wurde er in das städtische Krankenhaus transportiert. Angesichts der Berufsgenossenschaften und der Behörden wäre es, sich solche Betriebe näher anzusehen. Im übrigen heißt [illegible] junge Leute nicht an solche gefährliche Maschinen.

Wohlau, 18. Mai. Ertrunken. Gestern beim Hirte der Telefonmühle weilender Verwandter wollte schwimmend einen Kahn vom jenseitigen Ufer der Oder holen, um Gäste übersetzen zu können. Obwohl er von verschiedenen Seiten gewarnt wurde, führte er jedoch sein Vorhaben aus. In der Nähe des anderen Ufers sank er plötzlich unter. Ein Verehrlicher dürfte seinem Leben ein jähes Ende gesetzt haben.

Hirschberg, 18. Mai. Selbstmord beging der 30jährige Maler Hornig, der zuletzt in Schwarzbach wohnte. Er erhängte sich an der Kaisereiche hinter dem Hausberge, nachdem er in der letzten Zeit mehrfach Anzeichen von Schwermut geäußert hatte. Er hinterläßt Frau und Kinder.

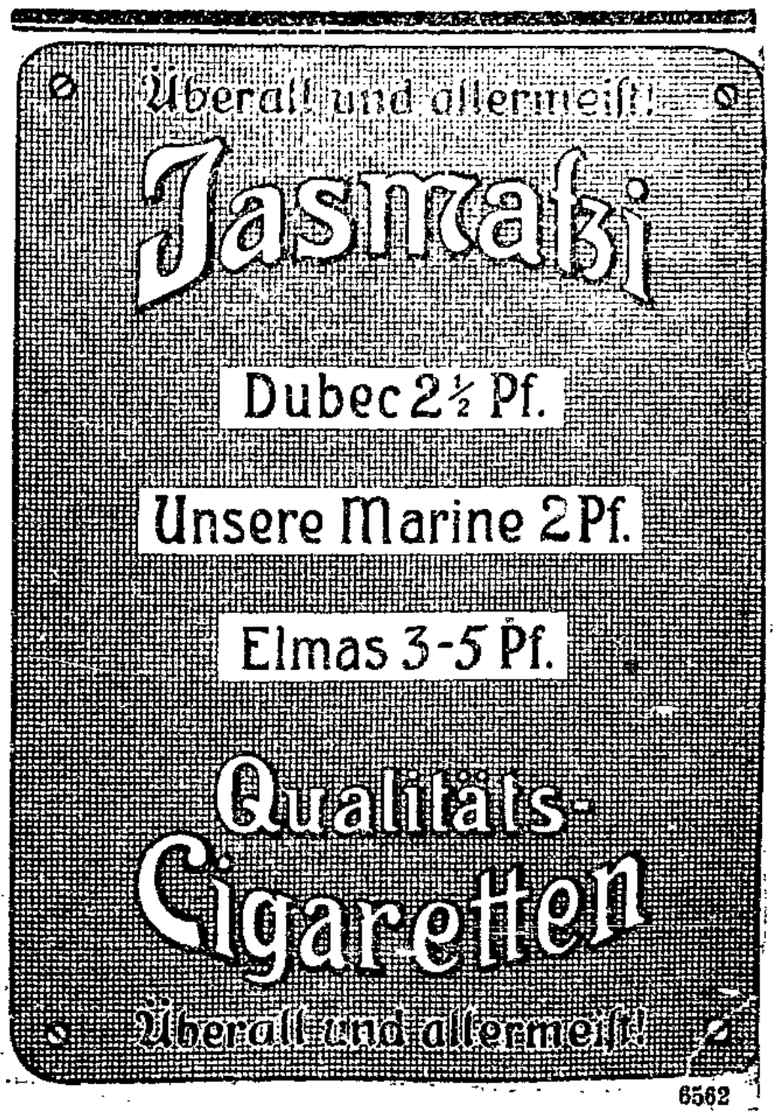
Pilgramsdorf, 18. Mai. Eine Gemeinheit sondergleichen. Ein großer Verlust ist einem Gutsbesitzer dadurch zugefügt worden, daß er gezwungen war, 10 Stück Rindvieh als minderwertig zu verkaufen. Die Veranlassung hierzu gab der Umstand, daß das Vieh mit dem Futter [illegible] Nägel mitgefressen hatte. Die Nägel hatten sich die Tiere teils im Maule festgestoßen, teils waren sie in den Magen gelangt. Die Kühe waren deshalb einem frühzeitigen qualvollen Tode geweiht und es war somit eine alsbaldige Schlachtung notwendig. Der Besitzer glaubt, die Tat auf ein ganz gemeines Bubenstück eines Unbekannten zurückführen zu dürfen. Hoffentlich gelingt es, den Täter zu fassen.

Landsberg a. W., 18. Mai. Die Folgen christlicher Unduldsamkeit. Zu einem peinlichen Auftritte kam es bei der Beerdigung des durch Selbstmord geendeten Mühlenbesitzers Hugo Karow. Infolge der Grabrede des Pastors Schubert-Gurkow entfernten sich die Anwesenden unter lautem Protest als Zeichen der Empörung aus dem Trauersaal, so daß der Pfarrer die Rede abbrechen mußte. — Wenn die Betreffenden doch wenigstens die Konsequenzen aus dem Verhalten des Seelsorgers ziehen würden.

Briefkasten

Sprechstunden der Redaktion Wochentags nur v. 12—1 Uhr Mittags.
Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

G. D., hier. Sie müssen den Vertrag auf alle Fälle erfüllen. Bezahlen Sie und legen Sie nicht noch gutes Geld zum schlechten.



6562

Erscheint 3mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Abzahlungsgeschäfte

Möbel- u. Waren-Ausstattungshaus gegen bar und auf Teilzahlung
Adolf Schröter, Ring Nr. 2, Fischmarktseite
Zum Blücher Blücherplatz 11

Alkoholfreie Getränke

= Bilz-Sinalco =
Braus-Brause.
Tegunis, A., Rosenthal 138, Dennis. Brauerei.
Konopka J., Salzstr. 12 (Brauerei).
Lindner, Max, Ohlauerstr. 26.
Schulz, Carl, Gesundbrunn, Blankstr. 123.
Thomas Brause, Hubenstr. 84. Telephon 2011.

Bäckereien und Konditoreien

Becker, August, Wielandstraße 5.
Bengner, R., Brauerstraße 18.
Burde, Friedr., Pöpelwitzerstraße 18.
Dierich, P., N. Tauentzienstr. 36, Ecke Schweidnitzerstr.
Dimke, Hermann, Kletschkauerstraße 12.
Freith, Carl, Oderstrasse 29.
Hoffmann, P., Breslauerstr. 30, Rosenthalerst. 55.
Hörnig, Gustav, Gabitzstraße 21.
Knuhr, Oskar, Kreuzburgerstraße 21.
Krang, Wilhelm, Bismarckstraße 25.
Laschke, Sch., Kl. Scheitnigst. 43, grün. Mark.
Marzoiko, Josef, Marktstraße 8.
Nagbe, Aug., Sonnenstraße 15.
Cerke, Adolf, Schreibstraße 17.
Sterzke, Wilhelm, Alterstraße 4.
Vieweger, Th., Nachodstrasse 13.
Wagner, Eduard, Gräbschenerstr. 45.
Wälter, Josef, Hebengasse 1.
Wallis, Gust., Alterstraße 54.

Badeanstalten.

Friehnitz-Bad, Neue Gasse 14.

Bandagisten

Fritz, W., Reuschestr. 30. Gummiwaren.
Pusche, Karl, Gartenstr. 54, Tel. 10144.
Rein, Joh., Schmiedebr. 17/18.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Brauerei Kaupach zum Nußbaum G. m. b. H.
Spezialausschank „Nußbaum".
Brauerei Sacrau G. m. b. H.
Genossensch.-Brauerei, Breit. Straße u. Strehlerte.
Haselbach, A., Friedr.-Wilhelmstr. 20.
Hopf & Görcke Jubiläums-Bier.
Menzel, J., Kupferschmiedestraße 5 6.
Schiel, Franz, jr., Hubenstraße 76.
Vogel, E., Reuschestraße 29.
Wiesner, F.W., Brauerei, Neumarkt.

Blumenhandlung und Kränze.

Brieger, M., Wwe., Nachf., Hintermarkt 8.
Kirchhoff, R., Kürassierstr. 61, Bellevueplatz.

Café

„Wachtplatz" Täglich Künstler-Konzert Anf. 9 Uhr abends.

Damen-Konfektion

Rösel, Felix, Ohlauerstr 7 pt., I. u. II. Et.

Drogen und Farben

Altstadt-Drog., Schlegel, Nikolaistr. 21.
Augusta-Drogerie, Viktoriastraße 22.
Exner, Karl, Gräbschenerstraße 86.
Hedwig-Drogerie, F. Morawe, Sternstr. 59.
Kloster-Drogerie, Klosterstr. 11 Ecke Zelbst.
Reichs-Drogerie (F. Kiesta) Breslauerstr. 46
Rittner, A., Matthiasstraße 104.
Sahm, Bruno, Königgrätzerstraße 16.
Steinbrecher, P., Friedr.-Wilhelmstr. 106.

Eisen- u. Stahlwaren

Böckmann, Karl, Hubenstraße 84, 86.
Ernst, Josef, Frankfurterstraße 93/95.
Förster, Osw., Matthiasst. 170, Kolonialw.
Klaebig, O., Weidenstr. 18 (Messerschmiede)
Leules M., Fr.-Wilhstr. 3, Spez. Schiffs-Wertz.
Schulz, Fritz, Matthiasstraße 91 95.
v. Taschitzki, A., Nachf., Klosterstraße 75.

Fahrräder, Nähmaschinen

Fahrradhaus „Frisch auf", Nikolaistr. 32.
Fahrradhaus „Gomolka" Sonnenp., Ecke Telegraphenstr.
Homann, Wilhelm, Tauentzienstraße 53.
Herrmann, G., Neue Tauentzienstr. 52/54.
Hensler, E., Friedr.-Wilhelmstr. 78, I. Teilzhl.
Hoffmann, Mich., Westendstr. 45, Rex-Werke
Kluger, J., Matthiasstraße 152.
Kluge, Max, Harrasgasse Nr. 4/5.
Schubert, H., Gräbschenerstr. Ecke Zietenstr.
Seidel, Richard, Alsenstr. 20.
Steinicke, Fritz, Striegauerplatz 13.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Färberei und chem. Waschanstalt.
Lorenz, W., & Co., Färberei u. chem. Reinig.-Anstalt
Riedel, W., Färb. u. chem. Waschanst, billige Preise bei best. Ausf.

Fische u. Delikatessen

Alberts, Wilh., Matthiasstr. 153.
Barnert, Oscar, Goldene Radegasse 10.
Fischer, Gustav, Frankfurterstraße 123.
Fricke, J., Nachf., Gartenstr. 19.
Hanke, R., Gräbschenerstraße 82.
Polzermacher C., Fr.-Wilhelmst. 83, gegr. 1888
Kopitzer & Urner, vorm. Gebr. Heck. Ohlauerstraße 34.
Wendel, Fr., Hubenstraße 27.
Wiener, Gilly, Westendstr. 20, Tel. 6613.

Z. Z. 2.

Friseure und Barbiere

Mokrok, Paul, Neue Tauentzienstr. 47.

Fleischereien u. Wurstfabriken

Bartsch, Gustav, Hummerei 16.
Bartsch Paul, Zehnerstrasse 18.
Baumgart, P., Brandhofst. 10a, Maria-Hilf.
Becker, A., Nachf. E. Schneider, Tauentzienst. 17.
Berndt, Max, Bohrauerstraße 83.
Berndt, Paul, Weißenburgerstraße 4.
Blittner, Max, Perlinerstraße 36.
Bradtke, Wilhelm, Matteiestr. 9.
Breuster, Reinhold, Gräbschenerstr. 52.
Brock, Joh., Lilierstraße 5.
Gastner, Richard, Altbüßerstraße 49.
Christoph, Richard, Zerwestr. 77.
Daumann, Franz, Matthiasstraße 157.
Dietrich, Rudolf, Ohlauerstr. 30.
Drieschner, Richard, Zobtenstraße 17.
Drieschner, Robert, Lohestrasse 52.
Eisermann, Heinrich, Alterstraße 53.
Erbe, Josef, Breitestraße 8.
Ermer, Wilhelm, Sternstraße 74.
Fichtner, Oskar, Posenerstraße 23.
Franke, Ferd., Bürenstrasse 17.
Franke, Josef, Mottestr. 6. Tel. 3481.
Frietsch, Berthold, Carlowitz 2.
Fritsch, Paul, Lohestraße 41.
Gedeck, Max, Teichstr. 21, Bismarckstr. 17.
Geise, A., Schuhbrücke 51, Fil. Geisbauerst. 51.
Gimmler, G., Matthiasst. 77, Greifenauft. 1
Gierth, Gottlieb, Paulstraße 14.
Gorisch, O., Nachf., N. Schweidnitzerstr. 9.
Gottschalk, Fritz, Matthiasstraße 80.
Grenzius, Ernst, Graben 11.
Griebsch, Georg, Alsenstraße 81.
Gnoth, C., an der Wilhelmsbrücke 2.
Gurlt, Adolf, Wollweberstraße 8
Gutschke & Buchwald, Sedanstr. 8.
Günther, Robert, Kl. Scheitnigerstr. 25.
Haberland, B., Nikolaistr. 59, Ecke Paulinenstr.
Halaia, Carl, Augustastr. 59, Gabitzstr. 48.
Haluza, Hermann, N. Matthiasstr. 2.
Hartbrich, Adolf, Mauritiusplatz 3.
Haupt, Reinh., Alexanderstraße 24.
Hauschild Ad., Alexanderstraße 28.
Heimann, R., Kl. Waldstr. Schubbr. 56a, Fil.
Hellmich, Paul, Vincenzstr. 9, Ecke Weidenstr.
Hennig, Hans, Wachtelstraße 133.
Hoffmann, Paul, Fichtestraße 53.
Hoffmann, Wilh., Kaiserstraße 14.
Jänisch, Ernst, Rosenthalerstraße 39.
Jacob, Felix, Matthiasstraße 108.
Junger, Hermann, Kupferschmiedestr. 51.
Kabs, Karl, Klosterstraße 7.
Keßner, Albert, Tauentzienstraße 66.
Kramisch, Heinrich, Gräbschen Nr. 39.
Krause, Berthold, Oderstraße 31.
Krusch, R., Zietenstr. 49, Lessingstr. 4.
Kusche, H., Friedrich-Wilhelmstraße 90.
Kutzke, Karl, Klosterstraße 11.
Kurtzawe, P., Neuscheitnig 98 Ecke Sadowastr.
Kümmel, Friedr., Teichenstraße 9 Grd.-Wilhelmstr. 107.
Liebich, Wilh., Klosterstraße 96.
Lompa, Josef, Beinstr. 13. Tel. 3378.
Marx, Rich., Gartenstr. 2, Ecke Herzogstr.
Mathieke, Karl, Matthiasstraße 42/44.
Max, Albert, Friedrich-Wilhelmstr. 74.
Meinhold, Richard, Neumarkt 14.
Melzig, R., Lehmdamm 2.
Merettig, Paul, Matthiasstr. 148.
Michaelis, Rob., Gräbschenerstraße 70.
Milde, B., Teichenstraße 23.
Milde, Hermann, Marchstraße 8.
Mirke, G., Neufeldstr. 37.
Mitz, August, Gräbschenerst. 35, Grauenst. 6.
Neumann, W., Schmiedebrücke 44, Mortitz. 1
Nitsche, Johann, Alterstraße 59.
Pabst, Reinhold, Prinzenstraße 54.
Petrikowski, Heinrich, Frankfurterstr. 77.
Pflug, Carl, Bürenstraße 30.
Pohl, Oskar, Alsenstraße 5.
Raubach, O., Alsenstraße 42 und 24.
Reck, Carl, Friedrich-Wilhelmstraße 15.
Rogalsch, Vinzenz, Berlinerstraße 41.
Rudolph, Max, Viktoriastraße 17.
Sandeck, H., Hundsfelder Chaussee 91.
Sust, Karl, Neue Tauentzienstraße 46.
Schanz, Fr., jr., Kupferschmiedestr. 60, 61.
Scharte, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 97
Schatzmann, Oskar, Kirchstr. 4.
Schikore, Otto, Gräbschenerstraße 91.
Schneider, Aug., Sternstr. 65, Hirschstr. 57.
Scholz, Arthur, Herzogstr. 35.
Scholz, Klara & Max, Vincenzstraße 18.
Scholz, Robert, Deissnerstraße 3.
Scholz, Paul, Scheitnigerstraße 52.
Schubert, Karl, Zickwinerstraße 20.
Scupin, Heinrich, Gräbschenerstr. 68.
Skiebe, Josef, Sternstr. 35, Ecke Hirschstr.
Speer, Albert, Piastenstraße 26.
Spichale, Herm., Fürstenstraße 79.
Starofte, Gustav, Lehmdamm 17.
Steuzel, Josef, Frankfurterstraße 169.
Stiel, Ludwig, Adalbertstraße 15.
Stolber, Berthold, Hubenstraße 80.
Strietzel, Gustav, Nikolaistraße 70.
Tiegel, Franz, Gräbschenerst. 118, Tel. 4277.
Tischelschlag, Gust., Neue Adalbertstr. 121.
Tischirpke, Ernst, Adalbertstraße 29.
Vogt, Franz, Ohlauerstraße 17a.
Wahler, Traugott, Tauentzienstraße 95.
Wangorsch, Friedrich, Lehmdamm 13.
Wandel, Reinhold, Nikolaistraße 16.
Warwak, Vict., Hufenstr. 112.
Weidner, Carl, Schleiermacherstr. 24.
Wermuth, Arthur, Rosenthal 17.
Wilhelm, G., Adalbertst. 75, Schleiermachst. 15
Wuttke, Paul, Gräbschenerstr. 24, Tel. 5505.
Zimmermann, Wilhelm, Fürstenstr. 7.

Gardinen, Teppiche

Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76.

Galanterie- und Spielwaren

Gebr. J. Benjamin,
Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke billigst. Schmiedebrücke 29a u. Sandst. 12, a. Ritterpl.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.
Scholtz Alfred Kupferschmiedestraße 1. Spielw. u. Geschenkart.

Grabdenkmäler

Lewing, R., Schulgasse 28, Kl. Scheitnigstr. 18.
Wilschke, P., Frankfurterstr. 205. Tel. 4397.

Grab- und Türschilder

Guderley, J., Fischergasse 2.

Grammophone.

Kayser, Felix G. m. b. H., Taulerstr. 11 neben Kissling

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdlg.

Bayer, S., Taschenstraße 1 Ecke Ohlauerstr.
Hamburg Nchf. (Inh. Gabriel), Reichenbachstr. 13
Hauschild, Paul, jr., Friedr.-Wilhelmstr. 102
Herm. Sachs Nachf., Adalbertstr. 20 Wirtschafts-Magazin.
Neumer, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.

Hängelampen, Tischlampen etc.

Marschall, Robert, Reuschestraße 28.

Herren-Garderobe

Alchlowitz, M., Scheitnigst. 15, Spez. Arb.-Gd.
Chorinsky & Jacobsohn, Reuschest. 60/61
Deutsche Herrenmoden, Reuschestr. 37/38.
Feige, Georg, Klosterstraße 30, 32.
Hamburger, Eugen, Bohrauerstraße 25.
Kavsit, Klosterstr. 67. Spez.: Arb.-Gard.
Knauerhase, W. 16 Kupferschmiedestr. 16 (Arbeiter-Garderobe)
Meister, Gebr., Albrechtstr. 40.
Konfektionshaus B. Meyer, Bohrauerstr. 71.
Nessel, A., Neue Tauentzienstraße 21.
Scholz, Max, Goldene Radegasse 7.
Steinitz N., jr., Albrechtst. 57, Aufn. u. Mass.
Vogel, E., Bürenst. 13, Herr.-Tauentzienst.
Wilhelm, Herm., Gräbschenerstraße 27.
Zimmermann, L., n. Mass. Lag. m. Stoffe.

Hüte und Mützen

Barth, H. Gräbschenst. 12, Teichst. 20, Neuscheitnigstraße 2.
Eckert, Felix, Karlsmiedestraße 10.
Lummert, E., Gräbschenerstr. 63. (Lager)
Pietsch, Karl, Kirchstraße 19/21.
Schubbe, Robert, Nikolaistraße 34.
Straßburg. Hut-Bazar Schmiedebr. 38 a. d. Universität.
Thater, G., **Orginiker Hutfabrik** Ohlauerst. 7, N. Schweidnitzerst. 2, Schmiedebr. 18

Hygien. Präparate u. Gummiwaren

Teller, Otto, Schmiedebr. 2a, Ohlauerstr. 14.

Herren-Artikel.

Plantke, B., Friedrich-Wilhelmstraße 38.
Tarak, Oskar, Herdainstr. 80. (Wäsche.)
Unikower, Viktor, Reuschestr. 2. Hilfe.

Kinderwagen

Goetz Söhne, Albrechtsstraße 49.

Kaffee, Tee

Gewaltig, Heinrich,
Filial. u. Niederlag. in allen Stadtteilen.
Kauft nur Hillmann Kaffee-Zusatz von Hillmann & Kirchner, Breslau.
Pohl, B., Neumarkt 16 u. Fil. in allen Stadtteilen.
Schüssler, Ernst Adalbertstraße 2.

Kinematographen

„Reform-Kino", Schmiedebrücke 17/18.
Union-Theater, Graupenstrasse 6/8.

Kleiderstoffe, Seidenwaren

Hecht & David, Ring 29. 4% Rabatt.
Kasel & Leminsohn, Schweidnitzerstr. 5 6. 6% Rabatt.
Rother, Richard, Friedrichstraße 59.
Süßmann, D., Reuschestraße Nr. 8/9. 4% Rabatt.
Wagner, Albert, Frdr.-Wilhstr. 26/28 Vorzeig. dieses 5% Rab.

Kohlen u. Briketts

Maslok, Wilhelm, Gartenstraße 53.
Schliebe, Wilhelm, Odermünzstr. Platz 6.
Weigelt, Maria, am Wäldchen 19b.

Kolonialwaren

Bergmann, Heinrich, Michaelistr. 13.
Hoffmann, Daniel, Paulstr. 12.
Klocker, Max, Kleine Scheitnigerstr. 12.
Stürze Nachf., (W. Kobisch) Mariannenstr. 18
Reisler, Ernst, Gabitzstr. 24. (Zigarren).
Schönfelder, M., Alsenstraße 27.
Winkler, Gottlob, Jiz., Gottschalkstr. 2.

Konfitüren und Schokoladen.

Kaiser, E., Matthiasstraße 105.
Kempe, Heinrich, Garnstr. Ecke Höfchenst.
Klingenberg, W. A., Schmiedebr. 35 u. weit. Filialen
Kottalinsky, Emil, Friedr.-Wilhelmstr. 10.
Pohl, B., Neumarkt und Filialen. Fabrik: Matthiasstr. 97.
Schneider, W., Lohestraße 23.
W., XVII, Bürenstr. 6.
Schüssler, Ernst Gräbschenerstr. 22a u. 82a.
Sobtzick, Fr., Ohlauerstraße 10/11, Neue Schweidnitzerstr. 5.
Wachsmann, E., Altbüßerst. 19, Hustenmitt.

Korsetts

Fischer, Hulda, Kupferschmiedestraße 17.
Nawitz, Paul, Ohlauerstr. 78.
Vertun, D., Reuschestraße 57, Rabattmarken.

Lampen.

Schwabe, W., Kupferschmiedestraße 11.

Lederwaren und Sattlerei

Handke, Wilhelm, Vincenzstraße 15.
Jäger, Sattlerstr., Fr.-Wilhelmst. 50, Gabitzstraße 41 und Ring 2.
Kämpf, Emil, Friedr.-Wilhelmstraße 89.
Ner, Fritz, Fischergasse 7. Reparaturen.

Linoleum, Wachstuche

Teller, Otto, Schmiedebr. 2a, Ohlauerst. 14.
Linoleum-Industrie, Ohlauerstraße 83.
Stückrath & Co., Ring 7.

Malzkaffee

Damp f-Malzkaffee. Überall erhältlich.
Hillmann Malzkaffee
der Arbeiterschaft empfohlen
Hillmann & Kirchner, Breslau.

Manufaktur-Modewaren

Feige, Anna, Gräbschenerstr. Nr. 49, Konfektion, Wäsche u.
Hohmuths Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.
Simon, C., Scheitnigerstr. 11, Lein. u. Wäsche
Zacher, A., Scheitnigerst. 13, Konfekt. Schuhw.

Milch- und Butterhandlungen.

Botsch, Josef, Friedr.-Wilhelmstr. 4.
Beininger, Anna, Ring 3.
Feige, Robert, Weinstraße 9.
Fuhrmann, Oskar, Matthiasstraße 99.
Gutsche, Aug., Alsenstraße 6.
Henschel, Alois, Brunnenstraße 34, pt.
Herrmann Carl, Kreuzburgerstraße 22.
Hänsler, Adolf, Bürenstraße 14.
Kuhstall Tauentzienstr. 87. Spez.: Butter- und Kindermilch, Weißkäse.
Ksoll, G., Alsenstraße 25.
Lehmann, Alfred, Bohrauerstraße 34.
Lüdcke, Hugo 22 Fil. in allen Stadtt.
Milschke, Paul, Ring 5.
Neumann, A., Friedrich-Wilhelmstr. 95.
Pohler, Franz, Blücherstraße 23.
Schramm, Reuschestraße 49, Ernststr. 1.

Möbel-Magazine

Bordag, C., Matthiasst. 116. (Teilz. gest.)
Giesel, Max, Brüderstraße 5.
Hirsch, Jos., Gartenstr. 7, a. Sonnenplatz.
Jacob, Reinh., Augustastr. 23 (Gelegkäufe.)
Rogoll, P. & Co., Matthiasst. 59, Tel. 4995.

Musik-Instrumente

Geisner, Friedrich, Weidenstraße 20.

Nähmaschinen.

Klemming, R., Taschenst. 29/31, st. gern. Meist.
Grenzlich, Georg, Hummerei 20. Sprechapp.
Littauer, Louis, Klosterstr. 10 u. Fil.

Optiker

„Heidrich" Stadttheater gradeüber.

Pantoffel- u. Holzschuhfabrikat.

Galke, Max Breslau VII, Holteistr. 34.

Papier- und Schreibwaren

Fiedler, Gustav, Posenerstr. 2, (Zigarren).
Friedrich, Tr., (Zig.), Friedr.-Wilhstr. 85.
Jahrisch, A., Gräbschenerstr. 89, Buchdruck.
Pieper, Otto, Polierlestr. 11 (Papierartw.)
Nikler, B., Alsenstr. 44 (Buchhandlung).

Pelzwaren

Wertheim, Fritz, Schmiedebrücke 53.

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe

Herold, H., Schönerstraße 12, I.
Koenig, Arthur, Alsenstraße 48.
Rudolph, Westendst. 47. (Uhr., Anzüge.)
Schweikardt, O., Lentbenstraße 12, 14, I.
Weckwerth, G., Matthiasstr. 113, I. u. II.

Photographische Ateliers

„Bildschön", Friedrich-Karlstraße 7.
Elite Adalbertstr. 15 I. 1 hundert Bild. gratis.
Express, Kleinstr. 93 pt., billig und gut.
Hahn, Paul, Gustav-Freytagstraße 8, vis-à-vis d. Salbatorkirch.
Klaar, Hedwig, Feldstr. 15a. Vergrößerung.
Obis, Julius, Taschenstraße.
Schroeder, Fr.-Wilhelmstr. 60 62. Port. u. Vergrößerung.
Silesia, (Inh. A. Tellcke), Lentbenstr. 27.
Westend, Inh. Schwarzbeck, Striegauerstr. 12.

Photographische Bedarfsartikel

Fischer & Comp., Taschenstraße Nr. 25.

Putz, Modes

Karfold, G., Ketzerberg 20.
Karwat, Else, Gräbschenerstr. 67. — (Putz.) —
Lukaschek, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 59.
Pätzold, G., Reuschestr. 36, Ecke Königspl.

Restaurateure

Bräuer, Karl Gabitzstraße Nr. 20/22.
Buckisch, F., Michaelistr. 19, Jed. Sbd. Eisb.
Zur Bier-Glocke, Weinstr. 72, bill. Mittagt.
Trabners Gasth., Fremdenz. Gräbschstr. 44.
Eule, E., Lentbenstr. 27, Ecke Alsenstr.
Flöter, B. Gräbschen 34. Tel. 2824 Dienstag: Eisbeine.
Gramsch, Paul, Hildebrandtstr. 28, Dis. VI.
Gräber, Rest. a. Grenze Gräbschenst. Tel. 4922
Hänsel, Gustav, Friedrich-Wilhelmstr. 27.
Hentschel, Johann, Markplatz.
Jix, Paul, Oderstr. 9. Vereinsz. frei.
Kaiser-Wilhelm-Park Krietern.
Knoll, A., Gräbschenstr. 27, Gen.-Versch. Tel. 7453
Krause, F., Posenerstrasse 11.
Königsgrund Lohestraße Nr. 45/47.
Kühn, Wilh., Z. rot. Hirsch Hirschstr. 71.
Lustig, Ernst, Neue Tauentzienstraße 21.
Mikulla, Karl, Pöpelwitzstraße 23.
Milschke, E. Gräbschen Nr. 10, Tel. 7154. Jeden Montag: Eisbeine.
Mundry, Marie, Salzstr. 33. Vereinsz. fr.
Patzold, Jos., „Schloßwache", Karlstr. 16.
Petranschek, P., Höchenstraße 17.
Pfändler, Carl, Klosterstraße 23/25.
Polanke, F., Gasth., Hundsfeld, Ring 2-4.
Rechtenschen, H., Michaelistr. 29, Vereinsz.
Rother, H. (Inh. Kühn), Klosterstr. 26.
Sängerhalle, Alsenstr. 57. (Vereinsz. frei.)
Schalude P., Tauentzienstr. 92 (Distr. XVa)
Scholz, G., Sängerlust, Hundsfeld, Chauss.
Scholz, Mich., Hundsfeld, Chauss. 50, z. a. Od.
Schirmer, Robert, Bartschstr. 9 (Distr. X)
Thiel, Josef, Königgrätzerst. 10 (Distr. XIV)
Wein, Julius, Bohrauerstraße 70.
Werner, G., Friedrichstr. 50a, Vereinsz. frei.
Wiesner, Ad., Oderstraße 15.

Rossfleischerei u. Wurstfabrik

Beck, Rudolf, Stockgasse 12.
Oh, Moritz, Ritterplatz 6.

Sargmagazine

Edlich, Robert, Gabitzstraße 49.
Gornig, Max, Frd.-Wilhst. 1, Ecke Königspl.
Kempe, Fr., Scheitnigerstr. 38, Eig. Fabrik.
Menzler, Franz, Friedr.-Wilhelmstr. 71.
Muszynski, Th., Gräbschenerstr. 45.

Seifengeschäfte

Seifen-Loll, Filialen in allen Stadtteilen.
Seife Kommis Seifenpulver.

Schankwirtschaften

Burghardt, W., Mühlgasse 13 (Hubertus).
Grande, C., Vorderbleiche 5.
Hennig, H., Hinterbleiche 5/6.
Hentschel, E., (Inh. W. Wenzel), Blücherstr. 9.
Hentschel, Paul, Herzogstr. 22. Tel. 8810.
Ludwig, Gebr., Matthiasstraße 56.
Neumann, H. & J., Neumarkt Nr. 28.
Pohl, Hermann, Matthiasstraße 7.
Porallas Nachfolger, Wallgasse 45/47.
Raschke, B., Frankfurterstr. 88. Tel. 1111.
Rauchfuß, Jul., Neuscheitnigerstraße 84.
Schäffer, Hermann, Klosterstraße 96.
Schiedewan, C., Kirchstr. 104, Fr.-Wilhst. 45
Talkarinst. 9, Bürkendr. 11, Matthiasstr. 102.
Schumm, A., Scheitnigerstraße 20.
Stephan, P., (Inh. Dorfelt) Schwalbenbm. 4.
Wandel, H., Mühlgasse 49.
Weise, Reinh., Schweidnitzerstraße 30.
Gebr. Wolff, Reifenbergstr., Ecke Elbingst.

Schirme, Stöcke

Kirch, M., Teichstr. 20.
Langer, Hermann, Gräbschenerstraße 23.

Schneiderei-Artikel

Kirchhoff, W. Altbüßerstraße 11. Hummerei 51.
Press, O., & Co. Junkernst. 18/19. — Tuche. —

Schuhwaren und Schuhmacher

Amerikan. Schnellsohlerei, Nikolaistr. 56.
Birke, Gustav, Matthiasstraße 184.
Deutsch-Amerik. Schuhwar. G. m. b. H. — Schmiedebrücke 20 — im Nußbaum. Filiale: Gräbschenerstr. 41.
Döring, Karl, Dessauerstraße 8.
Frankenberg, Bruno, Gräbschenerstr. 49.
Gajowski, Carl, Hufenstr. 116/118.
Gitschel, Ernst, Michaelisstr. 71.
Kaluza, Joh., Hirschstr. Nr. 17.
Keller, Josef, Matthiasstrasse 116.
Langner, Adolf, Katharinenstr. 18.
Maiwald, Jul., Friedr.-Wilhelmstr. 65.
Matzke, Ernst, jr., Neuplatz 11.
Matzer, Berthold, Westendstraße 22.
Meyner, Gustav, Schillerstraße 25.
Munder, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 68.
Schneider, J., Gräbschenerstr. 47.
Schuh-Union Schmiedebrücke 57. Einheitspreis für Herr.- u. Dam.-Stief.
Conrad Tack & Co., G. m. b. H. Reuschestr. Nr. 48.
Winkler, Franz, Hummerei 27, Spez.-Gesch. f. Schuhmacher. Tel. 4303.
Zingler, A., Ringhube 204/5, a. Schwdn.-Kell.

Strumpfstrickereien, Strümpfe.

Gustädel, H., Nikolaistraße 16/17.
Roehler, Helene, Andersenstraße 28.

Trauer-Kleidung

Benedix, F., Ring 1, Ecke Nikolaistr.

Uhren und Goldwaren

Alter, P., Kupferschmiedestr. 17 Ecke Schmiedebrücke.
Arendt, Max, Brüderstraße 67.
Aßmann, R., Bismarckstr. 19, Sternstr. 90.
Dahms, Hugo, Neue Tauentzienstr. 76.
Davidsohn, Julius, Gräbschenerstraße 33.
Exner, Karl, Friedr.-Wilhelmstraße 59.
Frenzel, Friedr.-Wilhelmstr. 39, neben Deutscher Kaiser.
Gringmuth, Friedrich, Bärenstraße 19.
Henschel, Johannes, Lehmdamm 48.
Leitloff, R., Nikolaistraße 41. a. Königspl.
Matz, G., Scheitnigerstr. 28.
Möwius Kupferschmiedestr., Eckhaus Schmiedebrücke 56.
Nollau, Kurt, Lohestr. 34. Reparat.
Schneider, Georg, Scheitnigerstr. 29.

Versicherungen.

Friedrich-Wilhelm Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.
Breslau, Albrechtstr. 13 u. Herrenstr. 7a
Lebens-, Sterbekass., Arbeiter-Versicherung Jahres-, Monats- und Wochenbeiträge.
„Iduna" zu Halle a. d. S. Subdirekt. f. Schlesien Viktor Bursche.
Breslau 2, Neudorfstr. 11, I. Tel. 3176.
Meinow, Otto Subdirektor Sadowastr. 56.
Feuer-, Lebens-, Unfall-, Volksversicherung.

Vogelfutter

Verlangt Daniel Hoffmanns Vogelfutter.
Schneider, Karl, Rosenthalerstraße 43.

Waren- u. Kaufhäuser.

Friedländers Kaufhaus, Sonnenstr. 10.
Freimann, S., Frankfurterstraße 48.
Gebr. Barasch, Ring, Neumarkt und Wachtplatz.

Kaufhaus „Adler"

Kaufhaus Nord-West
Kaufhaus Breslauer Tor, Hubenstr.
Riedel, Anton Scheitnigerstr. Nr. 3

Wäsche, Trikotagen

Bähnisch, Carl, Friedrich-Wilhelmstr.
Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76.
Hauschner, Fr., N. Graupenstr. grün. u. rot.
Pfeiffer, E., Matthiasst. 129, Matthiasstr.

Werkzeuge, Baubeschläge

Friedrich, Gebr., Schmiedebrücke Ecke Messerstr.
Hübborn, Rob., Nachf., Altbüßerstr.

Weiss- und Wollwaren

Bartsch, A., Neue Tauentzienstr. 51.
Bartsch, M., Kl. Scheitnigerst. 20, grüne M.
Eckert, Ida & Louise, Gräbschenerstr.
Grün, O., N. Tauentzienstr. 72, gr. u. r.
Günther, Ida, Alsenstraße 87.
Hoffmann, Auguste, Rosenthalerstr.
Janh, Simon, Matthiasstr. 170 (Wäsche)
Kretschmer, M., Klosterst. 117.
Jurzig, Elisabeth, Matthiasstr. 166.
Kaufhaus Westend, Ad.-Hoffmann 17.
Kaufhaus H. Nux Friedr.-Wilhelmstr. 5% Rabatt.
Klinner, A. O., Scheitnigst. 17, Matthiasstr.
Langer, E., Posenerstr. 29. 5% Rabatt.
Merke, Paul, Elbingstr. 28. Grüne
Pinkus, Julie, Matthiasst. 12. (Arb.-
Riedel's J., Nachf., Gräbschenerstr.
Schnabel, C., Posenerst. 17 (gr. u. rot. Rab.)
Schönrich, E., Frankfurterstr. 116.
Werdermann, Elise, Bärenstraße 34.

Wild- und Geflügel.

Adler, L., Oderstraße 2.
Ernst, A., Kl. Groscheng. 31, Spezialgeschäft
Haupt, P., Freiburgerstr. 8, Marktl. I.
Hein, Johann, Viktoriastraße 112.
Schlag, M., Gr. Scheitnigstr. 14. Tel.

Zahn-Ateliers

Fendler, Br., Frankfurterst. 111, I. (Wo.)
Kattwitz, Paul, An d. Magdalenenkirche 1.
Kühn, Max, Reuschestr. 36, Eing. Königspl.
Scholz, Georg, Bohrauerstraße 13.
Zahninstitut Boltshell, Sternst. 55. Tel.

Zigarren u. Zigaretten

Birkholz, Carl, Nachf., Friedr.-Wilhelm 72.
Freitag, Ernst, Scheitnigerstraße 26.
Fuchs, Max, Lohestraße 46.
Gottschalck, H. D., u. Sohn, Graupenstr. 10.
Greul, Elise, Lehdigerstraße 10.
Guttmann, J., Carlsplatz 2.
Hanke, Fritz, Herzogstr. 19, Ecke Lehmdamm.
Heinze, M. & Co., Frankfurterstr.
Hirsemann, Albert, Rosenthalerstr. 55.
Hoffmann, Gl., Hohenzollernst. 16, Ecke Brauhofst.
Hoffmann, Max, Gräbschenerstr. 124.
Homann, C., Gräbschenerstr. 41.
Klinkig, R., Posenerst. 1, a. Striegauerpl.
Krause, Paul, Hubenstraße 5a.
Krempelmann, Gustav, Klosterst. 117.
Lampke, E., Neuplatz 1. Filiale: Matthiasstr. 16, Klosterstr.
Mussial, P. G., Bohrauerstr. 8. Fernsprecher
Langner, Wilhelm, Bismarckstraße 3.
Liebelt P., Alsenstraße 67, Ecke Posenerstr.
Pusch, Marian, Thereisenstr. 24.
Raucht Sur-Sar- Zigaretten.
Burke, Richard, Lentbenstraße 20.
Remanh, August, Neudorfstr. 13.
Raucht „Unida"-Zigaretten.
Reimitz, Fischergasse 2/4, Ecke Wachtplatz
Reitenauer, S., Gräbschenerstr. 38a.
Raucht Okassa Zarrotto Haloppi 3
Salisch, Paul, Lehmgrubenstr. 73
Saremba, R., Lehmgrubenstr. 3, (Eig.-Fabr.)
Sattler, Max, Gräbschenerstraße 96.
Scholz, Heinrich, Rosenthalerstraße 45.
Schönknecht, August, Bohrauerstraße 43.
Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 16.
Seidel, Reinh., Friedrich-Karlstraße 27.
Springer, Marta, Hubenst. 116. Tel. 7013.
Weichert, Adolf, Kaiser-Wilhelmstr. 14.
Widczitzki, E., & Co., Gräbschenerstr. 84.
Wilde's Nachf., M. Duda, Matthiasstr. 160.
Zühlke, Richard, Matthiasstrasse 59.

Oswitz

Restaurateure.
Bensch, C., Oswitz.
Döring, Paul, Oswitz.
Grünaft, August, Oswitz.
Kaluza, C., Sonnt., Mont., Donnerst. Eisb.
Machner, W., Montag u. Donnerst. Eisb.
Schaube, Willy, Oswitz.
Schiller, Karl, Oswitz.
„Volksgarten", Herm. Endler.
Zimmermann, Hugo, Oswitz.

Kl.-Tschansch

Bäckerei u. Conditorei.
Jenke, Gustav, Ohlauer Chaussee 13.

Fleischereien und Wurstfabriken.
Lippert, Oskar, Nr. 20, Frankeplatz 5.
Weiß, Wilhelm, Klein-Tschansch Nr. 21.

Kolonialwaren.
Dalibor, Adolf, Gr.-Tschansch, (Zigarr.)
Freitag, Wilhelm, Chaussee 25.

Restaurateure.
Glatz, Wilhelm, Kl.-Tschansch 40

Anzüge nach Maass
unter Leitung eines fachmännischen Zuschneiders.
von 28, 33, 39, 45 Mk. usw.
Nur gute Verarbeitung, garantiere für tadellosen Sitz.
N. Steinitz jr. Albrechtsstraße 57.
Größte Auswahl in
fertigen Anzügen und Paletots
von 15, 18, 20, 25, 30 Mk. usw. 6347

Ad. Glaetzer, Moltkestraße Nr. 8/10. Telephon 7020.
Schlesiens größtes Versandhaus.

BRENNABOR
Stadtbekannt billigste Preise.
Aparte Neuheiten. Größte Auswahl.
:: Kinderwagen. ::
Leichttragbare zusammenlegbare Fahrstühle
Kindermetallbettstellen.
Katalog gratis. Franko-Versand. Verpackung umsonst
Gratis: Kleiderschoner oder Matratze. 4455

G. Simon, Breslau, Schellnigerstrasse 11
empfiehlt zu den Feiertagen!
eine reichhaltige Auswahl 6044
Gardinen, Meter von **38** Pfg. an.

fertige Bett-Bezüge	v. 3.30 an	Tisch-Decken	v. 1.20 an
„ Unterbett-Inlette	„ 3.25 „	Vorhang-Stoffe, 120 br.	„ 0.68 „
„ weiss Bettlaken	„ 1.20 „	Wachstischtuch (90)	„ 1.15 „
„ Bett-Decken	„ 1.95 „	Portièrenstoffe	„ 1.00 „
„ Strohdecke	„ 1.20 „	Möbel-Kattun	„ 0.45 „
Schlaf- und Steppdecken		Handtücher	„ 0.19 „
Linoleum und Wachstischtuch		Taschentücher	„ 0.12 „

Damen- und Kinder-Schürzen, Chemisetts, Kragen, Krawatten, Trikotagen, Strumpfwaren und sämtliche Posamenten.
Spezialität: Arbeiterhemden v. 1.15 an, blaue Blusen v. 1,10 an, Waschechte Monteur-Blusen v. 1,60 an.
Grüne Rabattmarken.

Erscheint dreimal wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Breslau.

Herren- und Knabengarderobe.
Gustav Knauerhase Arbeitergarderobe Neumarkt 45, Gegr. 1883 Albrechtstr. 6.

Beuthen O.-S.

Brauereien.
Vereins-Brauerei A.-G.

Lebensmittel-Konsum.
[illegible] Straße u. Krakauerstraße.

Brieg

Alkoholfreie Getränke.
Trinkt „Eyler's Spezial-Brause".
Scholz, Emil (Pilsener Edelbrauer).

Arbeiter-Konfektion.
Neumann, R., Oppelnerstr. 25, Div. Artikel.

Bäckereien und Konditoreien.
Grabs, Gustav, Fischerstraße 46.
Kränzel, Hermann, Mollwitzerstr. 18.
Köbe, Paul, Hermsdorf.
Stadell, Herm., Paulauerstraße 4.
Weinert, Karl, Oberstr. 10, Konf. Bier.

Bierbrauereien.
Brieger Stadtbrauerei A.-G.
Bürgerliches Brauhaus, E. G. m. b. H.

Bürsten- und Pinsel-Fabrikation.
Kittlaus, Herm., Neisserstraße 9.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Gründel, Rob., Langestr. 17, Rep.-Werkst.
Schmidt, G., Oppelnerst. 8, Reparat.-Wkst.

Fleischerei u. Wurstfabrik.
Graulich, Friedrich, Mühlstr. 24.
Jäschke, Reinh., Schulstr. 32, Konsum-Fil.
Prechtel, Carl, Polnischestr. 3, Konsum-Fil.
Winkler, Paul, Zollstraße 21.
Natzer, Joseph, Zollstraße.
Scholz, Richard, Fischergasse 9.

Fruchtsyrupe etc.
Cohn, Josef, Zollstr. 26.

Galanterie- und Spielwaren.
Goebel, A., Wagnerstraße 2.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Fischer, Paul, Milchstr. 16, (Fertig u. Mass.)
Ruhnert, Fr., Langestr. 11, Arbeitergarderobe.
Stoppelmann, Georg, Ring 34.
Wohl, Eugen, Burgstraße Nr. 27.

Herrengard., Schuhwaren, Möbel.
Jablonowsky, S., Oppelnerstr. 32.

Holz- u. Kohlenhandlung.
Triller, Carl, Neukirnerstraße 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Holzweilig, Franks Nachf., Milchstr. 14.
Urbanczik, L., Zollstr. 11/12, Schuhw.

Kaufhäuser.
Zach, Arth., Ring 30. Bill. Bezugsquelle.

Kinematograph.
„Edison". Tägl. Verführ. erstkl. Progr.

Kolonialwaren und Lebensmittel.
Grittner, Ernst, Burgstraße 25.
Rothe, Rob., Ring 5, Tabak u. Zigarren.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Sächl. Waren-Bazar, D. David, Ring 27.
Schwedenberg, E., Zollstraße 30.

Manufakturwaren.
Sachs, Albert, Zollstraße 81.

Möbel- und Sarg-Magazin.
Fachmann, Christian, Wagnerstr. 16/17.

Photographisches Atelier.
Dietrich, Alfred, Neuhäuserstr. 7.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Bartsch, Aug., Burgstr. 13, Rep.-Werkst.
Burger Schuhfabrik, Zollstraße. 27.
Schinke, Fr., Schuhwarenhaus, Langest. 55.
Stache, O., Mollwitzerstraße 12.
Urbanczik L., Zollstraße 11/12.

Spiegel, Möbel, Polsterwaren.
Fröhlich, A., Langestraße 2. Tel. 208.

Uhren und Goldwaren.
Scheibner, F., Zollstr. 6, Rep.-Werkst.
Strangfeld, Ernst, Mollwitzerstraße 5.

Verkehrshandlung.
Fessel, Heinrich, Mühldamm 4.

Zigarren, Zigaretten, Papierwaren.
Bürger, G., Milchstr. 4, neb. d. Schauspiels.
Hoeppchen, Georg, Ecke Zoll- u. Burgstraße

Bunzlau

Biergrossh., Limonad. u. Selterfabr.
Warstatt, Herm., Ober-Promenade.

Fleischereien u. Wurstfabriken.
Hübler, Gustav, Gr. Kirchstr. 1.
Kindler, Otto, Rotlachstrasse 12.
Obitz, Heinrich, Pappelstr. Ecke Rotlachestr.

Sortimentshaus.
Rosenthal, Theophil.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Gärtner, Rob., Zollstr. 23, (Rep.-Werkst.)

Trikotagen, Weiss- u. Wollwaren.
Kuhnert, J., Görlitzerstr. 40 (Galanteriew.)

Cosel

Bäckereien.
Starker, Franz, Cosel Nr. 32.

Fleischereien und Wurstfabriken.
Exner, Paul.

Dtsch.-Lissa, Stabelwitz.

Bäckereien.
Berlin, Adolf, Breslauerstraße 2.
Kiesewetter, Wilhelm, Kommissionsbrauerei.
Laub, Jos., Breslauerstr. 8, Kremzigerstr. 23.

Brauereien und Restaurateure.
Folgner, August, Breslauerstraße 21.
Sotz, Heinrich, Stabelwitz.
Weidners Gartenlokal, Stabelwitz.
Willaschek, Anton, Breslauerstraße 8.

Eisen- und Fahrradhandlung.
Linke, Paul, Breslauerstraße 27.

Fahrräder und Nähmaschinen
Klose, Friedr., Reparatur-Werkstatt.

Fleischerei und Wurstfabrik.
Becker, Gustav, Breslauerstraße 17.
Fischer, Emil, Breslauerstraße 21.
Dampel, Ernst, Dubensteinerstraße 2.
König, Adolf, Stabelwitz.
Natsch, Robert, Stabelwitz Nr. 11.
Schuppe, Hermann, Breslauerstr. 10.

Haus- und Küchengeräte.
Weih, P., Breslauerstr., Leit.- u. Kastenwrg.

Kaufhaus.
Kaufhaus Brauer, Breslauerst. 19, 5% Mk.

Kolonialwaren.
Brettschneider, P., Brunnenstraße 1.

Manufakturwaren, Arbeiterkonfektion.
Breslauer Engrok-Lager, Breslauerst. 10

Schuhwaren, Schuhmacher.
Stache, Max, Breslauerstraße 18.

Uhren, Gold- u. Silberwaren.
Herrmann, Rudolf, Breslauerstraße.
Otto, Oskar, Breslauerstraße 31, ptr.

Weiss- und Wollwaren.
Wittsch, Joseph, Kirchstraße 2.

Glogau

Alkoholfreie Getränke.
Trinkt nur „Blitz-Sinalco".

Bäckerei.
Meher, Adolf, Küferstr. 15.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Schwarz, Hermann, Mälzstr. 2, Rep.-Wkst.

Herren- und Knaben-Garderobe.
Abraham, M., Preußischestr. 52, 53.
Loewenthal, L., Preußischestraße 1/2.

Korbwaren, Kinderwagen, Spielwaren.
Radisch, Friedrich, Mälzstr. 5.

Uhren u. Goldwaren, Optische Artikel.
Kolisch, Rob., Preußischestr. 21, Taschenlamp.
Ludwig, Otto, Steinweg 5.

Zigarren u. Zigaretten.
Tillack, Hermann, Tem.-Steinweg.

Goldberg

Bienenhonig-Versandhaus Goldberg, garantiert reiner Bienenhonig. Engrospreis.

Fahrräder, Näh- u. Sprechmaschinen.
Hänisch, Mich., Radestr. 355, (Grammophone).
Mühmert, Curt, Niederthor. (Platten).
Tiege, Wilh., Niederthor 601 (Tasch.-Lamp.)

Fleischerei.
Heim, Georg, Schmiedestraße 352.

Glas- und Porzellanhandlung.
Grosser, Oswald, Ring 110.

Hüte, Mützen, Putz u. Wollwaren.
Grossmann, Carl, Mitgl. d. Rab.-Sparv.

Kinematograph.
Metropol-Theat., i. Lenigs Brauer., Domstr.

Mühle und Bäckerei.
Weinhold, Friedr., empfiehlt sich einer gefl. Beachtung.

Gorkau

Bäckereien.
Deutsch, Wilhelm, Gorkau.

Brauereien.
Gorkauer Sozietätsbrauerei, A.-G.

Haynau

Arbeitergarderobe, Schuhwaren.
Goldemund, Albert, Liegnitzerstraße 1.

Bäckereien.
Grund, Fr., Brot- u. Feinb., Kl. Kirchstr. 13.
Maron, Wilhelm, Goldbergerstraße 6.
Rode, Karl, Ring 07.
Rudolph, Max, Liegnitzerstraße 48.
Stelzer, Richard, Burgstraße 14.

Brauerei.
Schreiber's Jungbier-Verkauf.

Drogen und Farben.
Jablonsky, Fr., Domplatz 15. (Kind.-Nährm.)

Fleischereien und Wurstfabriken.
Klose, Paul, Burgstraße 1.
Rosemann, Oskar, Bahnhofstraße.
Kasla, Josef, Mönchstraße 17.

Galanterie- u. Spielwaren.
Ullmann, Gust., Ring 65 (Stöcke, Schirme)
Engel, Richard, Kina.
Müller, Julius, Liegnitzerstraße.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Klage, Otto, Ring 1, Herren- u. Damengard.
Prins, Theod., Arbiterd., Wollen-Schnittw.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Weidlich, Ernst, Liegnitzerstraße 60.

Kaufhäuser.
Scholz, Fritz (4% Rabatt).

Kleider und Schuhwaren.
Schumann, Eduard, Domplatz 13, I.

Kleiderstoffe, Garderobe, Schuhwar.
Kaufhaus N. Hehmann, jetzt Ring 10.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren.
Leutschner, P., Stanitzerstraße 59.
Pöttler, Adolf, Ring 7. (Kaffeerösterei.)

Korbwaren.
Tropp, M., Sprnau.

Leinen- u. Baumwollwaren.
Vogt, M., Schlesisches Leinwandgeschäft.

Restauration und Fruchtweine.
Gilbin, Ernst, Bahnhofstr. 40 (Jungbierverl.)

Schnitt- und Weisswaren.
Gilse Nachf. (Inh. L. Perschke) Ring 8. 5% R.
Hoffmann, Marie, Ring 19 (4% Rab.)

Schuhwaren.
Hartmann, Gustav, Liegnitzerstraße 59.

Uhren- und Goldwaren.
Pilschel, Gustav, Ring 25.

Zahn-Atelier.
Mühmert, Bruno, Ring 11.

Zuckerwaren, Schokoladen, Kaffee.
Fengler, Hedwig, geb. Jüttner, Burgstr. 8.

Hundsfeld

Fleischereien.
Hanke, Gustav, Breslauerstraße 2.

Jauer

Arbeitergard., Schuhw. u. Möbellag.
Kaniowitz, A., vm.: Fritsche, Königstr. 7.

Fahrräder.
Gloff, Fahrräder, Jauer.

Herren- und Damenkonfektion.
Lipper, V., Goldbergerst. 35, Billigste Preise.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dersel, Emil, Königstraße 1.

Kinderwagen, Reisekörbe, Leiterwagen.
Heinrich, Selma, Ww., Königstr. (Bürstenw.)

Photogr. Atelier u. Vergrösserungen.
Schulz, Alfred, Bolkenhainerstraße.

Restaurateure.
Jaraczewer, E., Bolkenhainerstr. 31.
Kochmann, S., Essigfabrik Goldbergerstr. 31.

Schuhwarenhaus.
Kliemke, Carl, Goldbergerstraße 3.

Seifen, Parfümerien.
Nummler, Rudolf, Goldbergerstr. 26.

Zigarren und Zigaretten.
Willner, Paul, Bolkenhainerstraße 19.

Koberwitz.

Fleischerei.
Matzke, Hermann, Koberwitz.

Klettendorf/Hartlieb

Fahrradhandlg. u. Reparaturwerkstatt.
König, A., Klettendorf, Nähmasch. u. Gramm.
Weiss, H., Klettendorf, erstkl. Fahrrd., Nähm.

Fleischerei und Wurstfabrik.
Jaskullo, Carl, Hartlieb.
Kaiser, August, Krietern Nr. 1.
Koblitz, Wilhelm, Woischwitz Nr. 64.
Milde, Hermann, Klettendorf.
Poetzold, Carl Klettendorf und Hartlieb.
Röhr, Karl, Klettendorf.
Seiffert, A., Krietern, Breslauerstr. 14.

Kolonialwaren.
Michael, W., Klettendorf.

Restaurateure.
„Zur neuen Menabahn", F. Beltner.

Schnittwaren, Kolonialwaren.
Conrad, Max, Bettlern.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Adler, Carl, Klettendorf, Kirchstr.
Lippe, Emil, Hartlieb.

Weiss- u. Wollwar., Arbeit.-Garderob.
Franzke, Helene, Klettendorf.

Königshütte O.-S.

Ausschank und Restaurateure.
Tauber, M., Kaiserst. 4. Spz.: alkoholfr. Getrnk.

Herren-Garderobe und Schuhwaren.
Zum Arbeiterfreund, Kronprinzenstr. 47.

Möbel und Schuhwaren.
Lewin, Adolf, Ringstr. 8. (Gewerkschaftsh.)

Liegnitz

Haurwitz, Ludwig, Frauenstr. 9, Erstes u. größtes Geschäftshaus am Platze für Kleiderstoffe, Leinen, Tisch-, Bett- u. Leibwäsche, Damenkonfektion, Putz, Gardinen, Teppiche, Herrenkleidung. — Groß aufgenommen: Anzüge, Paletots, Joppen, Arbeiter-Bekleidung.

Konditoreien u. Konditoreien.
Kerutke, Emil, Neue Hainauerstr. 35.
Steiger, Paul, Bäckerstr. Gerichtsstr. 2.

Bierbrauereien, Bierverleger.
Jul. Illitner's Nachf., Langestraße 3.
Genossensch.-Brauerei G. m. b. H., Liegnitz

Buchdruck., Papier- u. Schreibwaren.
Aufner, Paul, Neue Hainauerstraße.

Bürsten, Pinsel etc.
Müller, Hermann, Feldstraße 31.

Corsetthaus
Dressler Bickbeth, Frauenstr. 2, Ecke Ring.

Drogen und Farben.
Gartenhaus-Drog., W. Fengler, N. Gartenst. 30
Kiesmann, Oswin, Kommissionsbrauerei, Frauenstr. 29

Eisen- und Stahlwaren.
Drahle, M., Nchf. Anton Spitzer, Frauenstr. 16

Erfrischungsgetränke.
Trinkt „Blitz-Sinalco."
Cipira-Brause alkoholfrei überall erhältlich.

Fahrräder, Nähmaschinen.
Baumert, Paul, Neue Goldbergerstr. 75.
Renner, P., Margarethenstr. 5, Reparat.
Neute, Karl, Merdomenstraße 13.
Nieger, P., Hainauerstr. 35, (Sprechappar.).
Tilke, Carl, Wallstraße 17.

Fleischereien u. Wurstfabriken.
Arlt, Wilhelm, Bischofstraße 21.
Berndt, Paul, Liegnitzerstraße 26.
Bischoff, Max, Burgstraße 55.
Fritsche, Paul, Gustav-Adolfstr. 31.
Handke, Paul, Breslauerstr. 18.
Jacob, Fritz, Realbestraße 17.
Köhler, Georg, Kohlmarkt 7.
Lamm, Max, Jauerstraße 100.
Ludwig, Ernst, Gerichtsstrasse 19.
Mitzinger P., u. Philipp, Am. Hainauerst. 31
Peter, Fritz, Jauerstraße 89.
Scherfenberg, Theodor, Ritterstraße 4.
Schmidt, Gustav, Neue Garthausstr. 28.
Seliwaier, Oskar, Tänemarkstraße 35.
Scholz, Paul, Wilhelmstraße 4.
Schrinner, Max, Neue Hainauerstr. 81.
Schulz, Wilhelm, Innere Hainauerstr. 9.
Wiedner, Paul, Steinweg 12.
Zobel, Fritz, Neue Breslauerstr. 58.
Zirler, Gustav, Garthausstraße 12.

Galanterie- und Spielwaren.
O'Brien, Rich., Nachf., Grauerstr. 25a, Kinderwaa., Teilzahlungsartikel.
Fusch & Buller, Lederw. u. Sport-Art.
Schwartzer, C., Wirtschaft- u. Teilzahlart.

Herren-Artikel.
Engl. Magaz. (Inh. Fritz Grosser), Mittelst. 2.

Herren-Garderobe.
Gottheiner, J., Burgstr. 78, dicht am Ringe.
Nuben, Oskar, Burgstraße 70/71.
Schwartz Max, Nicolaistr. 38 Arbeit.-Garderobe

Süßmann, Max, Mittelst. 17, Cafe Spoorstr.
Schiller, Salo, Mittelstraße 95.

Hüte und Mützen.
Kirchner & Sohn G. m. b. H., Burgstr. 17.

Kaufhäuser.
Kaufhaus Carthaus (Inh. Erich Lendon).

Kinderwagen.
Ludwig, Jos., & Co., Frauenstraße 40.

Kinematographen.
Walhalla-Theater Gr. Kinematograph Schlesiens.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Ringer, Frieda, Neue Hainauerstr. 12.
Gandel A., Kol.-War., Fig., Wilhelmstr. 10.
Kaleve, Herm., Mittelstr. 24, Monteuranzüge.
Kaulke, Emma, Schlehplatz 3.
Koppatsch, M., Mittelstraße 16.
Krüger, Auguste, N. Carthausst. 1, Arb.-Gd.
Rosenthal, Clara, Burgstr. 27, Monteurans.
Scholz, Anna, Gustav-Adolfstr 18, Putz.

Leinen, Wäsche, Bettfed., Baumwollwar.
Sächs. Leinw.-Geschäft (H. Klutt), Mittelstr. 28

Manufaktur- und Modewaren.
Nehab, J., Ring 30, Ecke Bäckerst., Damenkonfekt., Seiden- u. Kleiderstoff.

Möbel-Magazine.
Kramer, Hermann, Frauenstraße 39.

Musik-Instrumente.
Wittig, A., Nachf. (M. Ladegast), Ring 40.

Obst- und Beeren-Weine.
Brüder Anders, Neue Carthausstr. 61.
Kühn, G. P., Schulstraße 9.

Papier, Schreibwaren u. Zigarren.
Deger, Carl, Neue Carthausstraße 70.

Photographisches Atelier.
Pohl, A., jetzt Feldstraße 28, I.
Rabsal, Adolf, Ring 20/21.
Wirgowski, Ewald, Georgenstr. 145.

Spezial-Putzgeschäft.
Baumgart, B., Mittelstraße 35.
Hübner, H., Mittelst. 21, Stroh- u. Filzh.-Fb.

Rossfleischereien.
Richter, Eugen, Mittelstraße 51.

Sarg-Magas. u. Beerdigungsinst.
Gärtig, Emil, Frauenstraße 32.
John, Paul, Marktplatz 11, Telph. 125.

Schirme, Stöcke, Handtaschen.
Cohn, Leopold, Ring 1, Eingang Frauenstr.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Gow, Albert, Neue Garthausstraße 62.
Grittner, Paul, Ring 50, Ecke Klemkestr.
Dockenberg, Janan, Burgstraße 60.
Jäschke, A., Gerichtsstr. 6, Ecke Tauenzien.
Kratofil, Karl, Glogauerstraße 143.
Mücke, Constantin, Burgstr. 39.
Schuh-Etage Graneist, Ring 5, I. Tel. Amt
Seidel, A., (M. Steinbrecher), Mittelstr. 20
Silbermanns Schuhhaus, Ring 2.
Wiese, R., Nicolaistr. 22, Wasserturmstr.

Strumpfstrickerei.
Bonlah, C., Frauenstr. 30, Strümpfe u. Artikel.

Teppiche, Gardinen,Läuferstoffe.
Schiebel, A., Peterstr. 53, Stevens & Klaibel.

Trikotage, Weiss- u. Wollwaren.
Brahtz, Wwe., H. Schlesinger, Hainauerst. 29

Uhren und Goldwaren.
Bulk, Max, Neue Garthausstraße 54.
Mankel, B., Goldbergerstraße 1, am Ring.
Nitsche, R., Mittelstr. 31, (Spezialanfertigung)

Wäsche, Wollwaren, Herrenart.
Ehlers, Karl, Breslauerstraße 1.

Wurstfabrik.
Doertel, Otto, Ring 47 (Am Silbermarkt).

Zahn-Atelier.
Busch, Max, Goldbergerstraße 9, II.

Zigarren, Zigaretten.
Aloner, Hugo, Ring 15.
Krebs, Paul, Neue Hainauerstr. 8.
Schmidt, Max, Gustav-Adolfstraße 22.
Steinborn, Rich., Gustav-Adolfstraße 34.

Gross-Leubusch

Bäckereien.
Kabitz, Eduard, Gross-Leubusch.
Meinert, Carl, Kl.-Leuba b. Kolmitzwar

Fleischereien u. Wurstfabriken.
Kräusel, Max, Gr.-Leubusch, Kr. Brieg.
Schlesinger, Josef, Gross-Leubusch 39.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Gnüchwitz, Herm., Reparaturwerkstatt.

Ludwinsdorf b. Oels.

Fleischerei.
Hellmann, Julius, Gasthaus.

Gross-Mochbern/Schmiedefeld.

Bäckerei und Konditorei.
Koblitz, Carl, (Seife u. Seifenverkauf).

Fleischereien und Wurstfabriken.
Budisch, Adolf, Gross-Mochbern.
Mattur, Hermann, (Gross-Mochbern 8 b.
Nagel, Julius, Schmiedefeld 44.
Stor, Paul, Schmiedefeld
Weiss, Gustav, Gross-Mochbern 21.

Kolonialwaren, Drogen, Fahrräder.
Hanke, Gust., (Fahrrad-Reparaturwerkst.)

Restaurateure.
Schreiers, W., Etablissement.

Neukirch

Fleischereien und Wurstfabriken.
Geißler, Rudolph.
John, Ernst, Neukirch 15.

Kolonial- und Gemischtwaren.
Roßdeutscher, August.

Neumarkt

Bier-Brauereien.
Brieger, C. M., Sinalco, Bier-Verlag.
Keil & Co., C. F. Brauerei u. Aktiengesellschaft.
„Stadt-Brauerei" Gebr. Pfestroff.

Spezialgeschäft für Fahrräder.
Reinwald, Gustav, Neumarkt.

Restaurateure.
Freudenberger, H., Gasthof zum gelb. Löwen.

Schnittwaren, Putz und Konfektion.
Webers, M., Nachf., D. Neumann, Ring 52.

Uhren, Gold- und Silberwaren.
Felber, Carl, (Spez.: Trauringe.)

Zigarren.
Herzog, Richard, Ring 41, Kau- u. Schnupftab.

Ohlau

Bier-Brauereien, Bier-Verleger.
Bürgerlich. Brauhaus, Ohlau.
Lischke, Ernst, Schloßbrauerei u. Bierverlag.

Spez.-Herren-Gard.- u. Mass-Geschäft.
Wilhelm, Herm., Ring. (Spez.: Maßanfert.)

Fahrräd., Nähmaschin., Grammophone.
Ettel, Adalbert, Ring 13.

Kolonial-Waren.
Unverricht, Aug., Oderstraße 44.

Manufaktur- und Modewaren
Dochn, Emil, Ring 3.

Möbel, Konfektion, Schuhwaren.
Kreusel, Karl, Ring

Putz-, Weiss- und Wollwaren.
Turo, J., Nachf., Brieger Straße 4.

Putz, Kurzwaren, Weisswaren.
S. Lewy Nachf., Inh. J. Blumenthal, Ring 24

Sargen fertiger Särge, Bautischlerei.
Quittschale, G., Ring 21.

Märzdorf/Steindorf.

Gasthäuser.
Gerichtskretscham, Inh. [illegible], Märzdorf.

Gemischtwaren.
Stober, Adolf, Steindorf.
Perger, Ernst, Steindorf.

Ul.aschin

Kolonial- und Gemischtwaren.
Guttche, Gustav, Zigarren, Zigaretten.

Peisterwitz.

Bäckerei.
Grieblich, Wilhelm, Hauptstraße 8.

Gemischtwaren.
Kaufhaus Wilh. Gröger, Hauptstr. 13

Qualkau

Bäckerei und Kolonialwaren.
Oekel, Gustav, Qualkau.

Fleischereien.
Huld, Hermann, Qualkau.

Saarau

Herren- und Arbeitergarderobe.
Cohn, Paul, Spez.: Maß-Anfertigung.

Kolonial- und Eisenwaren.
Kraute, Otto, Haus- und Küchengeräte.

Putz-, Weiss- und Wollwaren.
Kaufhaus Löbel, Emma, Damen-Konfekt.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Karisch, Adolf, Große Reparaturwerkstatt.

Ströbel

Fleischerei.
Klein, Bruno, Fleischerei m. Kraftbetrieb.

Gasthäuser.
Ehrlich, Kurt empfiehlt den Vereinen Saal und Garten.

Strehlen

Bier-Brauereien.
Jaeckel, Rob., Lagerbier-Brauerei A.-G.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Brinther, Karl, Spezial-Geschäft.

Kinematographen.
Central-Kino-Theater, Boulleuhof.

Kolonialwar., Drogen, Zigarren.
Trautmann C. J., Inh. Curt Trautmann.

Restaurationen
Weisses Lamm, Inh. M. Kunert, Nicolaistraße 92.

Uhren-, Gold- und Musikwaren.
Bardehle, Ed., Fahrräder, Nähmaschinen.

Trebnitz

Bierbrauereien.
Trebnitz Genossensch.-Brauerei E. G. m. b. H.

Drogerien.
Haß, Wladislaus, Klosterstraße 1a.

Fahrräder, Nähmasch., Grammoph.
Behn, Willy, Klosterl. (gr. Rep.-Werkst.).

Herr.-Arb.-Garderob., Manufakturw.
Tittner, Eugen, Langest. 34, Hüte, Bettfed.

Kolonialwaren, Glas u. Porzellan.
Kubisch, Oswald, Langestraße 12.

Manufakturwaren, Garderobe.
Durra, Wilhelm, Spez. Maßkonfektion.

Modewaren und Konfektion.
Bargel, Richard, Langestraße 36.

Putz, Weiss, Wollwar., Kleiderstoffe.
M. Todtmann Nfl. (Tschorna-Hempe) Langstr.

Restaurateure.
Konzerthaus (Inh. C. Rösner) Pfeusnitzerstr.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Penkert, Friedrich, Langestr. 68 u. Breitestr.
Menzel, Ad., Auraisserstraße 7.
Jantke, August, Langestraße 39a.

Tuchlag., Konfekt., Arb.-Garderobe.
Prause, Wilhelm, Militscherstr. 1.

Uhren u. Goldwaren.
Richter, Hugo, Breitestr. 3, (Sp. Trauringe)

Zigarren, Rauchutensilien.
Schulz, Th. K., Langestraße 67.

Zaborze-Zabrze

Herren-Garderobe, Schuhwaren, Hüte.
Freund, Benno, Zaborze B.

Kolonialwaren.
Kolanowski, Th., Zaborze B.

Manufakturwaren, Herren-Konfektion.
Adler, S. jr., Zaborze B.

Für den Pfingst-Bedarf!

Weiße Wasch-Blusen

Batist-Bluse	halsfrei mit schönen Einsätzen	2.25
Batist-Bluse	ganz aus Stickereistoff	3.90
Voile-Bluse	mit farbig Voile und Perlmuttknöpfen garniert	5.75
Voile-Bluse	mit schöner Passe, Stickerei und Klöppeleinsatz	6.75
Schoß-Bluse	ganz aus Stickereistoff, sehr schick	9.75
Voile-Bluse	halsfrei gearb. mit Handstickerei	12.50

Spezialität:
Original Wiener Blusen
Berliner Wäsche-Blusen

Seidene Paletots	aus gut. Taffet u. weicher, fliessender Seide	175.— bis	24.50
Etamine-Paletots	sehr angen. leicht. Trag., mit oder ohne Futter	125.— bis	26.00
Popeline-Paletots	sehr schicke Formen, hell und mittelfarbig	56.— bis	16.50
Seidene Kostüme	aus gutem Taffet, neueste Formen	98.— bis	68.00
Leinen-Kostüme	sehr aparte Neuheiten, weiss, ecru und farbig	89.— bis	12.50
Leinen-Paletots	weiss und ecru, schicke Formen	39.— bis	9.50
Leinen-Röcke	weiss und ecru, glatt und mit Einsätzen	27.— bis	4.75
Seidene Kleider	aparte Neuheiten	195.— bis	39.00
Voile-Kleider	einfarbig oder farbig unterlegt	110.— bis	36.00
Mousseline-Kleider	halsfrei und hoch geschlossen	54.— bis	19.50

Weiße Wasch-Kleider

Voile-Kleid	Aermel u. Rock mit farbig Voile garniert	13.50
Batist-Kleid	ganz aus Stickereistoff mit schöner Passe	24.50
Voile-Kleid	Russenkittel-Fasson mit reichem Spachtelstoff	32.00
Voile-Kleid	mit Schossbluse aus gepunktem Bordürenstoff	45.00
Voile-Kleid	in 1a Ausführung mit Hand-Klöppel-Einsätzen	59.00
Voile-Kleid	sehr schicke Formen mit hochliegender Stickerei	65.00

Spezialität:
Sommer-Kleider für junge Damen

Untertaillen .·. Unterröcke
Prinzeßröcke

Heute Sonntag bis 6 Uhr geöffnet!

Albert Michaelis
Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik
Tel. 5502. Detail-Abteilung Ring 43.

Beachten Sie meine Auslagen!

6596

226. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 6. Ziehungstag. 17. Mai 1912. Vormittag.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. S.) (Nachdruck verboten.)

73 358 673 911 12 88 **1**035 80 273 399 529 61 610 867 909 60 66 **2**039 121 (600) 250 427 29 94 641 87 600 716 23 60 **3**060 396 412 45 90 656 645 47 70 71 802 **4**057 288 335 40 489 91 (3000) 684 720 97 916 **5**234 58 358 463 602 64 822 913 **6**124 31 571 747 94 816 900 **7**052 94 144 656 784 (600) 865 961 85 **8**076 246 348 63 476 605 852 64 84 959 74 **9**003 62 216 74 84 644 73 866 994

10337 411 743 66 901 **11**034 291 367 473 **12**194 205 634 45 (1000) 680 709 (500) 951 68 **13**115 23 572 805 954 **14**051 115 68 73 285 312 48 416 43 (1000) 64 610 80 736 835 928 95 **15**003 73 385 (500) 545 97 666 708 895 29 908 47 **16**081 311 65 80 564 658 756 89 821 35 **17**084 237 307 8 86 549 67 93 (1000) 795 (3000) 933 **18**014 28 258 71 330 53 75 405 57 607 15 89 708 (3000) 34 844 (1000) **19**031 48 162 (500) 214 432 637 689 779

20169 70 236 66 625 33 710 28 (1000) 898 938 44 74 **21**083 (500) 352 96 (1000) 503 18 29 63 674 92 737 808 912 63 69 **22**103 (3000) 334 55 68 63 422 678 782 **23**019 150 245 419 21 629 768 824 947 **24**089 105 723 852 (500) 974 **25**252 375 418 629 84 94 602 (600) 19 25 765 812 (500) 89 **26**190 321 638 859 944 **27**133 69 390 91 608 (1000) 16 23 63 74 831 **28**156 (1000) 233 68 447 487 658 605 16 **29**022 236 339 69 404 603 689 849 996

30017 24 (500) 171 273 401 624 617 935 **31**217 24 95 554 627 39 89 743 73 924 **32**018 30 (500) 63 69 (1000) 476 565 89 700 969 **33**092 138 85 (500) 200 8 69 87 416 663 **34**028 57 161 217 652 62 652 41 822 953 **35**147 205 354 412 16 667 639 787 836 **36**364 (1000) 403 650 779 930 68 **37**050 68 196 383 464 625 658 761 84 90 823 (500) 948 **38**115 29 46 204 (500) 328 440 94 619 706 832 **39**058 (3000) 04 (500) 168 235 641 659 747 834 90

40219 303 13 81 98 400 618 985 **41**050 194 214 48 365 (500) 510 613 61 705 24 810 936 **42**135 90 221 68 328 401 65 685 606 869 **43**153 415 572 825 925 28 **44**103 67 346 (500) 607 75 708 (500) 34 857 82 (5000) 77 **45**106 75 234 86 410 99 621 24 84 (3000) 908 82 **46**092 115 202 597 641 42 749 96 802 (500) **47**075 164 221 (1000) 328 628 (1000) 784 955 **48**364 78 420 65 99 520 650 **49**161 224 94 378 445 631 (500) 757 914

50174 (500) 77 302 423 581 605 66 (1000) 772 92 833 942 **51**053 237 403 658 89 858 962 73 (1000) **52**063 234 368 423 89 596 670 89 (1000) 710 49 **53**068 290 420 632 765 826 **54**219 (500) 356 651 998 **55**047 202 351 558 716 938 **56**035 42 43 139 373 307 498 610 18 800 44 **57**039 (5000) 275 634 964 **58**02[illegible] 45 (1000) 48 226 366 612 52 622 759 939 98 **59**061 223 544 643 95 (500) 828

60110 257 477 586 614 **61**097 128 277 437 561 978 **62**502 641 61 705 18 851 903 (1000) 54 80 **63**364 510 22 629 751 **64**033 46 54 (500) 248 420 92 723 61 62 (1000) 806 85 42 975 **65**110 15 21 206 93 341 406 (1000) 83 641 93 (500) 937 **66**053 (500) 89 258 (500) 340 (3000) 579 931 40 **67**236 (500) 42 314 405 77 735 **68**444 570 643 776 **69**178 81 220 44 (1000) 636 779

70035 278 422 29 622 783 971 **71**010 284 548 74 771 843 89 939 **72**22[illegible] 427 38 652 74 822 99 980 **73**008 9 (500) 45 410 29 47 641 787 607 824 31 **74**027 32 225 98 425 608 69 79 90 779 96 904 [illegible] **75**004 68 101 301 59 521 63 710 (1000) 32 34 72 966 **76**031 (3000) 102 840 687 916 47 **77**003 133 754 (500) 73 850 944 **78**020 (500) 60 83 65 (500) 242 336 440 564 847 84 93 **79**21[illegible] 591 441 45 626 (1000) 964

80013 46 303 649 84 642 81 796 833 37 63 **81**078 88 353 99 431 829 962 79 **82**083 87 104 211 13 383 423 590 821 964 **83**067 272 97 (1000) 310 734 840 59 81 **84**330 (500) 427 543 622 90 94 (500) 789 904 **85**278 391 625 664 **86**008 190 254 71 404 84 88 92 (3000) 528 56 668 833 **87**354 69 485 94 568 776 925 48 **88**042 162 256 89 878 613 743 864 73 919 (3000) **89**019 60 71 349 55 683 95 799

90019 (500) 370 650 721 814 22 905 41 **91**300 428 613 896 76 9[illegible] (3000) 716 839 52 957 77 87 **92**181 228 (3000) 96 351 99 (500) 458 (3000) 69 602 12 87 932 **93**139 79 85 270 77 396 507 67 756 73 867 951 **94**033 114 200 374 45 [illegible]9 703 11 23 (1000) 31 (500) 859 901 94 **95**008 128 646 856 67 957 78 **96**084 128 284 416 45 (500) 678 703 (1000) 806 964 82 **97**275 334 (500) 426 (3000) 68 600 818 905 46 **98**064 677 799 801 4[illegible]5 17 823 **99** 300 (1000) 36 42 84 700 848

100343 124 64 369 84 (3000) 91 442 604 74 650 905 993 **101**094 79 (500) 351 (3000) 456 514 22 967 **102**328 (1000) 76 82 303 35 412 13 49 [illegible] 839 795 878 (500) 940 **103**338 86 444 99 579 614 25 26 35 857 **104**024 (3000) 194 329 601 656 790 98 851 (3000) 66 929 40 (1000) **105**052 (500) 194 82 (1000) 314 495 (1000) 605 (500) 662 770 956 83 **106**010 219 331 (1000) 700 823 929 **107**048 107 414 536 59 650 831 943 **108**347 484 92 752 (500) **109**016 40 114 32 275 97 317 409 (500) 694 681 707

110169 (1000) 322 431 57 605 80 863 **111**010 243 508 (1000) 639 744 76 92 869 62 895 **112**001 91 207 [illegible] 17 (3000) 55 62 591 779 836 97 (1000) 910 19 **113**046 64 75 225 67 89 431 586 653 773 **114**067 202 323 634 750 87 93 843 (500) **115**321 61 75 618 24 39 928 **116**014 144 (500) 60 414 (1000) 19 55 650 54 (1000) 642 (1000) 61 **117**[illegible] 573 **118**181 318 61 451 621 (1000) 54 60 782 (1000) [illegible] **119**011 219 307 (500) 437 508 (500) 620 721 (500) 815 [illegible]

120047 71 134 47 344 [illegible] (500) 742 928 **121**075 109 (500) 202 352 417 21 76 814 7[illegible] 927 **122**010 (500) 60 117 95 249 465 605 (1000) 68 619 943 84 **123**037 847 78 96 439 724 821 976 **124**16[illegible] 77 245 427 (3000) 679 703 32 964 **125**142 201 330 453 654 669 89 93 **126**021 240 44 347 74 507 (1000) 653 967 **127**025 90 131 65 [illegible] 632 50 654 (1000) 69 703 39 911 95 **128**054 218 455 542 93 (500) 604 19 (3000) 74 720 74 956 **129**019 251 471 603 694 760 90

130166 89 207 818 82 699 693 53 767 883 928 (3000) **131**132 (500) 95 482 638 65 (500) 73 788 811 86 (1000) 955 **132**053 118 229 625 62 83 770 852 70 **133**009 9 12 45 (500) 75 163 73 77 331 644 919 (1000) 43 66 **134**022 62 163 (500) 294 459 686 (500) 637 853 913 **135**145 303 77 96 342 800 42 868 **136**047 131 339 434 617 603 759 821 **137**057 80 140 387 402 60 652 844 705 890 **138**418 75 677 757 818 (1000) **139**128 95 351 498 644 (500) 901

140275 324 99 417 26 862 632 83 618 **141**022 110 209 72 325 (500) 452 693 (1000) 728 42 [illegible] 1 32 (500) **142**063 (500) 160 53 81 (1000) 601 10 65 845 69 63 87 460 629 652 824 63 65 965 **143**[illegible] 634 **144**149 244 435 747 810 (1000) 974 **145**011 265 418 23 623 81 637 769 84 940 (500) **146**052 209 300 614 83 709 28 **147**007 96 169 83 238 487 631 831 **148**[illegible] (1000) 78 82 310 605 711 829 989 **149**037 9 178 262 67 316 404 683 702 19 30

150369 409 870 89 **151**105 29 55 57 (500) 74 76 547 **152**125 34 201 316 69 63 76 534 676 **153**009 (500) 44 82 204 37 642 76 785 876 77 **154**074 101 94 599 644 (500) 70 720 88 843 49 942 **155**053 63 197 (3000) 75 231 356 744 60 **156**267 68 377 424 627 710 813 35 957 86 **157**260 347 (3000) 84 558 70 93 602 23 77 (500) 734 69 91 996 **158**053 158 301 76 94 724 951 **159**231 41 523 617 51 85 720 63 (500) 950 95

160048 71 280 328 77 442 (1000) 92 549 85 95 618 751 825 **161**285 327 35 92 789 859 (500) **162**021 173 237 319 67 450 65 937 38 **163**109 20 92 95 219 27 (1000) 305 456 558 837 905 (500) 26 **164**015 115 73 213 28 378 438 564 73 754 849 **165**024 164 379 634 844 [illegible] 779 822 982 **166**002 120 298 305 65 446 694 **167**323 453 87 602 5 41 (500) 739 903 **168**082 134 442 76 515 50 603 **169**065 242 93 447 717 (1000)

170054 296 502 46 99 199 830 **171**129 93 300 35 414 24 601 811 27 46 77 **172**021 47 60 231 60 351 542 54 97 655 769 [illegible] **173**042 58 92 181 214 494 552 775 835 **(10 000)** **174**[illegible] 60 85 (500) 450 604 37 44 97 657 823 **175**076 195 94 233 (500) 63 433 50 (500) 565 40 622 61 733 (500) 42 939 **176**031 230 73 612 53 660 68 75 833 95 **177**017 246 337 711 29 881 (500) **178**024 210 95 533 718 939 **179**050 100 23 87 (600) 221 407 72 91 95 704 934 933 81

180243 95 452 645 948 **181**171 281 310 22 (1000) 79 720 902 (1000) **182**018 26 225 69 369 445 620 762 818 906 46 **183**216 444 515 65 93 812 **184**008 26 174 79 305 9 70 437 614 647 929 **185**154 61 76 290 300 65 650 74 80 608 718 41 68 900 **186**018 70 437 619 49 712 43 859 (500) 77 89 (500) **187**153 432 74 652 768 **188**027 134 203 390 (1000) 408 45 63 604 15 633 827 28 913 22 35 **189**047 80 193 232 310 456 659 (1000) 742 84

226. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 6. Ziehungstag. 17. Mai 1912. Nachmittag.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. S.) (Nachdruck verboten.)

272 413 807 893 98 **1**000 37 250 657 728 (300) 802 931 **2**033 64 240 68 336 (1000) 610 784 850 91 **3**013 44 642 948 **4**133 523 751 909 978 **5**002 39 96 113 201 29 60 322 456 (1000) 636 728 844 900 52 97 (500) **6**071 88 175 (2000) 63 302 6 37 603 714 909 **7**001 (500) 237 (1000) 520 626 740 65 891 974 **8**[illegible] 40 231 361 449 620 904 **9**076 (3000) 134 (3000) 262 95 317 27 (500) 413 (500) 608 610

10[illegible] 77 617 765 (600) 819 **11**236 369 445 (500) 940 76 [illegible] **12**061 77 604 37 87 **13**008 687 73 819 76 (1000) 64 917 **14**117 4[illegible] 232 364 459 (500) 705 (1000) 11 15 80 903 (3000) 50 **15**036 61 107 (500) 315 91 482 511 (500) 46 687 760 (1000) **16**019 113 57 746 871 **17**209 630 65 **(15 000)** 814 65 906 **18**072 96 314 42 436 763 830 973 **19**077 200 370 435 605 [illegible] 84 715 24 848 915 54 [illegible]

20[illegible] 27 [illegible] 709 [illegible] **21**050 274 (500) 418 625 98 (500) 511 61 89 305 62 **22**174 92 358 99 918 77 **23**007 21 195 [illegible] 708 632 687 763 965 **24**268 (1000) 502 77 98 456 678 (1000) 670 748 61 64 844 **25**001 (1000) 50 36 123 57 373 858 [illegible] 795 93 [illegible] 999 **28**018 (500) 30 122 271 315 18 28 73 [illegible] 703 819 38 **27**058 231 654 947 **28**030 276 310 [illegible] 664 (1000) 734 84 820 921 **29**072 163 246 54 344 617 [illegible]

30018 100 439 63 (500) 800 (3000) 76 (3000) 908 (500) **31**[illegible] 90 472 649 50 81 702 95 **32**003 36 421 69 71 [illegible] 34 709 25 [illegible] 28 993 **33**095 267 16 95 (1000) 393 609 (500) 47 819 **34**025 34 68 86 (600) 110 11 14 29 41 221 79 328 27 49 [illegible] 91 667 727 77 (500) 83 **35**107 25 231 491 845 **36**275 418 74 640 834 73 941 80 **37**054 250 340 599 618 (3000) 78 93 710 805 **38**019 37 112 215 46 (500) 333 75 405 **39**11[illegible] 735 99 872 (500) 904 (500)

40024 24 (3000) 92 (1000) 151 269 627 (600) 800 732 682 914 94 **41**011 120 (500) 31 275 384 412 43 80 610 74 714 981 **42**210 27 119 (500) 254 (500) 533 427 761 849 972 94 **43**208 657 650 55 69 739 **44**122 354 58 (3000) 97 412 65 92 600 8 644 740 950 95 **45**145 60 340 652 713 18 857 925 **46**282 334 61 75 694 719 866 983 **47**037 339 65 421 26 73 657 **48**215 333 23 433 72 643 (1000) 57 73 81 959 **49**056 117 378 437 607 65 660 92 754 831 931 999 (3000)

50[illegible] 52 300 441 48 500 (1000) 37 62 695 718 86 826 (500) 956 **51**045 81 297 340 511 83 85 600 95 785 830 (500) 97 909 **52**128 63 284 452 55 72 694 [illegible] 736 (1000) 834 74 **53**024 90 113 235 314 813 (1000) 940 **54**127 221 525 (1000) 28 787 943 **55**023 241 77 512 71 802 921 **56**005 242 310 470 651 689 704 37 949 67 (1000) **57**115 334 43 (500) 73 (1000) 451 693 943 **58**019 120 274 81 95 327 80 91 614 31 93 228 61 64 **59**500 630 (500) 945 80

60311 51 782 89 97 845 940 **61**091 119 88 479 808 919 58 **62**229 345 424 791 984 **63**438 4[illegible] 61 619 766 (500) 845 (500) 931 **64**190 204 504 62 608 (1000) 708 59 866 86 **65**033 95 107 342 90 (500) 422 **66**023 60 121 27 251 (500) 488 540 652 80 797 949 **67**053 341 510 764 862 69 85 90 (500) 907 68 **68**346 65 512 (1000) **69**069 138 275 311 97 449 77 666

70154 269 448 89 (500) 658 **71**286 302 405 99 641 842 724 43 [illegible] 827 **72**106 349 466 505 771 909 **73**097 483 904 **74**026 155 236 (1000) 85 520 962 **75**053 106 209 16 314 604 7 612 **76**011 264 329 419 639 81 94 **77**063 191 320 39 84 (1000) 413 26 550 659 707 50 815 (3000) 95 922 **78**141 (500) 87 263 373 550 608 39 832 933 **79**076 78 98 (500) 274 347 448 81 99 549 904 69

80011 94 116 231 422 622 98 877 96 (1000) 935 **81**007 145 57 442 70 (500) 617 27 891 97 938 **82**132 303 (1000) 67 425 65 61 526 50 623 24 29 60 85 (5000) 711 (1000) 803 (600) 78 **83**285 369 83 655 79 636 784 (500) 890 (1000) **84**221 336 634 621 (5000) 785 **85**040 407 623 34 90 944 93 **86**308 555 96 675 97 727 854 61 83 99 915 **87**032 (500) 61 110 236 79 381 477 690 93 736 89 (500) 993 **88**047 141 87 (500) 94 216 33 48 82 369 411 16 24 550 602 7 19 46 819 915 67 **89**034 205 305 533 636 88 713 892 918

90112 419 558 622 821 61 971 **91**188 218 45 311 38 69 99 634 60 919 (500) **92**144 302 474 707 79 90 928 **93**138 98 278 984 (3000) 483 628 648 833 88 **94**106 50 76 92 344 471 600 722 **95**369 90 434 55 74 689 92 811 922 31 91 **96**116 210 356 (1000) 57 74 (1000) 524 47 602 16 808 69 911 **97**108 (3000) 57 (600) 630 54 (1000) 734 811 64 **98**010 100 9 50 638 993 (1000) **99**070 267 72 958

100124 331 429 87 705 (1000) 35 904 9 16 28 39 **101**100 (1000) 6 243 46 581 643 803 901 47 **102**019 139 246 217 75 629 411 48 826 **103**076 83 104 (1000) 408 (1000) 628 64 871 939 79 **104**119 68 296 308 31 419 601 726 39 946 **105**054 270 322 784 (1000) 870 **106**018 313 434 593 737 911 **107**301 384 428 561 724 (600) 60 920 **108**094 232 80 798 881 **109**210 48 435 508 35 774 (3000) 968

110085 (500) 127 84 96 300 467 602 (500) 22 93 685 712 84 810 900 **111**001 117 841 406 23 25 (3000) 602 633 827 79 **112**011 17 119 28 93 240 319 420 813 68 **113**002 237 68 530 710 78 (1000) 920 23 **114**163 210 (3000) 26 626 996 **115**027 121 82 472 613 783 836 982 **116**170 79 (600) 421 66 696 701 82 850 67 982 **117**037 55 74 238 42 406 64 530 731 923 28 **118**089 123 41 66 96 368 95 (1000) 672 (500) 96 773 93 628 58 **119**026 188 200 308 95 (600) 77 465 69 721 98 (500) 871

120062 266 99 305 86 465 613 730 943 **121**030 66 148 371 84 637 774 849 913 24 33 **122**005 65 277 493 667 805 43 763 916 (1000) 19 61 **123**132 98 (500) 296 332 60 465 716 958 83 **124**051 72 88 348 401 746 76 801 4 950 79 92 **125**164 210 28 793 811 910 **126**086 119 241 428 (600) 47 610 658 812 919 **127**002 388 416 60 65 88 640 79 91 943 **128**050 92 (500) 129 47 (3000) 223 452 689 760 **129**148 563 85 420 78 636 624 32 96 753

130217 28 576 621 720 40 885 **131**031 265 352 483 652 729 61 993 **132**049 112 271 832 502 21 67 871 903 14 (3000) 69 80 84 **133**028 89 140 265 80 607 723 849 **134**074 146 291 332 500 77 799 **135**129 318 27 475 98 617 **136**188 552 63 73 423 31 639 (500) 858 (600) 71 **137**828 (600) 546 624 (3000) 701 95 822 **138**051 144 57 259 314 76 629 35 (1000) 98 696 714 964 **139**122 265 376 78 442 697 606 815 69 67

140086 152 271 402 38 634 69 90 704 7 64 85 91 (500) 852 **141**017 163 269 92 (3000) 659 746 873 957 **142**015 95 142 430 68 643 76 723 44 953 (1000) **143**141 250 601 884 80 (1000) 960 97 **144**042 150 651 775 878 **145**148 58 93 291 331 (500) 406 89 561 658 742 810 16 927 (1000) 69 (1000) **146**035 68 339 650 631 712 18 (500) 30 87 873 (3000) 904 **147**052 67 142 44 51 276 348 49 667 777 809 **148**100 29 47 273 435 67 672 756 813 968 **149**451 890 934 39 52

150166 69 225 416 605 35 95 97 738 849 (3000) **151**233 68 394 436 558 607 84 881 981 **152**145 (500) 77 200 16 62 64 421 676 83 963 83 **153**117 93 209 397 500 13 79 910 **154**284 360 423 54 73 601 883 **155**195 256 425 81 503 682 (500) 770 977 **153**101 8 502 766 895 943 **157**046 103 62 385 (500) 420 (5000) 67 74 773 **158**021 140 84 323 493 (1000) 646 (500) 99 709 99 801 913 (1000) 47 97 **159**016 (500) 50 108 (1000) 334 462 (1000) 570 842 942

160560 **(15 000)** 63 628 713 24 948 **161**068 129 251 69 300 481 532 673 796 827 63 945 (3000) 56 **162**026 234 74 378 419 691 732 (1000) 82 949 **163**077 299 330 625 42 (600) 63 613 916 **164**002 74 235 626 32 98 751 913 19 31 **165**080 668 708 66 906 **166**325 675 725 991 **167**098 128 36 91 93 238 (1000) 69 358 67 489 696 817 71 84 934 **168**239 381 652 902 **169**070 77 80 324 521 750 820 951 92

170115 16 22 376 603 48 800 5 44 (500) 963 88 **171**132 478 96 537 643 85 915 97 **172**044 205 (1000) 48 300 527 612 22 763 851 925 34 **173**033 514 42 68 667 **174**131 67 812 69 466 82 707 86 828 949 **175**035 151 (600) 200 60 77 390 479 81 719 90 99 834 904 (500) **167**009 92 180 201 31 327 505 60 652 708 23 877 90 901 (500) 27 **177**231 334 672 **178**265 (3000) 357 419 72 548 652 752 898 **179**013 204 64 300 420 65 553 656 714 (1000) 968

180004 61 245 470 523 81 689 772 822 76 (500) **181**116 (500) 28 49 90 477 769 811 15 933 52 87 **182**147 372 523 617 61 73 917 47 **183**024 67 (1000) 196 326 40 437 (1000) 638 653 762 841 (500) 87 984 **184**044 (1000) 63 87 104 17 (500) 20 86 260 (500) 489 605 51 623 60 838 908 16 32 **185**013 95 389 526 697 732 44 829 64 **186**185 208 12 39 363 531 99 635 778 828 906 **187**028 104 42 202 6 74 382 412 36 52 652 993 98 **188**019 511 609 23 708 88 825 46 63 921 **189**167 95 (3000) 213 18 28 356 431 37 835 965 62 (1000)

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300 000 M., 2 Gewinne zu 500 000 M., 2 zu 200 000 M., 2 zu 100 000 M., 2 zu 75 000 M., 4 zu 50 000 M., 2 zu 40 000 M., 18 zu 30 000 M., 24 zu 15 000 M., 66 zu 10 000 M., 120 zu 5000 M., 1876 zu 3000 M., 2704 zu 1000 M., 6172 zu 500 M.

4 extra billige Verkaufs-Tage

Montag 20. Mai
Dienstag 21. „
Mittwoch 22. „
Donnerstag 23. „

1 großer Posten **Shantung-Seide**, 70—80 cm breit, regulärer Wert, bis 5,— Mk., in vielen Farben. Jetzt durchschnittlich Meter **1.95**

1 Posten **Kostümstoffe**, 130 cm breit, schwere Qualität . . . . . Meter jetzt **1.75 1.50**

1 Posten **gestreifte Zephyrs**, 1 Posten **baumwollene Popeline**, Meter jetzt durchschnittlich **60** Pf.

1 großer Posten türkisch **Liberty**, Halbseide, gute Qualität, aparte Muster, reg. Wert bis 2,25, jetzt durchschn. Mtr. **75** Pf.

Seiden-Batist, braun mit weißen Punkten, 110 cm breit Meter **75** Pf.

Besonders billiges
Angebot
1 Posten
gemusterter **Alpacca**
130 cm breit, durchschnittlich
Meter 1,45 Mk.

Reste Wollstoff-Reste, Seiden-Reste, Waschstoff-Reste spottbillig. **Reste**

Besonders billiges
Angebot
für
Batist-Blusen
halbfertig, in allen Farben
Stück 1,85 Mk.

M. Fischhoff

BRESLAU I. **Ring 43.**

6601

4. Beilage zu Nr. 115 der „Volkswacht“.

Sonntag, den 19. Mai 1912.

Sturm im Reichstag.

64. Sitzung. Freitag, den 17. Mai, Nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: von Bethmann-Hollweg, v. Kiderlen-Wächter, Lisco.

Kleine Anfragen.

Abg. **Colshorn** (Welfe) fragt nach dem authentischen Wortlaut der Kundgebung des Kaisers an den Bürgermeister von Straßburg und ob der Reichskanzler den authentischen Wortlaut bekannt zu geben in der Lage ist, und die verfassungsmäßige Verantwortung für die Kundgebung übernimmt.

Reichskanzler **v. Bethmann-Hollweg:** Ich werde zu der Angelegenheit bei der unmittelbar bevorstehenden Beratung meines Etats sprechen.

Abg. **Dr. Quarck** (Soz.) fragt, ob der Reichskanzler darüber Auskunft geben will, ob nach dem Vorgange Frankreichs nunmehr auch der Abschluß einer Literaturkonvention zwischen Deutschland und Rußland zu erwarten steht.

Geheimrat **Lohmann:** Ueber den Abschluß einer Literaturkonvention zwischen Deutschland und Rußland sind gegenwärtig Verhandlungen im Gange.

Es folgt die Beratung des

Etats des Reichskanzlers.

Hierzu liegt ein Antrag Bassermann und Genossen vor. Der Reichskanzler soll darauf hinwirken, daß die Landespolizei das Reichsvereinsrecht nicht in einer dem Geiste des Gesetzes widersprechenden Weise einschränkt.

Beschlossen wird zunächst, die Fragen der inneren Politik zu behandeln.

Abg. **Scheidemann** (Soz.):

Undank ist der Welt Lohn, auch in der Politik. So werden wir Sozialdemokraten auch in diesem Jahre die für den Reichskanzler verlangten 100 000 Mk. nicht bewilligen, obwohl wir mit den Ergebnissen seiner Politik am meisten zufrieden sein können. 4¼ Millionen Stimmen und eine sozialdemokratische Fraktion von 110 Mann hier — wir könnten für den Reichskanzler eine Art Zärtlichkeit empfinden (Heiterkeit), wenn wir nicht wüßten, daß die Ergebnisse seiner Politik fatalerweise genau das Gegenteil dessen wäre, was er erreichen wollte. (Sehr richtig! bei den Soz.) Der 12. Januar war ein sehr freudiger Tag für den Reichskanzler. Dem Reichstag wurde ein Etat vorgelegt, in dem das Gehalt für den Reichskanzler verlangt wurde. Zweifelhaft war nur, für welche Person es bewilligt werden sollte. (Sehr richtig! bei den Soz.) Aber unter der ewig strahlenden Sonne von Korfu zerteilten sich die Wolken und mit großem Vergnügen lesen wir in der „Nordd. Allgem. Zeitung“, daß auf der Insel des Odysseus mit Liebe und Sorgfalt eine passende Schlafgelegenheit für den Reichskanzler besorgt wurde. (Gr. Heiterkeit.) Mir aber will es scheinen, daß in einer kritischen Zeit, wie der unsrigen, das Vertrauen des kaiserlichen Herrn zu wenig ist, wenn man

der Mann des allgemeinen Mißtrauens ist.

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Nicht eine Partei ist hier, die dem Reichskanzler rückhaltlos ihr Vertrauen aussprechen würde. Vielleicht sieht er nach seiner Auffassung, daß die Regierung über den Parteien steht, darin den Beweis, daß er sich auf dem richtigen Wege befindet. Die Kunst, es keinem recht zu machen, wäre nach dieser Theorie der Inbegriff der höchsten Staatskunst. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wenn wir daran denken, daß auch auf dem Gebiete der auswärtigen Politik es ebenso gehen könne, wie auf dem Gebiet der inneren, wo dem Reichskanzler ungefähr alles schief geht, dann könnte uns ein wahres Grauen erfassen. Der Reichskanzler wünscht zweifellos die Verständigung mit England. Wir hoffen, daß er Erfolg hat; aber es liegen Zeichen vor, daß es auch nicht da so geht, wie es gehen soll. Von der Verständigungsaktion hören wir nichts, desto mehr aber müssen wir uns hier mit Rüstungsvorlagen beschäftigen, die das genaue Gegenteil davon bedeuten. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Wir lehnen es ab, dem Freiherrn von Marschall für seine englische Mission Vorschußlorbeeren zu wenden. Wenn wir sehen, was

Frankreich in Marokko und Italien in Tripolis

erleben, so wird uns bange vor dem, was der neue Botschafter in London als Morgengabe der deutsch-englischen Verständigung nach Hause bringen soll. Wir wünschen die Verständigung, um ihrer Selbstwillen. (Lebh. Beifall bei den Soz.) Nach diesem kurzen Ausflug kehre ich in die eigene Häuslichkeit zurück. Hier sehen wir, daß auch die dem Reichskanzler nachgeordneten Stellen unbotmäßig zu werden beginnen. Die Herren von Lindequist und Wermuth sind gegangen, und wir haben von ironischen Leuten sagen hören, daß die starke Persönlichkeit des Reichskanzlers selbständige Naturen in seiner Nähe nicht verträgt. (Gr. Heiterkeit links.) Wir leben in einer Zeit des Ueberganges. Alte Autoritäten werden baufällig, neue Ansprüche werden gestellt, und Herr von Bethmann hat die Aufgabe, das Alte zu halten, Wankendes zu stützen und Leichen einzureden, daß noch Leben in ihnen ist. (Sehr gut! bei den Soz.) Er befindet sich im Widerspruch mit den Empfindungen des ganzen Volkes, das von diesem Hause erwartet, daß es sich eine seiner Bedeutung entsprechende Stellung verschafft, nötigenfalls erkämpft. (Lebhafte Zustimmung! bei den Soz.) Die vor kurzem beschlossene Aenderung der Geschäftsordnung wird nur die Ohnmacht dieses Hauses feststellen, die darin besteht, daß es zwar die Nichtübereinstimmung seiner Wünsche mit dem Reichskanzler ausspricht, sich aber nicht die Kraft zutraut,

hinter diesen Spruch auch den nötigen Willen

zu setzen, um die Dinge zu ändern. Sie stehen vor der Wahl, ob Sie das Haus zum Fassen von Resolutionen erniedrigen, oder ob Sie hinter den Willen auch die Tat setzen wollen. Schrecken Sie davor zurück, so werden Sie über kurz oder lang entschlosseneren Männern Platz machen müssen, die bereit sind, nicht allzu lange nach der Errichtung der Republik China auch Preußen-Deutschland zu einem modernen Staatswesen zu machen. (Lebh. Zust. b. d. Soz., gr. Unruhe rechts.) Auch auf dem Gebiet der Finanzpolitik sind Sie am Ende Ihres Lateins angekommen. 1906 hatten wir die erste, 1909 die zweite und 1912 die dritte Finanzreform. Alle drei Jahre neue Steuersorgen und neue Steuerkämpfe. Sie haben jetzt nicht den Mut, wieder mit einer neuen indirekten Steuer zu kommen. Selbst zahlen wollen Sie auch nicht, deshalb haben Sie Herrn Wermuth über den Stock springen lassen, und machen jetzt in der Kommission und in Konventikeln hinter der Kommission statt in einer neuen indirekten Steuer in verschleierter Weise die Verstärkung einer bestehenden. (Lebh. Zust. b. d. Soz.)

Und da hat man den Mut, das Volk zu belügen,

als handle es sich bloß um die Abschaffung des Liebesgabe . . .

Präs. **Kämpf:** Ich kann nicht zugeben, daß Sie das Haus beleidigen, indem Sie ihm Lüge vorwerfen.

Abg. **Scheidemann** (Soz.): Ich habe gesagt, man belügt das Volk, niemand wird mir zutrauen, daß ich das hohe Haus beleidigen werde. (Hkt.) Die Geschichte wird den Reichskanzler bezeichnen als den Mann, der die preußische Wahlreform auf die lange Bank geschoben hat. Die preußische Thronrede hat seinerzeit von dieser Reform als der wichtigsten Aufgabe der Gegenwart gesprochen. Ich weiß ja, wie sehr man es einem verübelt, wenn man Versprechen erinnert, die nicht gehalten sind. Die Verurteilung eines solchen Verhaltens, mag die Form, in der sie geschieht noch so heftig sein, ist aber lange nicht so schlimm, wie das Verhalten selbst. (Lebh. Zust. b. d. Soz.)

Es besteht eine Ehrenschuld, die bisher nicht eingelöst ist.

(Lebh. Zustimm. b. d. Soz.) Der Reichskanzler hat sich als wenig einsichtsvoller Staatsmann gezeigt und auch als wenig guter Diener der Krone. Das Volk gibt nichts mehr auf Versprechungen, es hat das Vertrauen verloren und erwartet nichts mehr von oben, sondern nur noch alles von seiner eigenen Entschlossenheit. Trotzalldem wird jetzt so verfahren, als sei gar nichts vorgefallen. Diese Politik zu verfolgen, heißt ein frevelhaftes Spiel treiben und das Unheil geradezu herausfordern. (Sehr wahr! links.) Der Redner wendet sich nun den Vorgängen in Elsaß-Lothringen zu. Nach dem Einlaufen geheimer Schnüffelberichte eines Exzellenzen-Spitzels (Lebh. Sehr gut! b. d. Soz. u. im Zentrum.) droht die preußische Eisenbahnverwaltung der Grafenstagener Lokomotivfabrik mit der wirtschaftlichen Vernichtung, wenn sie nicht einen angeblich deutschfeindlichen Direktor auf die Straße werfen will. Auf dem Rücken von 2000 Arbeitern soll sich dieser schäbige Kleinkrieg abspielen. Die Arbeiter haben in der Sorge um ihre Existenz protestiert, und die Elsaß-Lothringische Kammer hat sich einstimmig diesem Protest angeschlossen. Und was geschah? Der Hauptschuldige in dieser Affäre, der Unterstaatssekretär Mandel, der über den Kopf des Statthalters hin die geheimen Nachforschungen anstellt und ihr Ergebnis direkt nach Berlin berichtet hatte, wurde ostentativ durch die

Verleihung des Exzellenztitels

ausgezeichnet. (Hört, hört! links und im Ztr.) Und nun werden Aeußerungen des Kaisers bekannt, daß er die Elsaß-Lothringische Verfassung in Scherben schlagen werde (Hört, hört! links und im Ztr.), daß er das Reichsland Preußen einverleiben werde. (Lebh. Heiterkeit! bei den Soz.)

Wir begrüßen es als ein schwerwiegendes Geständnis, daß von kompetenter Stelle aus die Einverleibung in Preußen angedroht wird als die schwerste Strafe (Lebh. Heiterkeit und stürmische Zust. links), die ein Volk wegen Widerspenstigkeit treffen kann, als eine Strafe, die gewissermaßen gleich neben dem Zuchthaus steht, und die ja auch insofern mit der Zuchthausstrafe übereinstimmt, als durch ihre Verhängung, d. h. durch die Einverleibung mit Preußen

der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte

ausgesprochen wird. (Stürm. Zust. bei den Soz. Immer lauter werden die Pfuirufe rechts, worauf sich die Beifallskundgebungen der Soz. erneuern, anhaltender Lärm.) Herr Graf Westarp, Sie dürfen froh sein, daß Sie nicht im preußischen Landtag sitzen und Sozialdemokrat sind, sonst würden Sie wegen Ihrer Zwischenrufe von der Polizei herausgebracht werden. (Große Heiterkeit.) Mit solchen Drohungen, wie die mit der Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes oder mit der Versetzung in die unterste Klasse der Reichszugehörigkeit, nämlich in die zu Preußen sollte man wirklich etwas weniger unvorsichtig sein. (Unausgesetzte Pfuirufe und Rufe: Unerhört! rechts, starker Beifall bei den Soz., Großer Lärm.)

Präsident Dr. **Kaempf:** Ich bitte Sie, sich in Ihren Ausdrücken zu mäßigen, da sie sonst eventuell dahin führen müßten, daß ich Sie zur Ordnung rufe. (Rufe rechts: das hätte schon längst geschehen müssen.)

Auszug der Reichsregierung.

Der Reichskanzler, der bisher auf seinem Eckplatz gewesen ist, erhebt sich und schreitet der Tür zu. Mitten auf dem Wege wendet er sich um und winkt (!) den Staatssekretären und preußischen Bundesratsbevollmächtigten ihm zu folgen. Darauf erheben sich diese und ziehen hinter dem Reichskanzler hinterdrein zum Saale hinaus. Diesem Beispiel folgen schließlich auch die Bundesratsbevollmächtigten der anderen Bundesstaaten. Der Auszug der Reichsregierung wird von der Rechten mit Beifall, von den Sozialdemokraten mit großer Heiterkeit begrüßt.

Abg. **Scheidemann** (Soz.): Nach dem Auszug der hohen Herren von der Regierung werden Sie sich (nach rechts) vielleicht wieder beruhigen.

Die Konservativen hinterdrein!

Bei diesen Worten erheben sich die Konservativen und ziehen unter großer Heiterkeit der Linken, sowie unter heiteren Rufen Raus! raus! der Sozialdemokraten hinaus. Nur die Abgeordneten Graf v. Schwerin-Löwitz und v. Normann bleiben auf ihren Plätzen. Auf diesen Auszug hin erklärt

Präsident Dr. **Kaempf**, daß er nach Einsicht in den stenographischen Bericht dem Abg. Scheidemann einen Ordnungsruf erteilen werde, wenn dessen Aeußerungen ihn erforderten.

Abg. **Scheidemann:** Ich protestiere dagegen, daß eine Stelle, die nach der Reichsverfassung ein Faktor der Reichsgesetzgebung ist, aus eigener Machtvollkommenheit eine derartige Erklärung abgibt,

ohne den Bundesrat und den Reichstag zu befragen,

ob sie mit einer solchen Drohung einverstanden sind. (Lebhafte Zustimmung.) Ich werde sicherlich nicht desavouiert werden, wenn ich hier zur Beruhigung der durch die unverantwortlichen Aeußerungen tief erregten Bevölkerung von Elsaß-Lothringen sage, daß der andere Faktor der Gesetzgebung, der Reichstag, das, was da angedroht wurde, nicht mitmachen wird. (Lebh. Zust., auch im Ztr.) Ob jene Aeußerungen bei den süddeutschen Bundesstaaten große Begeisterung hervorgerufen haben, weiß ich nicht. Vielleicht sagt einer der Herren, die sich dem Vorwurf angeschlossen haben, nachher, was sie sich eigentlich bei der Sache denken. (Sehr gut! links.) Selbst die „Deutsche Tageszeitung“ hat gemeint: Derartiges könnte sich der deutschfeindliche „Matin“ nur aus den Fingern gesogen haben. (Hört, hört!) Damit möchte ich den Charakter, der auf der Rechten zur Schau getragenen Entrüstung beleuchten. (Sehr gut! links. Rufe: Komödie!) Durch diese Aeußerung wird die nationalistische Erregung in Frankreich wieder aufgepeitscht. Es handelt sich hier wieder um eines jener

umgekehrten Meisterstücke der Politik

(Sehr gut! links), durch das an 100 Stellen geschadet wird. Die Politik ist doch ein schwierigeres Handwerk, als mancher glaubt und als mancher gelernt hat. (Lebh. Heiterkeit links.) Redner erinnert an die Aeußerungen der bürgerlichen Parteiführer bei den Novemberdebatten 1908. Damals erklärte der Abgeordnete Bassermann: „. . . Weite Kreise in Deutschland, die republikanischen Anschauungen anhängen, finden in solchen Vorkommnissen willkommenen Stoff zur Agitation gegen die Monarchie. . . . Wir wandeln an einem Abgrund. . . .“ (Hört, hört! links.) Was wird Herr Bassermann, der inzwischen zum Petroleur von Mannheim avanciert ist, heute sagen?

Präsident Dr. **Kaempf:** Sie dürfen einen Abgeordneten nicht Petroleur nennen, ich rufe Sie zur Ordnung!

Abg. **Scheidemann:** Es ist ganz selbstverständlich, daß der Herr Präsident, den ich sehr hoch schätze, mich nicht zur Ordnung gerufen hätte, wenn er gewußt hätte, daß dieses Wort nicht von mir stammt, sondern aus einer konservativen Zeitung. (Gr. Heiterkeit.) Der Vorgänger des jetzigen Reichskanzlers (Abg. **Dr. Südekum** (Soz.): Der Vorausgänger!) hat seinerzeit in einer Unterredung mit dem Kaiser die Ueberzeugung gewonnen, daß der Monarch jene Zurückhaltung beobachten werde, die im Interesse einer einheitlichen Politik und der Autorität der Krone gleich unentbehrlich ist. Ich frage den Herrn Reichskanzler oder — da er hinausgegangen ist — seinen leeren Stuhl, was er auf die jetzigen Vorgänge zu antworten gedenkt. Ich weiß im vorhinein, daß es ihm nicht leicht sein wird, eine passende Antwort zu finden.

Aeußerst merkwürdig aber ist, daß in der freikonservativen „Post“ am 8. Mai in Bezug auf Elsaß-Lothringen wörtlich dasselbe zu lesen war, was der Kaiser acht Tage später in Straßburg gesagt hat. Da war erklärt, daß an den elsässischen Verhältnissen gegenwärtig nichts mehr zu retten sei, die einzige Möglichkeit wäre vielmehr, rasch und unerschrocken zu handeln: Aufhebung der Verfassung und Einverleibung des widerspenstigen Landes in den Macht- und Zuchtbereich des preußischen Staates! (Hört, hört! links. — Abg. Ledebour: Welcher Postesel hat denn das geschrieben? — Lebh. Heiterkeit.) Sie werden nun zur Erkenntnis gekommen sein, wie unberechtigt die Entrüstung der Rechten war. Am 8. Mai verlangt die Post die Zerschlagung der elsässischen Verfassung in Scherben und die Einverleibung in Preußen; am 11. Mai hält der klügste Mann, den die freikonservative Partei hat, ihr anerkannt intelligentester Wortführer, Freiherr v. Zedlitz-Neukirch, eine Rede, in der er dem Reichskanzler alles Mögliche, auch allerlei Schmeicheleien sagt und erklärt: „Er ist ein Mann von außerordentlicher Reinheit der Gesinnungen und Absichten, ein Mann von durchaus modernen Anschauungen.

Er ist ja auch unser Parteigenosse,

der durchaus dem konservativen Fortschritt huldigt. (Hört! hört! links.) Also, der Reichskanzler ist der Parteigenosse der Herren von der „Post“, die wenige Tage vor der Kaiserrede das geschrieben hat, was wenige Tage nach der Zedlitzrede der Kaiser in Straßburg sagte. (Hört! hört! links.)

Wir wollen mit den unheilvollen Zuständen ein Ende machen durch die Stärkung der Stellung des Parlaments und durch die Eroberung des freien Wahlrechts in Preußen. Wir wollen nicht, daß Preußen noch länger das deutsche Sibirien bleibe. (Stürmische Zustimmung bei den Soz. und Lärm rechts.)

Präsident Dr. **Kaempf:** Für diese Beleidigung Preußens rufe ich Sie zur Ordnung.

Abg. **Scheidemann:** Gegen diesen, nach meiner Ueberzeugung unberechtigten Ordnungsruf werde ich Beschwerde führen. (Zustimmung links.) Wir wollen aus Preußen ein freies Land machen. Nicht im Elsaß zurück, sondern in Preußen vorwärts! ist die Losung. (Stürm. Beifall bei den Soz.)

Die stürmischen Szenen,

die sich im preußischen Abgeordnetenhaus von Zeit zu Zeit und namentlich in den letzten Tagen abgespielt haben und ihren Höhepunkt erreicht haben im Eindringen der Polizei in den Parlamentssaal. (Zurufe rechts: Etat des Reichskanzlers! Wir sind hier nicht im Landtag!) — Was sind Sie sonst, als die äußerste Erscheinung eines verrotteten und aufs äußerste unhaltbar gewordenen Zustandes? (Lebhafte Zustimmung links, erneute Rufe rechts nämlich bei der Reichspartei und Wirtschaftlichen Vereinigung, daß diese Erörterung nicht hierher gehöre.)

Präsident Dr. **Kaempf:** Ich muß Sie doch aufmerksam machen, daß die Ereignisse im Preußischen Abgeordnetenhaus doch wohl kaum mit dem Etat des Reichskanzlers zusammenhängen. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. **Scheidemann:** Es tut mir außerordentlich leid, daß ich als ehemaliger, wenn auch nur kurzfristiger Kollege des Präsidenten (Heiterkeit) meine Verwunderung aussprechen muß über eine solche Geschäftsführung. (Lachen und Lärm rechts und im Zentrum.) So lange der Reichstag besteht, hat er sich ganz selbstverständlich mit den Angelegenheiten Preußens befaßt. Hier im Reichstag, den der Reichskanzler mit der Erklärung eröffnet hat, daß die Entwicklung nicht still stehe, hat er selbst ein Dutzendmal Auskunft gegeben über den Stand der Wahlreform in Preußen und jetzt, wo ich einmal preußische Dinge besprechen muß, soll das nicht gehen? Wir wollen doch nicht den Reichstag zum Preußischen Abgeordnetenhaus degradieren? (Stürm. Beifall b. d. Soz. — Lärm rechts.)

Das Kennzeichnende an diesem Fall ist, daß eine Versammlung, die keine Volksvertretung ist,

die wirklichen Volksvertreter durch Polizeigewalt hinauswerfen

läßt. Das ist Preußen, wie es leibt und lebt, jenes Preußen von dem ein Zentrumsabgeordneter gesagt hat, man müsse sich schämen, ein Preuße zu sein. (Stürm. Beifall b. d. Soz.; Lärm rechts.)

Präsident Dr. **Kaempf:** Wenn auch der betreffende Abgeordnete für diese Aeußerung nicht zur Ordnung gerufen wurde, so ist dieser Ausdruck jedenfalls nicht parlamentarisch.

Abg. **Scheidemann:** Der Vorgang im preußischen Abgeordnetenhause war die Handlungsweise einer Autorität, die jeden Rechtsboden unter den Füßen verloren hat und kein Mittel mehr weiß, ihre Macht aufrechtzuerhalten, als die Anrufung der Polizei. Das aber war der Signalschuß, der durch Deutschland gellt und alles aufrüttelt, was bisher vielleicht noch geschlafen hat. (Sehr wahr! bei den Soz.) Wie ist dieses Verhalten in Einklang zu bringen mit dem Strafgesetzbuch, das die gewaltsame Entfernung von Mitgliedern aus gesetzgebenden Versammlungen und die Verhinderung ihres Wiedereintritts mit jahrelangem Zuchthaus bedroht? Nicht auf Grund eines Gesetzes sitzen die Leute, die die Volksvertreter von der Polizei aus dem Landtagssaal entfernen ließen, dort — sondern auf Grund einer Verordnung.

die vor 68 Jahren unter Bruch eines königlichen Wortes erlassen worden ist.

(Stürmische Zustimmung bei den Soz. Lärmende Pfui!-Rufe rechts. Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.) Lächerlich ist es, zu behaupten, das Verhalten Borchardts habe den Präsidenten genötigt, so vorzugehen. Hier sitzen 110 Sozialdemokraten, in 19 deutschen Landtagen 188 und in den deutschen Stadt- und Gemeindevertretungen 9000, aber überall wird ungestört verhandelt und nirgends ereignen sich solche widerlichen Szenen, wie im preußischen Abgeordnetenhause. Wenn von den Sozialdemokraten mehr Zwischenrufe gemacht werden, als von der Rechten, so deshalb, weil unsere Genossen an gewissen Verhandlungen mehr Anteil nehmen. (Zuruf links: Die Rechte interessiert sich am meisten für Schnapsliebesgaben!) Und schließlich auch, weil auf der Linken

mehr Witz und Verstand ist.

(Heiterkeit.) Dem ganzen Skandal soll jetzt die Krone aufgesetzt werden durch das Strafverfahren gegen die Abgeordneten Borchardt und Leinert. Für diese läge es sehr nahe, den Spieß umzukehren, aber sie stellen den Schutz der Immunität höher und wollen, daß sogar ein Erfinder, der sicherlich das schwerste Attentat auf die Immunität verübt hat, durch die Immunität geschützt bleiben soll. (Bravo! bei den Soz.) Den reaktionären Parteien, die durch eine wahnwitzige Gewaltpolitik ihre verfallende Macht zu erhalten suchen, möchte ich zurufen,

treibt die Dinge nicht auf die Spitze,

lerne, Ihr seid gewarnt! Geben Sie dem Volk, das sich durch die Behandlung seiner Vertreter auf das Schwerste mißhandelt sieht, sein stürmisch verlangtes Recht. Sie sagen immer, der Appell an die Furcht fände in deutschen Herzen keine Stätte. Aber die Politik der Rechten dem Volk gegenüber ist nichts, als eine Spekulation auf die Furcht vor Macht und Gewalt. Sie nennen sich national, aber Sie verachten das Volk, und der Reichskanzler hat diese Verachtung durch manche Rede hier und anderswo belebt und gefördert. Ihre Theorie der Nichtgleichberechtigung, der Umsetzung in die Praxis das Vorgehen des preußischen Abgeordnetenhauses ist, steht im Widerspruch mit der Entwickelung unserer Zeit zur Demokratie. (Zustimmung bei den Soz.)

Wir haben kein Vertrauen zum Reichskanzler,

zu dem System, das er verantwortlich vertritt, wir fordern die volle Gleichberechtigung des Volkes. Bei der Wehrvorlage hat sich der Reichskanzler aus einem Verächter der großen Zahl zu ihrem Bewunderer, ja Fanatiker gewandelt, denn es galt nicht die Selbstbestimmung des Volkes, sondern die Zahl der Soldaten und Gewehre. Wir rechnen nicht mit der Zahl der bewaffneten Arme, die den Herrschenden gedankenlos und freudlos dienen, sondern mit der Zahl der Köpfe, in denen die Lehren unserer großen Lehrmeister leben, und der Zahl der Herzen, in denen die Sehnsucht lebt nach unseren großen schönen Zielen. Die Zukunft wird auch lehren, wer richtig gerechnet hat, Sie oder wir! (Stürmischer, anhaltender Beifall bei den Soz.. Zischen rechts und im Zentrum).

Präsident Dr. **Kämpf**: Wenn Sie gemeint haben, daß die Elsaß-Lothringer durch die Einverleibung in Preußen bürgerliche Ehrenrechte verlieren würden (Zurufe bei den Soz.: Wahlrecht!), so mußte ich Sie zur Ordnung rufen.

Abg. Dr. **Spahn** (Z.):

Vor der Entscheidung des Gerichts über die Vorgänge im preußischen Abgeordnetenhaus sollten wir diese Vorgänge hier nicht besprechen. Ich hätte erwartet, daß uns der Reichskanzler heute des Kaisers Aeußerung im Wortlaut mitgeteilt hätte. Es wäre bedauerlich, wenn sie so lautete, wie es der Straßburger Bürgermeister darstellt. Niemand kann darauf rechnen, daß der Reichstag einer Aenderung der elsässischen Verfassung zustimmt. Ueber die dortigen Vorgänge kann sich nur der ein Urteil bilden, der mittendrin steht. Die preußische Wahlreform möchte ich auch nicht näher erörtern, weil darüber der preußische Landtag entscheidet. Ich stimme dem Abg. Scheidemann darin zu,

daß Freiheiten von den Völkern errungen sein wollen

und dazu bedarf es der Energie und des Willens des Volkes. Bei den nächsten Handelsvertragsverhandlungen sollte die Regierung versuchen, die Arbeiterfragen in bezug auf die Aus- und Einwanderung einheitlich zu regeln. Wir wollen abwarten, wie der Bundesrat über die Jesuitenfrage entscheidet und behalten uns vor, bei nächster Gelegenheit die Gegnerschaft der Reichstagsmehrheit gegen alle Ausnahmegesetze zu konstatieren. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. **Graf von Schwerin**-Löwitz (k):

Die Aeußerungen des Kaisers sind amtlich nicht bestätigt, es ist also nicht angebracht, auf sie einzugehen (Lachen b. d. Soz.). Die inneren Vorgänge in Elsaß-Lothringen haben uns in der Ueberzeugung bestärkt, daß diese Verfassung ein schwerer Fehler war, und daß wir sie mit Recht ablehnten. Der Fall Borchardt gehört nicht hierher. Der Redner tritt dann für die Schutzzollpolitik ein. Keinem Volke der Erde geht es in jeglicher Beziehung besser, als dem deutschen. Die Polemik des Redners gegen den Abg. Grafen Posadowsky wegen des den Großgrundbesitzern gemachten Vorwurfs des Bauernlegens bleibt bei der schwachen Stimme des Redners unverständlich.

Präsident **Kaempf** ruft den Abg. Scheidemann wegen des Vergleichs einer Einverleibung des Reichslandes in Preußen mit der Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes oder mit der Versetzung in die unterste Klasse der Reichszugehörigkeit zur Ordnung, da dies Preußen auf das schwerste beleidigende Ausdrücke seien. (Lebh. Bravo! rechts.)

Abg. **v. Calker** (natl.):

Durch die Rede Scheidemanns habe ich ganz vergessen, daß ich Elsässer bin und erinnerte mich, wie ich als kleiner Knabe das Lied lernte „Ich bin ein Preuße". (Lebh. Bravo! rechts, gr. Heiterkeit und Hurrarufe b. d. Soz.) Ich bin traurig darüber, daß Sie lachen können, wenn ein Deutscher sich aus vollem Herzen als Preuße bekennt. Wir alle müssen stets anerkennen, was Preußen für das Deutsche Reich geleistet hat. (Stürmisches Bravo! rechts und bei den Natl.) Lassen Sie mich einmal ganz Professor sein. (Heiterkeit und Zuruf b. d. Soz.: Seien Sie doch Volksvertreter!) Das bin ich, wenn ich die Ehre Preußens verteidige. Als ich einen englischen Anwalt fragte, warum denn in England niemals eine Verurteilung wegen Majestätsbeleidigung stattfindet, schrieb er mir: Ein Engländer beleidigt seinen König nicht, weil er der Repräsentant des Staates ist. (Zurufe der Soz., die auf die englischen politischen Verhältnisse verweisen.) Der Redner führt dann aus, daß zwar die Erinnerung an die Vergangenheit im Reichsland geduldet werden dürfe und solle, daß aber niemals eine Hoffnung auf Wiedervereinigung mit Frankreich aufkommen dürfe. Wir alle müssen uns stets als Deutsche fühlen. (Beifall b. d. Nl. und rechts.)

Reichskanzler **von Bethmann-Hollweg**:

Auf die Vorgänge, die mich und die Bundesratsmitglieder zum Verlassen des Saales veranlaßt haben, gehe ich nicht ein, nachdem der Herr Präsident wegen der Aeußerung des ersten Redners einen Ordnungsruf erteilt hat. Ein Mann, der von seinem Lande so spricht, verurteilt sich selbst. (Lebh. Bravorufe rechts, Unruhe links.) Während dieser Rede sind die Regierungsvertreter wieder im Saal erschienen unter Vorantritt des Ministers von Breitenbach. (Rufe bei den Soz.: Nun sind sie wieder arbeitswillig! (Heiterkeit.) Stürmische Rufe bei den Soz.: Er hat nicht vom Lande, sondern von Ihnen, von der Regierung gesprochen.) Ihre Zwischenrufe machen mich nicht irre in meinem Gefühl als Preuße und als guter Deutscher, der weiß, was Deutschland Preußen verdankt. (Lebh. Beifall rechts, erneute Zwischenrufe bei den Soz.) Der Reichskanzler gibt eine ausführliche Darstellung der Grafenstadener Angelegenheit. Der leitende Direktor des Werkes ist die Seele aller deutschfeindlichen Bestrebungen, die sich in und um Grafenstaden bemerkbar machen. Darum forderte die Eisenbahnverwaltung, daß in bestimmter Frist

dieser Direktor von seinem Posten entfernt wird,

(Lebh. Hört, hört! links) und bis dahin seine Tätigkeit in deutschfeindlichem Sinne einstelle. (Abg. Emmel (Soz.): Zorn v. Bulach sagt, das sei nur Kinderei.) Einem Werk, dessen Leitung die Verachtung deutschens Wesens zur Schau trägt, (Abg. Emmel: Wo denn? Wann denn?) kann das Reich keine Millionenbestellungen zuwenden.

Daraus und aus manchen anderen Vorkommnissen haben die Gegner der vorjährigen Verfassungsgesetzgebung den Schluß gezogen, diese Gesetzgebung sei verfehlt. Herr von Calker hat in ganz ausgezeichneter Weise das schwierige Milieu Elsaß-Lothringens gezeichnet. Diese Schwierigkeiten, über die wir ja vor einem Jahre ausführlich gesprochen haben, sind zuerst drastisch hervorgetreten bei den ersten Wahlen zur elsaß-lothringischen Kammer im vorigen Herbst. Damals mußten sich eigentliche politische Parteien im Lande bilden. Charakteristisch für die verworrenen Zustände waren die Gewissenskonflikte, in die ein Teil der deutschen Wählerschaft geriet vor der Frage, ob sie durch Hilfe der Sozialdemokraten den Nationalismus überwinden oder ihm durch Stimmenthaltung zum Siege verhelfen sollten. Ob diese Vorgänge eine dauernde politische Bedeutung haben, ob aus ihm der Schluß gezogen werden muß, daß die Verfassung unzweckmäßig gewesen sei, das kann heute nicht entschieden werden; aber unzweifelhaft haben diese Vorgänge das nationale Empfinden weiter deutscher Kreise tief verletzt und

diesem Unwillen hat der Kaiser Ausdruck gegeben.

Wegen dieses Gesprächs sind heftige Angriffe gegen den Kaiser gerichtet worden, ich lege dagegen Verwahrung ein. In einem Kreise geladener Gäste (Zuruf b. d. Soz.: Ist ja ganz gleichgültig) hat der Kaiser dem Unmute Worte verliehen, der viele deutsche Herzen erfüllt. Diese Worte sind durch eine bedauerliche, nicht aufgeklärte Indiskretion in die Oeffentlichkeit geraten und was peinlich ist, nicht in einer deutschen, sondern in einer französischen Zeitung (Zust. und hört, hört!) Trotz dieser Veröffentlichung ist keine Situation geschaffen, für die ich nicht die Verantwortung trüge. (Beifall und hört, hört!) Solange ich an dieser Stelle stehe,

trete ich vor den Kaiser

(Beifall rechts, Lachen bei den Soz.) nicht aus höfischen Rücksichten, sondern aus staatlicher Pflicht, und wenn ich dieser staatlichen Pflicht nicht gerecht werden kann, dann werden Sie mich nicht mehr an diesem Platze sehen. (Hört, hört! und Lachen bei den Soz.) (Abg. **Ledebour** (Soz.): Also Sie billigen den Verfassungsbruch!) Es hat dem Kaiser völlig fern gelegen, die Rechte von Bundesrat und Reichstag auch nur irgendwie zu berühren. Wem will man es denn klar machen, daß der Kaiser, wenn er von einer Beseitigung der Verfassung gesprochen hat, nicht an einen Akt der Reichsgesetzgebung gedacht hat. Auch nicht davon hat der Kaiser gesprochen, daß jetzt die Verfassung von Elsaß-Lothringen revidiert werden soll. Bundesrat und Reichstag sind es gewesen, die dem Lande seine Verfassung gegeben haben, und nur sie werden darüber zu befinden haben, ob einmal die Verfassung geändert werden müsse. Man kann die Augen nicht davor schließen, daß deutschfeindliche Bestrebungen in Elsaß-Lothringen vorhanden sind. Dagegen muß alles, was deutsch ist, zusammenhalten. Das und die Sorge für die Zukunft im Reichslande ist der Kern der ernsten Mahnung des Kaisers gewesen. (Abg. Ledebour (Soz.) ruft: Faule Ausrede!) Elsaß-Lothringen gehört zu Deutschland. Sollten Treibereien die Ueberhand gewinnen, die diese Tatsache auch nur entfernt in Zweifel stellten, dann würde es Pflicht des Bundesrats und Reichstags sein, diese Treibereien zu Schanden zu machen. Das wäre eine Pflicht deutscher Ehre. (Lebhaftes Bravo! rechts und bei den Natl., anhaltendes Zischen bei den Soz.).

Vizepräsident **Dove**: Den Ausdruck „faule Ausrede" muß ich als unparlamentarisch entschieden zurückweisen.

Abg. **Dr. Haas** (Baden VI):

Wenn der Reichskanzler irgend ein Verdienst hat, so das, daß er an der Elsaß-Lothringischen Verfassung mitgewirkt hat. Er sollte daher doch wohl eine andere Antwort auf die Worte des Kaisers sagen. Es war eine Schamlosigkeit, das Gespräch in die Oeffentlichkeit zu tragen, eine doppelte Schamlosigkeit, daß es zuerst an französische Blätter weitergegeben wurde; aber das Wort ist nun einmal gefallen und es ist ein sehr gefährliches Wort. Ganz Deutschland muß dagegen energisch Verwahrung einlegen (Sehr richtig! links). Das Wort hat der deutschen Sache in Elsaß-Lothringen schwer geschadet. Im November 1908 erklärte Fürst Bülow, daß der Kaiser auch in Privatgesprächen größere Zurückhaltung üben würde. Hätte der Kaiser das getan, so hätten wir diesen Konflikt nicht. Die offiziöse Erklärung ist recht merkwürdig. Es heißt in ihr, der Kaiser hätte nicht dem Wortlaut, wohl aber dem Sinne nach so gesprochen. Auf den Sinn aber kommt es an. Dann heißt es weiter, der Kaiser hätte nur an eine gesetzmäßige Einverleibung gedacht. Ja, haben wir denn an einen Staatsstreich gedacht? Wir haben natürlich selbst nicht angenommen, daß der Kaiser nicht nur gegen den Reichstag, sondern auch gegen den Bundesrat und die Bundesfürsten handeln würde. Was würde wohl geschehen, wenn ein anderer deutscher Bundesfürst sich ähnlich äußerte. (Lebh. Zust. links.)

Abg. **Schultz** (Rp.):

Kein Mensch kann dem Kaiser irgend welche Staatsstreichsgelüste vorwerfen. Gerade Sie (zu den Soz.) sind es, die die Verfassung ändern wollten, und Sie unterstellen dem Kaiser Mißbrauch seiner Gewalt. Wenn ich noch einmal die Worte überdenke, die der Abg. Scheidemann über Preußen gebraucht hat, so kann ich nur sagen, daß es mir völlig unverständlich ist, wie jemand, der sich Preuße nennt, solche Worte aussprechen kann. All die Beleidigungen, die Sie auf Preußen häufen, reichen nicht an das Maß der Verachtung heran, das wir für Sie empfinden. (Bravo rechts! stürmische Unterbrechung bei den Soz.).

Vizepräsident **Dove**: Meinen Sie mit dieser Aeußerung Mitglieder dieses Hauses?

Abg. **Schultz**: Mitglieder des Reichstages meine ich selbstverständlich nicht. Die Dinge laufen in Elsaß-Lothringen seit Erlaß der Verfassung in der falschen Richtung. Der Kaiser hat ein Recht, eine Warnung auszusprechen. Der Redner ruft in höchster Erregung: Mit Leuten, die selbst Preußen sind und Scheidemann Beifall zollen konnten, überkommt einem das Gefühl des Mitleids. Häufen Sie Ihre Beleidigungen hergehoch, an das Maß unserer Verachtung können sie nicht heran. (Stürm. Beifall.) An dem ehernen Fels der preußischen Monarchie werden alle Ihre Angriffe zerschellen. (Stürm. Beifall rechts.)

Abg. **Hauß** (Els.):

Wir sind nicht Reichsfeinde, auch wenn wir die Kaiserjagd gestrichen haben und den Gnadenfonds. (Der Reichskanzler verläßt den Saal.) In der Grafenstadener Angelegenheit hat der Reichskanzler geschickt den Kern der Sache verschoben. Der elsaß-lothringischen Regierung gilt das Tadelsvotum, nicht der preußischen. Wir denken nicht an eine Loslösung vom Reiche. Wir wollen aber auch nicht Staatsbürger zweiter Klasse werden. Die Drohung der Einverleibung hat keinen besonderen Eindruck auf uns gemacht. Tischgespräche nehmen wir niemals tragisch, wir haben sie nur beklagt im Interesse des Kaisers. Unser Vertrauen zum sogenannten Landesherrn hat einen Riß bekommen.

Abg. Dr. **Lensch** (Soz.):

Zu dem Auszug der Regierungsvertreter mit dem Reichskanzler an der Spitze war der Kanzler um so weniger berechtigt, als sein Etat zur Debatte stand und er in einer ordentlich wichtigen aktuellen Frage um Auskunft ersucht. Hätte der Präsident Scheidemann nicht nachträglich zur Ordnung gerufen, hätte der Kanzler dann vielleicht den Saal dann meiden wollen. Und nun der Grund, Scheidemann hat das deutsche Volk beleidigt. Scheidemann hat den Geist der Vormundung gebrandmarkt, für den alle edelsten Söhne Deutschlands immer nur Worte der schärfsten Verurteilung gefunden haben. Es ist sehr charakteristisch, daß, wenn hier von Preußen geredet wird, die Regierungsvertreter und die Herren rechts immer sagen:

Preußen, das sind wir?

Ach nein, auch in Preußen haben wir die große Scheidung zwischen Arbeitenden und Herrschenden, zwischen ausgebeuteten und ausbeutenden Klassen. Besonders übel wurde Scheidemann ausgelegt, daß er die Einverleibung des Reichslandes in Preußen mit einer Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verglich. Die Elsässer haben jetzt ein unendlich besseres Wahlrecht als Preußen und müßten Einverleibung in Preußen zweifellos als capitis deminutio (Ehrenminderung) empfinden. Ihre aufgedonnerte Entrüstung (Heiterkeit) war also nicht am Platze. Der Reichskanzler ist so außerordentlich empfindlich, er selbst hat, als hier am 16. Februar vor dem neuen Reichstag gewissermaßen sein Regierungsprogramm entwickelte, die Sozialdemokratie in den allerschärfsten Worten belegt, und dreimal hat er wiederholt, sie sei nicht nur international, sondern antinational und vaterlandsfeindlich (Sehr richtig! rechts.) Sonst kommen derartige Beleidigungen aus dem Schwemmkanal des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, aber Männer, die es ernst mit sich nehmen, sollten mit der Ehre des politischen Gegners nicht so umgehen, wie es der Reichskanzler getan.

Mit welchem Recht wirft er sich zum Wortführer des deutschen Volkes auf?

Er ist nicht der Vertrauensmann des deutschen Volkes, auch nicht der Vertrauensmann dieses Hauses, sondern lediglich der Vertrauensmann des persönlichen Regiments (Lebhaftes Sehr richtig! bei den Soz.), das den weitesten Kreisen immer wieder die schärfste Erbitterung wachruft. Die Sozialdemokratie hat für Deutschlands Wohlfahrt bereits gelitten und gekämpft, als Seine Exzellenz, der jetzige Reichskanzler, noch in den Windeln lag, und sie wird in deutschen Kultur und Geistespflege noch hervorragend tätig sein, wenn der Reichskanzler als Handlanger schon lange in den Katakomben des persönlichen Regiments

eingesargt und vergessen

ist. Auf den sachlichen Inhalt dessen, was der Reichskanzler über Elsaß-Lothringen ausführte, brauche ich nicht einzugehen. Davon ist nach den Ausführungen meines Vorredners nichts übrig geblieben, als ein großer Scherben. (Heiterkeit bei den Soz.) Der Staatssekretär in Elsaß sagte, ja, wir halten die Dinge, die in Grafenstaden vorgekommen sind, für Kinderei, in Preußen aber denkt man anders, und deshalb wurde eine große Haupt- und Staatsaktion daraus gemacht. Es handelt sich da um denselben Akt politischen Terrors, den wir überall bemerken, wenn ein Arbeiter auf das Pflaster gesetzt wird, wenn dem Unternehmer seine politische Gesinnung nicht gefällt, etwas Sie alle als einen nichtswürdigen Streich bezeichnen. Fürst Bülow hat erklärt, daß weder er, noch einer seiner Nachfolger seinen Platz behalten könnte, wenn das mit den impulsiven Aeußerungen des Kaisers so fortgeht.

Bei Herrn Bethmann ist davon keine Rede.

er mildert die Kaiserlichen Worte so, daß man sie nicht wiedererkennt und macht aus der Zerschmetterung der Verfassung eine Revision. Er hat hier nicht wie ein verantwortlicher Minister gesprochen, sondern vielleicht wie der Prügelknabe des persönlichen Regiments. (Sehr gut! b. d. Soz.; der **Präsident** ruft den Redner zur Ordnung.) Aus den Kaiserlichen Aeußerungen spricht derselbe Geist des Gottesgnadentums, wie aus der Königsberger Rede. Er ist die Auffassung: der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, der Name des Herrn sei gelobt! (Pfui-Rufe rechts; der **Präsident** ruft den Redner abermals zur Ordnung.) Nur das Eindringen der Polizei hat das Preußische Abgeordnetenhaus aufgehört, ein Parlament zu sein, wenn es überhaupt jemals eins gewesen ist. Daß es auf einem Verfassungsbruch beruht, ist keine neue Wahrheit und ist von Politikern und Juristen aller Parteien, selbst von dem früheren Minister des Innern, v. Herrfurth, anerkannt worden. In Preußen, wie im Reiche klafft ein ungeheurer Widerspruch zwischen den vor 40 Jahren gegebenen Verfassungen und den heutigen Machtverhältnissen, die infolge der ungeheuren kapitalistischen Entwickelung die Stärke, Macht und Bedeutung der Arbeiterklasse so ungeheuer vergrößert zeigen! Obgleich das heutige politische und wirtschaftliche Leben mit seinem kapitalistischen Imperialismus, seinen Trusts und Kartellen und seiner gewaltigen Arbeiterbewegung von ganz anderen Gegensätzen erfüllt ist, als die kontinentale Politik zur Zeit von Düppel und Königgrätz, will der Reichskanzler auch heute noch nur die Gegensätze von liberal und konservativ, von radikal und reaktionär anerkennen. Er erklärt, er wolle den ungehemmten Fortschritt auf allen Gebieten, und Sie als Wortführer der kapitalistischen Gesellschaft müssen ihn auch wollen, wobei freilich Ihr Mittelstandsprogramm zum Teufel geht. Der Reichskanzler weiß nicht, daß gerade die Entwickelung über sein ganzes System hinausführt und für uns die Wirtschaft unseres endlichen Sieges ist. Er lebt in glückseliger Blindheit, freut sich über das Todesurteil, das über sein ganzes System durch die wirtschaftliche Entwickelung ausgesprochen wird, er freut sich darüber, weil er es nicht erkennt. (Sehr gut! bei den Soz.)

Der Reichskanzler und die bürgerlichen Parteien

wollen die Sozialdemokratie isolieren.

Die Sozialdemokratie aber ist die einzige Partei, die an der Fortentwickelung der Gesellschaft Interesse hat. Mit ihrer Isolierung und Ausschaltung verurteilen Sie sich selbst zur Stagnation. Nicht ein einziges wirklich großes Ziel in der Verfassung des Reiches haben wir erreicht, weil eben die Furcht vor der Sozialdemokratie die bürgerlichen Parteien lähmt. Wir suchen die Isolierung nicht, aber wir werden uns auch darauf einrichten, allein im Kampfe mit allen bürgerlichen Parteien unseren Sieg zu erringen. Je höher Sie die Dämme aufwerfen, desto schlimmer für Sie, denn desto höher steigt der Strom der Empörung, und die reißende Flut, die eines Tages die Dämme fortreißen wird und alles fortschwemmen, was in diesem Staate faul ist. Machen Sie, was Sie wollen, wir werden mit Ihnen fertig. (Lebhafter Beifall bei den Soz.).

Hierauf wird ein von sämtlichen bürgerlichen Parteien gestellter Schlußantrag angenommen.

Darauf wird die Weiterberatung auf Sonnabend 1 Uhr vertagt.

Schluß 6¾ Uhr.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.

Breslau, den 17. Mai.

	Pro 100 Kilogramm					
	gute		mittlere		geringe Sorte	
	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
Weizen, weißer neu	22 50	21 60	21 60	20 60	20 50	19 50
Weizen, gelber neu	22 40	21 50	21 40	20 50	20 40	19 40
Roggen	19 20	18 70	18 60	17 70	17 60	16 70
Gerste	18 50	18 20	18 10	17 80	17 70	17 —
Hafer	19 70	19 20	19 10	18 90	18 60	18 60
Victoria-Erbsen	25 —	24 —	23 —	22 —	21 —	20 —
Erbsen	21 50	21 —	19 80	18 80	18 —	17 50

Heu per 100 Kgr. 8.10—8.50 Mk.
Langstroh per 100 Kgr. 5.40—6.— Mk.
Preß-Stroh 100 Kgr. 4.20—4.50 Mk.

Breslauer Mehlmarkt. Mehl ruhig, per 100 Kilo inkl. Sack netto. Weizenmehl 00 ruhig, 29.50—30.00 Mk., Roggenmehl 00 ruhig, 25.50 bis 26.00 Mk.. Roggen-Hausbacken ruhig, 25.00—25.50 Mk., Roggenfutter- und Futtermehl ruhig, 14.50—15.00 Mk., Weizenkleie behauptet, 14.25—14.75 Mk.

gang ein Ende gemacht, wenn ich die Kinder nicht hätte.

Freundschaftlichst

August Strindberg.

Dieser Brief brachte eine plötzliche Wendung im Schicksal des Dichters hervor. Er wurde in der „Zukunft" veröffentlicht, und sogleich fanden sich in Deutschland wohltätige Spekulanten oder, sagen wir milder, spekulierende Wohltäter, denen es die „sechs Stücke" angetan hatten. Strindberg kam nach Berlin. Sehr bald wurde (Mitte Januar 1893) vom Direktor Lautenburg eine Strindberg-Matinee veranstaltet, in der die „Gläubiger", dargestellt von Rosa Bertens, Rittner und Jarno, einen geradezu überwältigenden Eindruck machten, vielleicht gerade, weil die meisten Zuseher bis dahin Strindberg nur dem Namen nach kannten und nun verblüfft waren von dieser subjektiven Lebensoffenbarung eines wilden und gepeinigten Dichterherzens, dieser haarscharfen Analyse eines Psychologen, der mit der Messerschneide ergründet. Man sah sich sprachlos im Parkett an, als der Vorhang gefallen war und erregt standen während der Pause die Gruppen im Foyer umher — Strindberg war für die deutsche Bühne „entdeckt".

In der ersten Periode seines Schaffens stellt er die Frau und die Liebe noch in beinahe Goetheschem Sinne als die tragenden Mächte dar; in der zweiten Periode, nach der fürstlichen europäischen Reise (1883), ist die Frau ihm schon der Quälgeist und Vampyr, um es fortan, mit kleinen Unterbrechungen, zu bleiben. Das ganze Geheimnis und Schicksal Strindbergs liegt auch hier in der Tatsache, daß er eine empfindlichere Haut hat, als andere Menschen, und zweitens, daß er eifersüchtig wie kein anderer darüber wacht, daß alle seine Kräfte dem Hirn zuströmen. Er erzählte, daß er als Kind schon den Anblick einer Nadelspitze in der Hand der Mutter oder des Dienstmädchens wie einen Stich empfunden habe. So sah er im späteren Leben immer nur die Nadeln in den Händen der Frauen, deren Spitzen er auf sich gerichtet glaubte, und dadurch schon etwas wie einen Stich empfand. Und wie er einst dem Sport, dem er sich in der Jugend hingegeben, entsagte, als er merkte, daß nach körperlicher Anstrengung sein Gehirn nicht mehr so kräftig arbeitete (so erzählte er) — so wandte er sich immer wieder vom Weibe ab, wenn er die Delila-Schere, die kraftraubende, fürchtete.

Auch hat sein Biograph Herm. Eßwein sicher recht, wenn er („August Strindberg", S. 96; München, Georg Müller), im Hinblick auf des Dichters Knabenschicksale sagt:

„Erfahrene Lieblosigkeit bewirkt stets eine Art unheilvoller Verblendung gegen die Liebe und es ist sicher so, sie hat oft an Strindbergs Lebensweg gestanden, ohne bittende Gebärde, aber mit Augen voll namenloser Sehnsucht, indes der irrende Ritter bleichen Mundes und starren Blickes von einem Venusberge zum anderen zog."

Es ist plump, einen Strindberg einfach als „Weiberfeind" zu etikettieren. Aber ihn hielt keine Liebe. Unstät war diese Faustnatur im Leben wie im Schaffen, sie konnte nie zum Augenblicke sagen: verweile doch, du bist so schön. Er ist sich nur eines Triebes bewußt, und alsbald hebt seine andere Seele gewaltsam sich vom Dunst zu den „Gefilden hoher Ahnen". Er setzt den Wanderstab weiter, immer gefolgt von der düsteren Wolke hoch über seinem Scheitel, in der die Mitte schlummern und die der Zarathustra-Sänger, ihm ähnlich hierin, mit der Frage zu ergründen suchte, „warum ich nie Schicksal bin".

Von seinen schier zahllosen Werken (er hat allein 43 Dramen geschrieben) im einzelnen hier zu sprechen, ist unmöglich. Seine manifesten Dramen und Seelendokumente, wie „Gläubiger", „Der Vater", „Fräulein Julie" werden vielleicht dem Leser bekannt sein.

Die kulturgeschichtlich und literarisch wichtigste Seite seines großen Lebenswerkes wird aber immer seine seelische Selbstanatomie (um ein Wort Ibsens zu gebrauchen) bleiben. Seine Ehrlichkeit, Schonungslosigkeit und Unerschrockenheit in diesem Punkte, wie die Schärfe seiner Beobachtung und die Kraft seiner Darstellung heben ihn insgesamt weit über alle Talente unserer Zeit hinaus, zu jenen höheren Genien, die gewöhnlich nur in größeren Zeitabständen zu ihrem Volke kommen.

Immer wieder kehrt man unwillkürlich bei der Betrachtung dieses „universalen Kopfes" zu dem Bilde Fausts zurück, der alle Gebiete des Wissens durchforscht, hin und hergeworfen zwischen leidenschaftlichem Lebenshunger und ungewöhnlich kühlem Erkenntnisdrang, die beruhigt sich auf ein Faulbett legen wird. Zweifel, Mißtrauen, der Drang nach Höherem stacheln ihn immer wieder auf und treiben ihn fort, mag er in seinem Arbeitszimmer zwischen Büchern oder in Auerbachs Keller, in der alchimistischen Hexenküche oder beim Teufel, auf dem Hexenmarktplatz der Zeitliteratur oder in Gretchens Schlafstube, in einsamer Felsenhöhle oder beim Tanz der Schäfer, beim Homunkulus oder bei den Müttern kurze Rast halten — er konnte immer von sich sagen:

Ich bin nur durch die Welt gerannt,
Ein jed' Gelüst ergriff ich bei den Haaren,
Was nicht genügte, ließ ich fahren.
Ich habe nur begehrt und nur vollbracht
Und abermals gewünscht und so mit Macht
Mein Leben durchgestürmt . . .

Das Recht.

Wegen 6 Birnen vor dem Schwurgericht.

Das klingt unglaublich, wurde aber doch zur Tatsache. Folgender Tatbestand lag einer Anklage wegen versuchten Diebstahls zugrunde, die sich gegen den 20 Jahre alten Handarbeiter Hermann Richter aus Pelkau bei Zittau richtete. Am 16. August war dieser mit 2 Mitgesellen von Dresden nach Chemnitz unterwegs. In Falkenau bei Flöha hatte R. einen an der Straße stehenden Birnenbaum geschüttelt. Sechs Früchte waren herabgefallen. Eine davon verzehrte er sofort, die anderen steckte er ein. Diesen Vorgang hatte der Obstpächter H. beobachtet und war R. nachgelaufen, um ihn zur Rede zu stellen und die Birnen zurückzuverlangen. Während die Kollegen des R. davonliefen, entspann sich zwischen diesem und dem Obstpächter ein Wortwechsel. R. gab die Birnen nicht heraus und hinderte H., sie ihm abzunehmen, indem er die Taschen zuhielt und Drohungen ausstieß. Als der Straßenwärter G. dazukam, kündigte dieser dem R. die Arretur an. Dieser aber widersetzte sich R., indem er sich einstemmte und um sich schlug. Erst als der Schutzmann kam, ging R. ruhig mit nach dem Gemeindeamte. Mit dieser Sache hatte sich zunächst das Schöffengericht Augustusburg beschäftigt. Dieses hatte sich aber nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme für unzuständig erklärt, weil nach seiner Annahme ein Delikt nach § 252 des Reichsstrafgesetzbuches vorliege, dafür aber nur das Schwurgericht zuständig sei. Nun stand R. vor dem Chemnitzer Schwurgericht. Er bestritt, sich widersetzt zu haben, um die Birnen zu behalten; er habe sich nur gewehrt, um seine Arretur zu hindern, zu der er den Straßenwärter nicht berechtigt gehalten habe. Den Obstdiebstahl habe er aus Hunger begangen. Die Geschworenen konnten sich nicht überzeugen, daß räuberischer Diebstahl vorliege; sie verneinten die entsprechende Schuldfrage. Richter wurde nur des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und des Vergehens gegen das Forst- und Feldschutzgesetz schuldig gesprochen. Das Gericht erkannte auf 3 Monate Gefängnis wegen des Widerstandes und auf 2 Tage Haft wegen des Vergehens. Beide Strafen wurden als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet, der Haftbefehl aufgehoben und R. entlassen.

Das gesetzliche Mindeststrafmaß.

Daß das aus dem Jahre 1869 stammende Strafgesetzbuch dringend einer zeitgemäßen Reform bedarf, bewies von neuem eine Verhandlung vor dem Berliner Landgericht. Angeklagt war des „Rückfall-Diebstahls" Kutscher S. Er erzählte unter Tränen: Er sei längere Zeit stellungslos gewesen und habe an einem kalten Wintertage von einem Kohlenplatz 40 Pfund Kohlen gestohlen, um seinen frierenden Kindern eine warme Stube zu bereiten. Er bitte um ein möglichst mildes Strafmaß. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Gerichtsassessor Dr. Krüger, beantragte mit Rücksicht auf die „Rücksichtslosigkeit" **acht Monate Gefängnis.** Der Gerichtshof erkannte jedoch, in „Berücksichtigung der großen Notlage des Angeklagten" auf die Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis, die bei Rückfallsdiebstahl zulässig ist.

Vermischtes.

Wie Strindberg sein Leben beschrieb. Von Strindberg existiert eine Selbstbiographie im Lapidarstil, die bis jetzt vielleicht nicht allgemein bekannt geworden ist. Mit einem gewissen zynischen Spott notierte da der Dichter:

Geboren	1849
Schule	1855
Clarasschule	1853
Jakobsschule Lyzeum	1861
Tod der Mutter	1862
Gymnasiast	1863
Konfirmiert	1864
Informiert	1866
Student	1867
Volksschullehrer	1868
Kopenhagen, Theater	1869
Upsala	1870
„In Rom", „Blutsfreund"	1870
„Der Friedlose"	1871
Literat	1872
„Meister Olof"	1872
„Dagens Nyheter" (schwedische Zeitung)	1873
Königl. Bibliothek	1874—1876
Heirat Nr. 1	1877
„Frau Fjärdingen und Svartbäcken"	1878
„Röda Rummet"	1879
„Meister Olof" aufgeführt	1880
„Nya Nyckel" (Zeitung)	1880—1882
Ausland	1883
Tod des Vaters	1883
Prozeß	1884
dito	1885
dito	1885
dito	1887
dito	1888
Wieder daheim	1889—1891
Berlin	1892
Heirat Nr. 2	1893
Paris	1894
dito	1895
dito	1896
dito	1897
dito	1898
Furusund, Stockholm	1899
„Gustav Wasa"	1899
Heirat Nr. 3	1901
Geschieden Nr. 3	1904

Mit dem Jahre 1904 schließt die Biographie; offenbar hatte der Verfasser keine Lust, sie fortzusetzen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Okonsky. — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 7. — Verlag der „Volkswacht", G. m. b. H. — Druck von Th. Schatzky, G. m. b. H. — sämtlich in Breslau.

Feuilleton-Beilage der Volkswacht.

Blätter zur Belehrung und Unterhaltung.

1912. Breslau, den 19. Mai 1912.

Da ich „das Außer mir" nicht ändern konnte, beschloß ich, „das In mir" zu ändern. F. G. Fichte.

Eine Mutter.

Erzählung aus Italien von Gustav Janson.
Aus dem Schwedischen von A. Lütjohann.

13. (Nachdruck verboten.)

„Willst Du mich anhören?" fragte sie freundlich, aber ernst, als sie allein waren.

„Nein!" Der Gedanke, daß man die Ueberlegungen da draußen in der Küche vor ihr geheimhalten wollte, ärgerte Signora Zoccati. Ein trotziger, prüfender Blick schoß aus ihren Augen auf die Schwiegertochter, aber erlosch sogleich, als diese sich ihr zuwandte. „Ich bin ganz zu Ende", sagte die Signora leise, und übertrieb ihre Mattigkeit, als sie auf einen Stuhl zuwankte, um darauf niederzusinken. Sie wählte mit jäsaner Berechnung den, der am dichtesten neben der Tür stand, und lehnte sich an die Wand, einige Zoll von der Türritze.

Giulia schien unschlüssig zu sein, hinderte sie aber nicht.

„Willkommen, Freunde!" klang draußen Ambrogios Stimme.

Sein Gruß wurde herzlich erwidert, und unmittelbar danach kam eine Frage in einem Ton, der erkennen ließ, daß der Fragesteller gewohnt war, Gehorsam zu finden.

„Bist Du bereit, das Opfer zu bringen?"

Eine Weile herrschte Stillschweigen. Signora Zoccati strengte sich auf das Aeußerste an und vernahm ein leises Prasseln wie von Papier.

„Richtig", sagte eine ruhige Stimme, „nicht ein Centesimo fehlt. Nu, da können ja Deine einmaligen Freunde ein Jubelgeschrei erheben, wenn sie das Geld von mir wieder kriegen."

Ambrogios Brust erleichterte ein Seufzer.

„Dies Geld hat wie ein Alp auf mir gelegen. Ich nahm es, ohne zu bedenken, was ich tat; denn ich glaubte, damit der Sache zu nützen. Jetzt weiß ich, daß man mit reinen Händen an unser Werk gehen muß. Unser Ziel läßt sich einzig und allein durch unsere Absicht zum Guten und unseren unbeugsamen Willen, zu siegen, erreichen."

Signora Zoccati öffnete ein wenig ihre geschlossenen Augen und sah ihre Schwiegertochter mit dem einen Ohr dicht an der Tür stehen. Auch die junge Frau horchte. Ihre Augen strahlten und zwischen den Lippen leuchteten die weißen Zähne. Die Signora kam nicht dazu, sie genauer zu beobachten, denn draußen fiel eine rauhe Stimme ein, die ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nahm.

„Ambrogio, Du begehst den gewöhnlichen Irrtum, daß ein edler, fester Wille allein etwas in dem unerbittlichen Kampf zwischen Recht und Macht zu bedeuten hat. Fragen denn unsere Gegner danach, ob wir reine Hände haben? Sie kümmern sich nicht mal darum, das von ihren eigenen Führern zu verlangen. Und benutzen sie im Kampfe gegen uns nicht jedes beliebige Werkzeug? Siehe mich an! Siehe Dir diese Arme an, die in einem ständigen Schüttelfrost zittern. Ich bin noch keine vierzig Jahre und bin doch schon ein Greis. Wegen einiger unbedachter Worte ließen sie mich im Gefängnis vermodern. Wer von ihnen fragte wohl danach, daß eine Mutter ihre Augen blind weinte, als ihr Sohn verschwand? Wo war der Gott, in dessen Namen diese Machthaber ihre Taten vollführten, als meine Mutter verhungerte? Du hast unseren Feinden gedient, Ambrogio Zoccati, und Du hast mit ihnen gebrochen; denn Du wolltest Licht. Und als Du auf die Seite der gerechten Sache übertratest, fügtest Du ihrem Widerpart eine blutige Wunde zu, indem Du einen Teil jenes Goldes mitnahmst, das ihnen höher gilt als das Wohl aller Seelen der Christenheit. Dies Gold ist in unseren Händen eine tödliche Waffe. Dies Gold bedeutet, daß wir eine Million von Flugschriften drucken können, die Tausende aus ihrer Verdumpfung aufrütteln, in der sie ihr Unwissen und ihre Unkenntnisse bislang gehalten haben. Ich sage Euch, dies Geld hier ist ein Werkzeug, das zu benutzen wir uns nicht entgehen lassen dürfen. In dem Krieg, der jetzt in der ganzen Welt rast, sind wir darauf angewiesen, dieselben Waffen wie unsere Feinde zu gebrauchen. Lassen wir uns von den billigen Phrasen von Edelmut und Gerechtigkeitssinn verleiten, sind wir zum Untergang verurteilt; denn wir für unseren Teil haben keinen Edelmut und Gerechtigkeitssinn zu erwarten. Wir verlangen das auch nicht. Es genügt, daß wir unsere Gegner die Waffen wählen lassen. Die Gesellschaft baut sich auf der Lüge von der Verschiedenheit aller auf, und sie wird von Leuten regiert, deren vornehmste Aufgabe es ist, die Völker irrezuführen."

„Wir kennen Deine Ansichten, Bruder", unterbrach ihn der, der zuerst geredet, ruhig. „Aber wir sind nicht hierher gekommen, um Deine anarchistischen Theorien zu diskutieren, sondern um zu handeln. Unser Freund Ambrogio gesteht ein, daß er einen Irrtum begangen, als er dem Beispiel unserer Gegner folgte und da nahm, wo es etwas zu nehmen gab. Jetzt will er es wieder wettmachen, indem er alles unangerührt wieder zurückgibt. Für mich ist das eine rein praktische Frage. Wir haben Ambrogio jenseits der Grenze nötig, und dahin kann er nicht zurückkehren, wenn ihm der erste beste Mönch das Wort: „Dieb!" ins Gesicht schleudern kann. Abtrünnig mögen sie ihn dagegen auf jener Seite schelten, das kann er mit Stolz hören. Aber sie werden es ihm nicht nachrufen, denn das Beispiel der Abtrünniggewordenen bringt die Leute zum Nachdenken und kann ansteckend wirken. Doch genug davon. Hier ist die Quittung, daß ich in Gegenwart zweier Zeugen die Summe aus Ambrogios Händen in Empfang genommen habe. Ich denke, ich werde diese Quittung schon demnächst gegen eine andere austauschen, die uns vollständiges Vergessen verspricht. Es handelt sich eben um einen ganz gewöhnlichen Kauf, und ich habe schon schwierigere Unterhandlungen als diese zu einem glücklichen Ende geführt. Ich kenne Deine früheren Freunde, Ambrogio."

„Blinde Toren seid Ihr!"

„Bisweilen führt die Torheit am ersten zum Ziel", fiel der dritte Fremde ein.

„Glaubt Ihr, daß die Diener der Kirche jemals ihre Rache außer Sicht lassen werden?"

„Nein. Aber in diesem Falle haben wir ihnen die Waffe aus den Händen gerungen. Sie werden hassen, aber reinen Mund halten."

„Wenn der Haß lebt, ist auch die Rache nicht weit."

„Mag sie mich treffen", sagte Ambrogio fest. „Das wird zeigen, ob ich recht getan habe oder nicht."

Signora Zoccali schwindelte der Kopf. Die Flut leidenschaftlicher Worte, die auf der anderen Seite der Tür brausten, hatten sie verwirrt, aber ehe sie noch recht zu Besinnung gekommen war, kehrten sich ihre Blicke auf die Schwiegertochter.

Mit flammenden Augen und wogendem Busen stand sie mitten im Zimmer und über ihre Lippen sprangen triumphierend zwei Worte, die Signora Zoccali wie geschmolzenes Blei auf ihr Herz fielen.

„Mein Ambrogio!" rief Giulia.

Der alten Signora stockte eine Weile der Atem, es wurde ihr schwarz vor den Augen, und es rief wie von allen Seiten auf einmal:

„Mein Ambrogio!"

Sie mußte zugeben, daß es eine andere war, die ihn jetzt besaß. Die Mutter stand außerhalb, war beiseite geschoben und würde nie mehr etwas zu sagen haben. Ohne daß sie weiter darüber nachzudenken brauchte, war es ihr plötzlich klar, daß sie ihren Sohn dem geistlichen Beruf gewidmet, um damit jede andere Frau von ihm fernzuhalten. Sie hatte ihn für sich allein behalten wollen. Und jetzt hatte eine andere Ambrogio erobert und würde ihn nie mehr das werden lassen, was er der Mutter gewesen war. Signora Zoccali fror es durch Mark und Bein. Sie erhob sich starr und steif und sah die junge Frau an. Ihr blieb kein Zweifel mehr: sie waren Feinde. In Signora Zoccali loderte ein tödlicher Haß auf, und sie fühlte ein unwiderstehliches Bedürfnis, ihm Luft zu machen. Am liebsten hätte sie sich auf die andere gestürzt, um jene Augen auszukratzen, die Ambrogio verführt hatten; ach, aber er würde sich auf die Seite der anderen stellen. Die bloße Vorstellung, wie der Sohn sie beim Arm fassen und vor Angst und Abscheu laut aufschreien würde, hielt sie zurück. Sie sammelte so gut sie konnte ihre Gedanken.

„Das hast Du getan", sagte sie und wies auf die Tür.

„Ja . . . teilweise", kam die Antwort rasch und glücklich. „O, welchen Sohn hast Du zur Welt geboren, Mütterchen. Er ist dazu bestimmt ihr Erlöser zu werden. Mit dem Klang seiner Stimme wird er die Massen hinreißen und sie vorwärts treiben. Mein Heid . . . mein Sieger!"

Signora Zoccali kniff die Lippen zusammen, daß sie nur einen schmalen Strich bildeten. Mit eiskalten Blicken sah sie die andere an.

„Wer bist Du eigentlich?" fragte sie.

„Ambrogios Frau. Weißt Du das nicht?"

„Ich meine, woher Du gekommen bist."

„Mein Vater folgte Garibaldi. Am zwanzigsten September 1870 war er der Erste von der roten Schar in der Bresche bei Porta Pia. Dreißig Schritt daneben fand mein Oheim seinen Tod. An der Stelle, wo er fiel, sitzt jetzt ein Schild an der Hauswand mit dem Namen Via Venti Settembre, das ist sein Ehrenmal. Und auf der Tafel, die neben dem Tor eingemauert ist, kannst Du den Namen des Bruders meiner Mutter lesen. Ich gehöre zu einem der besten Geschlechter im Lande."

„Willst Du wissen, wer die Kugel abschoß, die Deinem Oheim den Tod brachte?" fragte Signora Zoccali höhnisch lächelnd. „Das war der Sergeant bei den päpstlichen Guaden Giuseppe Zoccali. Als letzter von allen retirierte er aus der Straße, die nach jenem fluchwürdigen Ereignis einen anderen Namen erhielt. Er feuerte Schuß auf Schuß, und drei von den Stürmenden sind durch ihn gefallen, das weiß ich. Wegen seiner Tapferkeit wurde er mit einer Medaille belohnt. Ich habe sein Ehrenzeichen in meinem Koffer und will es Dir nachher zeigen."

(Schluß folgt.)

Johann Gottlieb Fichte.

Vor 150 Jahren, am 19. Mai 1762, wurde Fichte als Sohn eines armen Bandwebers zu Kammenau in der Oberlausitz geboren, (gestorben ist er am 27. Januar in Berlin). Diese proletarische Abkunft kommt bei seinen späteren Arbeiten immer wieder zum Durchbruch. Sie legte den Grund zu dem revolutionären Charakter dieses von unbeugsamer Willenskraft erfüllten Gelehrten, der wie kein anderer deutscher Philosoph für eine demokratische Wiedergeburt des deutschen Volkes aus den Banden der Fremdherrschaft eintrat und damit eine beispiellose Begeisterung erweckte. Fichte verkündete frank und frei den Atheismus und das Recht auf Revolution, das sein Lehrer Kant (eine kopische Philisterhaut) verleugnet hatte. Auch unterschied er nicht wie Kant zwischen Staatsbürgern mit ganzen, und Staatsgenossen mit halbem Rechte, sondern erklärte es für den Beruf des Deutschen ein wahrhaftes Reich des Rechts zu schaffen, gegründet auf Gleichheit alles dessen, was Menschengesicht trägt. In dem sozialen Geschehen der Völker las Fichte wie in einem offenen Buche. Der Lehre von dem radikal Bösen der Menschennatur gab er die Wendung, daß die Schlechtigkeit der Menschen im Verhältnis des höheren Standes zunehme. Und während alles vor dem korsischen Eroberer auf dem Bauche rutschte, Kant die Zarin anschnorrte, rief Fichte die deutsche Nation in flammenden Reden auf, sich aus ihrem Verfall zu erheben.

Auch der einseitig-ästhetischen Ueberkultur Goethes und Schillers trat er mit aller Schärfe entgegen. Als Schiller den „unästhetischen" Fichte als Weltverbesserer verspottete, stellte Fichte in seinen Reden an die deutsche Nation die Frage: was denn die Litteratur eines Volkes ohne politische Selbständigkeit sei? „Was könne denn der vernünftige Schriftsteller anders wollen, als eingreifen in das allgemeine und öffentliche Leben, um es nach seinem Bilde zu gestalten; wenn er das nicht wolle, sei all sein Reden leerer Laut zum Kitzel müßiger Ohren." Bei dieser Auseinandersetzung mit Schiller entwickelte sich der revolutionäre Denker, von dem Mehring sagt, daß er das ungeheure Wagnis unternahm, mit der Gewalt seines Geistes eine ganze Nation umzuschaffen.

Manche haben Fichte einen Sozialisten genannt; vielleicht sind sie zu diesem voreiligen Schluß bei der Lektüre seiner Schrift über den „Geschlossenen Handelsstaat" gekommen. Doch gerade hierbei zeigt sich, daß Fichte das ökonomische Wesen der damals heraufbrechenden neuen kapitalistischen Epoche noch nicht erfaßt hatte. Die moderne Wirtschaft flutet über die historischen Grenzschranken der alten Staatengebilde hinweg; sie ist international. Auch auf philosophischem Gebiete befinden wir uns im Gegensatz zu Fichte. Er stellte das Denken über das Sein. Das menschliche Selbstbewußtsein, das Denken, war ihm der Schöpfer aller Dinge.

Daß wir heute als Arbeiter seiner gedenken, geschieht aus der Erkenntnis heraus: daß in dem von unseren Vorkämpfern Marx und Engels errichteten Bau des wissenschaftlichen Sozialismus, sich auch so manches Werkstück Fichte'schen Ursprungs sich befindet. Und nicht zuletzt gilt unsere Hochachtung der furchtlosen aufrechten Gelehrtennatur, die allen Machthabern zum Trotze für eine wahre Demokratie eintritt. F.

Gedanken aus Fichtes politischen Schriften.

(Sie fehlen in allen Neudrucken und sind auch in der gegenwärtig in Leipzig erscheinenden großen Fichte-Ausgabe unterdrückt.)

Unterdrückung der Denkfreiheit und Revolution.

Nennt man den Fortgang des menschlichen Geistes, so sind nur zwei Fälle möglich: der erstere, unwahrscheinlichere — wir bleiben stehen, wo wir waren, wir geben alle Ansprüche auf Verminderung unseres Elends und Erhöhung unserer Glückseligkeit auf; wir lassen uns die Grenzen setzen, über die wir nicht schreiten wollen; — oder der zweite, weit wahrscheinlichere: der zurückgehaltene Gang der Natur bricht gewaltsam durch und vernichtet alles, was ihm im Wege steht, die Menschheit rächt sich auf das grausamste an ihren Unterdrückern, Revolutionen werden notwendig.

Denkfreiheit das unveräußerlichste Recht.

Ihr Völker, alles, alles gebt hin, nur nicht die Denkfreiheit. Immer gebt Eure Söhne in die wilde Schlacht, um sich mit Menschen zu würgen, die sie nie beleidigten, oder von Seuchen entweder aufgezehrt zu werden, oder sie in eure friedlichen Wohnungen als eine Beute mit zurückbringen; immer entreißt euer letztes Stückchen Brot dem hungernden Kinde und gebt es dem Hunde des Günstlings — gebt, gebt alles hin; nur dieses vom Himmel abstammende Palladium der Menschheit, dieses Unterpfand, daß ihr noch ein anderes Los bevorstehe, als Duldung tragen und zerknirscht werden, — nur dieses behauptet.

Das Gottesgnadentum.

Eine der ersten Quellen eures Elendes ist die, daß ihr von ihnen (den Fürsten) und ihren Helfern viel zu hohe Begriffe habt. . . . Das könnt ihr sicher glauben, daß sie von dem, was sie wissen sollten, von ihrer eigenen wahren Bestimmung, von Menschenwert und Menschenrechten, weniger wissen, als der Ununterrichtetste unter euch. Wie sollten sie so etwas je erfahren? — sie, für die man eine eigene Wahrheit hat, die nicht durch die Grundsätze, auf welche die allgemeine Menschenwahrheit sich gründet, sondern durch die Staatsverfassung, die Lage, das politische System ihres Landes bestimmt wird, sie, deren Köpfe man von Jugend auf mühsam die allgemeine Menschenform nimmt, und ihm diejenige einprägt, in welche allein eine solche Wahrheit paßt, — in deren zartes Herz man von Jugend auf die Maxime einprägt: Alle, die Menschen, Sire, die Sie da sehen, sind für Sie da, sind Ihr Eigentum. Wie sollten sie, wenn sie auch erführen, je Kraft haben, es zu begreifen? — sie, deren Geiste man künstlich durch eine erschlaffende Sittenlehre, durch frühe Wollüste, und, wenn sie für diese verstimmt sind, durch späteren Aberglauben seine Schwungkraft raubt. Man ist versucht, ein stets fortdauerndes Wunder der Fürsehung anzunehmen, wenn man in der Geschichte doch so ungleich mehr bloß schwache, als böse Fürsten antrifft; und ich wenigstens rechne den Fürsten alle Laster, die sie nicht haben, für Tugenden an, und danke ihnen für alles das Böse, das sie mir nicht tun.

Unsterblichkeit.

Gehe doch mein Name verloren, und die Silben desselben weben nicht über die Zungen der Nachwelt; wenn nur in der großen Kette der Vervollkommnung meines Brudergeschlechtes meine Existenz ein Glied ausmacht, in welches sich Glieder schlingen, bis in die Ewigkeit hinaus, wenn es auch keiner weiß, wenn es nur so ist.

Freiheit und Kirche.

Jeder Mensch ist von Natur frei, und niemand hat das Recht, ihm ein Gesetz aufzuerlegen, als er sich selbst. Die Kirche hat demnach kein Recht, jemanden ihr Glaubensgesetz durch physischen Zwang aufzudringen, oder ihn mit Gewalt ihrem Joche zu unterwerfen. . . . Jeder Mensch wird wieder frei, sobald er frei werden will, und hat das Recht, Verbindlichkeiten, die er sich selbst auflegte, sich auch selbst wieder abzunehmen. Jeder kann demnach der Kirche den Gehorsam aufkündigen, sobald er will, und die Kirche hat ebenso wenig das Recht, ihn durch physische Mittel zu nötigen, in ihrem Schoße zu bleiben, als sie jenes hatte, ihn durch dergleichen Mittel zu nötigen, in dieselbe zu flüchten. Jeder Unglaubige, den, bei fortdauerndem Unglauben, die heilige Inquisition hingerichtet hat, ist gemordet, und die heilige apostolische Kirche hat sich in Strömen unschuldig vergossenen Menschenblutes berauscht. . . . Die Tränen der Witwen und Waisen, die Seufzer der niedergetretenen Tugend, der Fluch der Menschheit lastet auf ihren symbolischen Büchern.

Der christliche Staat.

Ein Staat, der die Kriücke der Religion borgt, zeigt uns nichts weiter, als daß er lahm ist. Wer uns um Gottes und unserer Seligkeit willen beschwört, seinen Befehlen zu gehorchen, der gesteht uns, daß er selbst nicht Kraft habe, uns zum Gehorsam zu nötigen; sonst würde es es tun, ohne Gott zu Hilfe zu rufen.

Der Patriotismus der Junker.

Mit wenigen Ausnahmen kommen diesem Stande (dem Adel) die Offizierstellen in dem Heere ausschließend zu. Als solche vermieden sie nichts angelegentlicher, als den Anschein einer feineren Erziehung oder einer wissenschaftlichen Bildung. Ohne freches und rohes Dahintreten und hochmütigen Trotz gegen alle anderen Stände, nebst eigens angewöhnten Fehlern in der Aussprache und Sprachschnitzern, glaubten sie, könne man gar nicht für einen braven Offizier gelten. Man ersieht aus Aktenstücken jener Zeiten, daß mehrere aus ihnen in der Schlacht die Fahne verlassen, daß solche, die in Kapitulationen nicht mitbegriffen gewesen, aus der Entfernung sich hinbegaben zum Feinde, um auch so gut wie ihre Kameraden die Kriegsgefangenschaft sich auszuwirken; man hat die Bildnisse anderer, die für die Dienste des Feindes Landesbänder angeworben, am Galgen angeschlagen gesehen, ohne daß man darum bei dem privilegierten Stande irgend ein Nachlassen des Uebermutes erblickt, oder, daß die Fürsten auf den Gedanken gekommen, dem Stande das ausschließende Vorrecht zu nehmen, und es auch mit der Bürger Anstellung zu versuchen.

Vaterlandslose Fürsten.

Dagegen fiel es wie ein Schwindel auf die kleineren deutschen Staaten, die Mächtigen zu spielen . . ., ihre Einkünfte und ihre Kriegsheere zu vermehren, ihre Länder abzurunden, ihre Gebiete zu vergrößern: alles auf Unkosten ihrer deutschen Nachbarn. . . . Die Mittel zu der Erwerbung eines solchen ihnen gelegenen Gebietes waren ihnen nun ganz gleich, wenn nur der Zweck erreicht wurde: sie krochen vor dem Auslande, sie eröffneten demselben den Schoß des Vaterlandes; sie würden vor dem Dey von Algier gekrochen sein, und den Staub seiner Füße geküßt haben, seinen natürlichen oder angenommenen Söhnen ihre Töchter vertraut haben, wenn sie nur dadurch zu dem ihnen gelegenen Amte, oder zum Königstitel hätten kommen können.

Die deutsche Republik.

Der Zweck unserer Gesetzgebung war, die Menschheit in der Nation . . . allseitig auszubilden in dem Grade, in welchem dies das Zeitalter verstattete. Sollte dies nun an der ganzen Nation gleicherweise, keineswegs aber an einem willkürlich herausgegriffenen Teile derselben geschehen, so mußte die absolute Gleichheit der Stimmen eingeführt werden; die nicht zu vermeidende Ungleichheit der Individuen aber mußte offenkundig und vor aller Welt Augen, nur durch die Verschiedenheit der Fähigkeiten, oder durch ein Schicksal, das dem Willen Gottes gleichgelten könne, herbeigeführt werden.

Der sozialistische Beruf der Deutschen.

Und so wird von ihnen aus erst dargestellt werden ein wahrhaftes Reich des Rechts, wie es noch nie in der Welt erschienen ist, in aller der Begeisterung für Freiheit des Bürgers, die wir in der alten Welt erblicken, ohne Aufopferung der Mehrzahl der Menschen als Sklaven, ohne welche die alten Staaten nicht bestehen konnten: für Freiheit gegründet, auf Gleichheit alles dessen, was Menschengesicht trägt.

Aus August Strindbergs Leben.

Die zweite große Faustdichtung der europäischen Literatur nennt Karl Strecker das Leben Strindbergs. Und gleich Goethe ist auch er ein „Gelegenheitsdichter", denn alle seine Dichtungen und Erlebnisse. Aber diese Erlebnisse sind nicht wie bei Goethe die eines im sonnigen Lichte einer vom Alltagsleben freien Ueberkultur Wandelnden, sondern eines sich ständig mit dem quälendsten Elend sich herumschlagenden armen Teufels.

Durch seine Zähigkeit gelingt es ihm, Medizin, Chemie und Anatomie zu studieren, aber gewaltsam sucht sein Trieb zu freier Selbstbetätigung einen Ausweg aus diesen bürgerlichen, für ihn spießbürgerlichen Bezirken — er geht zur Bühne, begeistert von Schillers Karl Moor, wird Journalist, Gelehrter und endlich freier Schriftsteller — Dichter!

Aber nur Elend erwartet ihn. Um der wirtschaftlichen Misere zu entrinnen, siedelt er 1892 nach Berlin über. Ein Brief an Ola Hanson schildert den ganzen Jammer seines damaligen Lebens.

„Ich bin neulich zweimal ausgepfändet worden; ich habe Schulden, ich kann nicht fort, ohn: daß ich durch die Zeitungen verfolgt werde. Sechs Stücke habe ich fertig — davon zwei große, wie der „Vater" und „Fräulein Julia", aber ohne Unsittlichkeitshindernis für die Aufführung — im Auslande. In Schweden gibt es das Hindernis der Unbüßfertigkeit für alles, was August Strindberg tut . . . Wie heraus aus dieser Höllen? Hätte ich 200 Mark Reisegeld, ich würde durchbrennen. — Um mein Leben zu fristen, habe ich Bilder gemalt und verkauft! Zu Schleuderpreisen versteht sich! — Ich denke daran, Photograph zu werden, um mein Talent — als Schriftsteller zu